Versuche
über den
Charakter und die Werke
der besten
Italiänischen Dichter.

Dritter Band.

Mit allergnädigster Freyheit.

Braunschweig,
im Verlage der Fürstl. Waysenhaus-Buchhandlung.
1774.

Vorbericht.

Wegen meinem vieljährigen Aufenthalt in Toscana kann es seyn, daß ich mich fähig gemacht habe, die italiänischen Dichter zu kennen, und andern zu erklären. Aus diesem Grunde haben einige meiner guten Freunde, die mich aus Deutschland mit ihrem Briefwechsel beehren, mich ersucht, die Meynhardischen Versuche über den Charakter und die Werke der besten italiänischen Dichter fortzusetzen. Es würde mir zur größten Ehre gereichen, diese meine vortreffliche Gönner bey Namen zu nennen; ich unterlasse es aber, um sie nicht in Gefahr eines gerechten Verweises zu setzen, wofern sie sich in der vortheilhaften Meynung, die sie von meiner Fähigkeit haben, betrogen fänden. Ein Werk fortsetzen, dessen Absicht ist, das Schöne, was sich in den besten italiänischen Gedichten findet, den deutschen Gelehrten bekannt zu machen, ist allemal ein schweres und gefährliches Unternehmen, besonders zu einer Zeit, da sich so viele zu öffentlichen Kunstrichtern in den schönen Wissenschaften aufwerfen, vor deren bittern und anzüglichen Einwürfen nicht einmal die Wielande, die unserem Vaterlande so viel Ehre machen, frey sind. Allein dieses soll mich nicht abschrecken, meinen Landsleuten, so wie ich in einer andern Classe die deutsche Litteratur den Italiänern zeithero bekannt gemacht habe, das beste von den italiänischen Gedichten mitzutheilen. Wird mir es nicht gelingen, die poetischen Bilder

und Erfindungen mit der Lebhaftigkeit und dem feinen Geschmack der Originale auszudrücken, so werden doch die unterscheidenden Züge und wesentlichen Gedanken der Dichter nicht vernachläßigt seyn. Die Gelehrten werden allemal dadurch in Stand gesetzt werden, einen jeden Dichter durch die ihm eigene Art von dem andern zu unterscheiden, so wie auch aus mittelmäßig gerathenen Copien die Originale der größten Maler kenntbar werden. Dazu ist aber erforderlich, daß die ganze Anlage eines jeden Gedichtes erklärt, und wenigstens die schönsten Stellen regelmäßig ins Deutsche übersetzt werden. Ob ich nun dieses in grössere oder geringer Anzahl, und jenes etwas weitläuftiger oder kürzer thue, darinn will ich meiner Willkühr folgen, und niemanden Rechenschaft zu geben haben. Der gelehrte Herr Domenico Maria Manni, der die Aufsicht über die Bibliothek des Herrn Alexander Strozzi hat, und dem die Toskanische Geschichte vieles zu danken hat, fand neulich in derselben ein noch unbekanntes Manuscript eines vortrefflichen Dichters, der in die Zeiten des Petrarca gehört. Er will es zum Druck befördern, und ich werde das Vergnügen haben, nach einigen Monaten es meinen lieben Landesleuten bekannt zu machen; wofern mir indessen keine Ursache gegeben wird, diese meine erste Bemühung zu bereuen.

Jagemann,
l'Abbé.

Ueber

Ueber den Ariost und seine Werke.

Ich halte für gut, die Nachrichten von Ariosto und seinen Werken, welche im zweyten Bande der Meynhardischen Versuche angeführt werden, mit einigen wichtigen Anmerkungen zu vermehren. Ariost gab seine angebohrne Neigung zur Dichtkunst schon in seinem zarten Alter an den Tag; denn ehe er noch das funfzehnte Jahr erreicht hatte, machte er ein Trauerspiel unter dem Namen Thisbe, welches er durch seine jüngere Brüder und Schwester auf einem Saale vorzustellen pflegte. Die fünf Jahre, die er an Glossen und Texte hätte verwenden sollen, brachte er meistens hin, Romanen, und abentheuerliche Mährchen zu lesen; wodurch er sich in den Stand gesetzt hat, seinen Orlando Furioso, und die sogenannten fünf Gesänge mit so vielen Erfindungen auszuschmücken. Dieses zu beweisen, führt der gelehrte Apostolo Zeno, in seinen Anmerkungen über die italiänische Beredsamkeit des Fontanini, einige Fabeln an, die Ariosto aus den Romanen der sogenannten runden

Tafel *) in sein Gedicht versetzt hat. Diesem Beyspiel ist auch Spenser in seiner Fairy Queen nachgefolget. Da er noch unter der Aufsicht seines Vaters war, machte er die Comödie Cassaria, worinn die Scene, wo Erofilus einen scharfen Verweis von seinem Vater bekommt, der nehmliche Verweis seyn soll, den Ariost eines Tages von seinem Vater bekam, ohne sich im geringsten zu entschuldigen, ob er gleich unschuldig war. Er studierte eben damals auf eine solche Ermahnung; und diejenige, die ihm sein Vater gab, schien ihm so natürlich und so füglich zu seinem Plane, daß sie alle seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Wann Ariosto in seiner sechsten Satyre sagt, daß der Verlust seines Lehrers Gregorius von Spoleto und seines Vaters ihm Thalien, und Euterpen, und alle die neun Schwestern aus dem Gedächtniß getrieben habe; so ist dieses nicht so schlecht hin zu verstehen, als habe er wegen den häuslichen Geschäften die Musen gänzlich auf die Seite gesetzt. Seine Lyrischen Gedichte sowohl in lateinischer als italiänischer Sprache sind größtentheils Werke selbiger Zeit. Diese brachten ihm die Bekanntschaft und Hochachtung des Cardinals von Este zuwege. Es ist erweislich, daß Ariosto im Jahr 1519, da der Cardinal Hypolitus noch in Ungarn war, in die Dienste des Herzogs Alfonso getreten sey. Der Cardinal kam 1520 zurück, und starb. Es ist also ohne Grund,

*) Die Romanen della Tavola rotonda bestehen in folgenden Büchern: Le Opere magnanime de' due Tristani; gli egregi fatti del gran Meliadus Rè di Leonis etc. e il suo inamoramento colla Morte.

Grund, daß Ariosto erst nach dem Tode des Cardinals in die Dienste des Herzogs gekommen sey, wie im zweyten Bande S. 140 gesagt wird. Eben daselbst ist auch der andere Fehler zu verbessern, daß Pabst Julius II. durch die guten Dienste des Dichters mit dem Herzog wieder ausgesöhnt worden sey. Den ergrimmten Pabst zu besänftigen, wurde zwar Ariosto im Jahr 1510 nach Rom gesandt, aber die Gesandschaft lief so fruchtlos und so unglücklich ab, daß Ariosto in Gefahr war, ins Wasser versenkt zu werden, wie es die Anmerkungen bezeugen, welche Virginio desselben Sohn eigenhändig geschrieben hinterlassen hat — Papa Giulio — lo volse far trarre in mare. Daß er in dergleichen Gefahr gewesen sey, erhellet auch aus dem kleinen Gedichte, welches sein Bruder Gabriel über seinen Tod gemacht hat, wo er von dieser unglücklichen Gesandschaft also singt:

Ecce iterum mittendus erat, qui dicat iniquos
Bellorum motus, Leges, foedusque reposcat.
Cum rabie fera corda tument, accedere Regem
Quisque timet; iam nota nimis perversa voluntas,
Atque odia in nostros, sitis atque immensa cruoris.
Vadis at ipse tamen per aperta pericula, frater
En iterum! quisquam nec te comitatur euntem
Nullus Tydides, nullus Menelaus in hostem.
Tantus amor patriae, tanta est reverentia Regis!
Sed quam poene tuo foedasti sanguine ripas
Tybridis, inque illic iacuisti frigidus agris!
Te septem moesti colles, Evandria tellus
Flevissent, spumosi amnes, Nymphaeque Latinae,

Et patria ipsa suum frustra expectasset ab altis
Eridani ripis redeuntem ad Carmina vatem.

Von dieser Gefahr reden auch Fornari, Vigna und Garofalo, die das Leben des Ariost beschrieben haben. Ariost selbst in seiner ersten Satyre gestehet, daß es vergebens war, den Zorn des Pabstes besänftigen zu wollen. Er sagt:

Andar più a Roma in posta non accade,
A placar la grand'ira di Secondo.

Es wurde auch zwischen dem Pabst und Herzog der Friede nicht wieder hergestellt, bis der Herzog selbst nach dem Treffen bey Ravenna nach Rom gieng.

Aus Befehl des Herzogs übersetzte Ariost einige Comödien des Terenz und Plautus ins Italiänische, als da sind die Menecmi des Zweyten, und der Eunuchus und die Andria des ersten, welche öffentlich auf der neuen Schaubühne zu Ferrara vorgestellt wurden. Nur Schade, daß diese Uebersetzungen verlohren gegangen sind. Ariosto hatte die Ehre, daß seine Comödien von Edelleuten und andern ansehnlichen Personen auf gesagter Herzoglichen Bühne gespielt wurden; sogar Franz der zweytgebohrne des Herzogs recitirte den Prologum der Comödie la Lena genannt, da man dieselbe 1528 zum ersten mal vorstellte. Er war so abstract im Denken, daß er einstens im Spazierengehen des Umkehrens vergaß, bis er näher zu Ferrara als zu Carpi war, und daher seinen Weg nach Ferrara in Pantoffeln fortsetzte. Er wurde krank an einer Verstopfung der Harnblase, und starb an der Abzehrung,

weil die Aerzte durch überhäufte Auflösungsmittel ihm den Magen verdorben, und endlich das tödliche Uebel zugezogen hatten. Er hinterließ zwey Söhne, Virginio, und Johann Baptist. Der erste war Canonicus im Dom zu Ferrara; der andere war Hauptmann unter den Truppen des Herzogs. Einige sind der Meynung, er sey heimlich verheyrathet gewesen; allein es ist gewiß, daß im Archiv des Ariostischen Geschlechts, zu Ferrara, eine Urkunde ist, worinn der Cardinal Lorenzo Campeggi den 4. April 1530, da Virginio 21 Jahr alt war, denselben legitimirt, und einigemal wiederholt, daß er von Ludovico Ariosto, und einer gewissen Orsolina (deren Geschlechtsname honestatis causa verschwiegen wurde) beyden unverheyratheten Personen gezeuget worden sey. Das Instrument ist von dem Notarius Camillo Morandi verfertigt worden. Dieß sind die Worte der Urkunde: nato di Ludovico soluto e di Orsolina anch'essa soluta, della quale si tace il cognome, la qualità, e la condizione honestatis causa.

Was sein vornehmstes Gedicht, den Orlando Furioso angeht, so nahm Ariosto den ersten Stoff dazu aus dem Orlando inamorato des Grafen von Scandiano Matteo Maria Bojardo. Dieses Gedicht, welches im 15ten Jahrhundert, ehe Ariost seinen Orlando Furioso verfertigte, das berühmteste war, ist von seinem Verfasser nicht in sechs Gesänge eingetheilt worden, wie im zweyten Bande S. 17 gesagt wird, sondern in drey Bücher, welche von Nicolo degli Agostini mit drey anderen Büchern vermehrt, und in einem Werke zum Druck befördert worden sind. Ariosto

folgte hierinn dem Beyspiel Virgils, welcher das Subject seines Gedichtes aus der Ilias nahm. So thaten auch Quintus Calaber, so Maffäus Vegius, indem der erste den Homer, der zweyte den Virgil fortsetzten. Ariosto und sein Vorgänger gewannen dadurch den Vortheil, daß die Helden ihrer Gedichte dem Leser schon bekannt, und bey demselben in einer so zu sagen abergläubischen Verehrung waren. Ariosto veränderte den Titul Orlando inamorato in Orlando furioso nicht ohne Ursach; denn obgleich Orlando im ersten Austritt als ein Verliebter erscheint, so verfällt er gleich hernach in Traurigkeit, hat in der Folge keine vergnügte Stunde mehr, und kommt endlich gar von Sinnen.

Ariost hat fünf Comödien geschrieben. Sie heissen la Cassaria, i Suppositi, la Lena, il Negromante, la Scolastica. Die vier ersten verfertigte er, ehe er in die Dienste des Herzogs trat. Durch desselben Befehl verbesserte er sie, und setzte noch die fünfte hinzu, welche von seinem Bruder Gabriel zur Vollkommenheit gebracht wurde. Virginio hat sie in Versi Sdruccioli (von zwölf Sylben, deren drey letzte ein Dactylus sind) versetzt. Die Cassaria und die Suppositi sind von Ariosto selbst in itzt bemeldte Versart gebracht worden. Die übrigen zwey findet man nur in Prosa.

Ueber die sogenannten fünf Gesänge des Ariosto.

Der Verfasser der zwey ersten Bände thut gar keine Meldung von diesen Gesängen, obschon niemand daran zweifelt, daß sie ein Werk des Ariosto seyn. Die meisten Italiäner, deren Vorgänger Johann Baptista Pigna ist, halten dieselben für ein ganz besonderes Gedicht, das Ariosto unvollendet gelassen habe. Das Subject sey aus dem Orlando Furioso dazu genommen worden, und der Dichter habe es entworfen, damit es sich so zum Orlando verhielte, wie die Odyssea zur Ilias. Andere aber, die der Meynung Hieronymi Ruscelli folgen, glauben diese fünf Gesänge seyn anfänglich dem Orlando Furioso einverleibt gewesen, und der Dichter habe sie davon abgesondert. Ob es nun gleich wahr ist, daß Ariosto sein großes Gedicht aus vielen besonderen Mährchen und Romanen, deren eine mit der anderen keine so natürliche Verbindung hat, daß deren viele nicht ausgelassen werden könnten, ohne die Einheit des Gedichtes zu stöhren, so ist dennoch nicht erweislich, daß diese fünf Gesänge ein ausgelassener Theil des Orlando Furioso seyn. Denn erstlich können sie nicht das Ende des großen Gedichtes ausgemacht haben; weil der Hauptgegenstand in denselben vollkommen ausgeführt ist; und zweytens konnten sie auch nicht aus der Mitte genommen seyn, weil in denselben von Dingen gehandelt wird, die nach der Niederlage des Agramante geschehen sind, und zum

Theil

Theil dem Orlando Furioso widersprechen. Im Furioso wird Ruggiero zum König der Bulgaren gemacht, und diese erscheinen als Freunde Carls des Großen, und Feinde Constantins des orientalischen Kaisers, der jenes Bundsgenosse war; in den fünf Gesängen aber erscheint Ruggier als ein Ritter des Kaisers, und seine Gemahlinn Bradamante nicht als eine Königinn, sondern als eine Statthalterinn zu Marsilien und Arli. Constantin ist hier ein Feind des occidentalischen Kaisers, und die Bulgaren werden unter seine Unterthanen gezählt. Orlando ist hier weder verliebt noch rasend; er wird hier als ein weiser und getreuer Feldherr ohne Liebeshändel vorgestellt. Woher es offenbar wird, daß diese fünf Gesänge nie mit dem Orlando Furioso haben vereinigt seyn können.

Der gelehrte Baretti in seiner Italian Library macht die Anmerkung, Ariosto sey Willens gewesen, diesem neuen Gedichte den Namen la Morte di Ruggiero zu geben; daher haben Guazzo, Paolucci und Pescatore Gelegenheit genommen, andere dergleichen Gedichte zu verfertigen, der erste mit dem Titul Astolfo borioso, che siegue la morte di Ruggiero, der zweyte — la Continovazione di Orlando Furioso con la morte di Ruggiero, und der dritte ein anderes — la morte di Ruggiero. Im zweyten Gesange mache ich eine Anmerkung, woraus wahrscheinlich wird, daß Ariosto im Jahr 1519 an diesem Gedichte gearbeitet habe.

Obgleich Valgrisio, da er 1566 eine vortreffliche Auflage des Orlando Furioso, und dieser Gesänge zu Stande brachte, viele Fehler des Manuscripts durch

Ludwig Grotta, und durch andere gelehrte Männer hat verbessern lassen, so findet man dennoch ganze Verse darinn, die unverständlich, und viele Wörter die nicht ächt Toscanisch sind; welches aber nicht zu bewundern ist, weil Ariosto sich nicht hat vorstellen können, daß diese erste Anlage eines neuen Gedichtes nach seinem Tode zum Druck würde befördert werden. Vielleicht hatte er weder Zeit das Werk zur Vollkommenheit zu bringen, noch den Willen alle Theile desselben unverändert zu lassen. Uebrigens wenn man es mit den ausgestrichenen Stellen des Orlando Furioso, die Johann Baptista Vigna der verbesserten Auflage des Valgrisio beyfügt, vergleichen will, so findet man wenigere Fehler in diesen Gesängen, als in jenen waren, da sie vom Dichter noch nicht verbessert waren. Die erste Herausgabe derselben mit dem Orlando Furioso geschah 1545 zu Venedig, in welcher nicht nur viele Stanzen im fünften Gesange (der in allen andern Auflagen unvollkommen ist), sondern auch im ersten, zweyten und dritten mangeln. Am Ende des fünften Gesanges zeige ich die Gegenstände an, die unausgeführt geblieben sind.

Der Hauptinnhalt des Gedichtes ist, daß die Zauberinn Alcina alle erdenkliche Mittel anwendet, ihren geliebten Ruggiero, der aus ihrer Insul entflohen war, wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Weil sie aber sich einbildet, dieses nicht bewerkstelligen zu können, ohne das gänzliche Verderben der kaiserlichen Kriegesmacht, so bedient sie sich eines gewissen Gano Grafen von Maganza; dessen falsche Ränke die Triebfeder sind, wodurch alles in Unordnung gebracht wird. Ruggiero

ist also die Hauptperson des Gedichtes. Es scheint, als habe der Dichter die Person des Gano von Maganza aus dem Gedichte, Morgante genannt, genommen, welches Ludwig Pulci, oder wie die meisten Italiäner meynen, vielmehr Angelo Poliziano, und zum Theil Marsilio Ficino zu Verfassern hat, wo er ebenfalls als ein Erzverräther erscheint. Es fehlet in diesem Gedichte auch nicht an einem Zauberringe; denn es wird freylich eine übernatürliche Maschine erfordert, mit wenigen Kräften die halbe Welt in Bewegung zu setzen. Der Ring hat das besondere an sich, daß der bekannte Vertumnus darinn verborgen steckt. Die übrigen Personen, die in diesem Gedichte vorkommen, sind schon aus dem Orlando Furioso bekannt.

Da das Gedicht zum erstenmal im Druck erschien, fieng es mit folgenden Versen an:

Ma prima che di questo altro vi dica,
Siate Signor contento, ch'io vi mene,
Che ben vi menerò senza fatica
Là dove il Gange hà le dorate arene;
E veder faccia una montagna aprica,
Che quasi il ciel sopra le spalle tiene
Col gran tempio, nel qual ogni quint'anno
L'immortal Fate à far consiglio vanno.

Weil aber diese Verse sich auf etwas Vorhergehendes beziehen, so hat man sie in den folgenden Auflagen ausgelassen, und mit der Beschreibung des Ortes, wo sich alle fünf Jahre die Feen versammeln, den Anfang gemacht. Diese wird den Leser vielleicht eben so aufmerksam und neugierig machen, als das gewöhnliche

Ich

Ich besinge, oder etwa eine unnöthige Anrufung der Musen.

„Es erhebt sich (sagt er) zwischen dem harten „Scythen, und dem weichlichen Indianer ein Ge„bürge, welches beynahe an den Himmel gränzt. Es „trägt die Spitze so weit über andere Berge empor, „daß seiner Höhe keine andere gleicht. Hier stehet auf „dem einsamsten und stolzesten Hügel, der mit entsetz„lichen Felsen und Tiefen umgeben ist, der schönste und „prächtigste aller Tempel, die unter der Sonne sind. „Hundert Ellen ist er hoch von der Erde bis ans erste „Gesims. Von da bis an die goldene Kugel, die ihn „oben schließt, ist er eben so hoch. Zehnmal so groß „ist sein Umfang, wenn die Rechnung desjenigen, der „ihn mit aller Gemächlichkeit gemessen hat, nicht trü„get. Das schönste und reinste Krystall von einem „Stück

Sorge tra il duro Scita e l' Indo molle
Un Monte che col ciel quasi confina,
E tanto sopra gli altri il giogo estolle,
Che alla sua null' altezza s' avvicina.
Quivi su'l piu solingo e fiero colle
Cinto d' orrende balze e di ruina
Siede un tempio il più bello e meglio adorno,
Che vegga il Sol, fra quanto gira intorno.
Cento braccia è d' altezza dalla prima
Cornice misurando insin' in terra;
Altre cento di là verso la cima
Della cupola d' or, ch' in alto il serra.
Di giro e diece tanto, se l' estima
Di chi a grand agio il misurò non erra;
E un bel cristallo intero, chiaro e puro

Tutto

„Stück umgiebt ihn ganz, und dient ihm zur Wehr „und Mauer. Er hat hundert Seiten und eben so „viele Ecken, die gleichweit von einander stehen. Zwo „Säulen, die Stützen der hohen Stirn des Tempels „von gleicher Größe, begleiten eine jede Ecke. Ihr „Fuß und Krongesimse sind von dem reichen Metall, „das am höchsten geschätzt wird; sie aber glänzen „ringsumher von Smaragden, Safiren, Demanten „und Rubinen. — Wie reich und prächtig die übrigen Zierrathen eines solchen Tempels seyn mögen, das kann sich jedermann leicht einbilden. Hier versammelt Demogorgon alle fünf Jahr die Feen der ganzen Welt, und gehet mit ihnen zu Rathe. Hier wird alles was einer jeden Gutes oder Uebels wiederfahren ist, vorgetragen; und weh demjenigen, der sich wider Eine von ihnen vergehet, denn alle vereinigen sich zu seinem Verderben. — Ein Bild, welches die Hexen, wie sie auf den Blocksberg zusammen kommen, so vorstellte, wie Ariost die Zusammenkunft der Feen schildert, könnte nicht grottesker seyn.

„Das

Tutto lo cinge, e gli fa sponda e muro.
Ha cento facce, ha cento canti, e quelli
Hanno tra l'uno e l'altro uguale ampiezza;
Due colonne ogni Spigolo, puntelli
Dell'alta fronte, e tutte una grossezza;
Di cui sono le basi e i capitelli
Di quel ricco metal, che più s'apprezza;
Ed esse di Smeraldo e di zaffiro
Di Diamante e Rubin splendono in giro.

„Das fünfte Jahr und der Tag des allgemeinen „Rathes war angekommen, als die Feen durch die fin- „stere Luft herzu eilten, einige von Iber, andere vom „Indus, viele vom hirkanischen und rothen Meer, „nicht etwa auf Wägen, die mit Pferden oder Ochsen „bespannt wären, oder zu Wasser auf Schiffen, alle „Mittel, die ihnen entweder die menschliche Kunst, oder „die Natur an die Hand geben konnte, waren ihnen zu „schlecht. Einige kamen in großen gläsernen Schiffen „gefahren, und unbändige Geister mußten ihnen viele „hundert mal mit Blasbälgen nachblasen, so daß nie „der Wind heftiger als an diesem Tage gewesen ist. „Andere wurden auf den Armen der höllischen Geister „getragen, so wie es der betriegerische Zauberer dem „heiligen Petrus zum Trutz mit seinem Schaden ver- „suchte.

Venuto l'anno e'l giorno, che raccorre
Si denno insieme al quinquennal consiglio,
Chi dall'Ibero, e chi dall'Indo corre,
Chi dall'Ircano, e chi dal mar vermiglio;
Senza frenar cavallo, e senza porre
Giovenchi al giogo, e senza oprar naviglio,
Dispregiando venian per l'aria oscura
Ogni uso umano, ogni opra di natura.
Portate alcune in gran navi di vetro
Da i fieri Demonj cento volte e cento
Con mantici soffiar si facean dietro;
Che mai non fù per l'aria il maggior vento.
Altre, come al contrasto di san Pietro
Tentò il suo danno il mago fraudolento,
Venian in collo agli angeli infernali;

„suchte. Andere hatten Flügel wie Dädalus.„ — „Viele saßen in Sänften, die mit Gold, Silber, und „Edelgesteinen ausgeschmückt waren, und wurden von „acht oder zehn Gespenstern von jenem Geschwader, „das beym anbrechenden Tage verschwindet, schwär„zer als Pech ist, seltsame Füße, lange Schweife und „Hörner hat, getragen. Viele andere wurden von „Pegasen, Greiffen, und andern seltsam gestallten „Vögeln auf fliegenden Karren herbey geführet.

Alle diese, die nun Feen heißen, vor Alters aber mit schöneren Namen Nymphen und Göttinnen genannt wurden, erschienen prächtig aufgeputzt im hohen Rathe. — Es war schon mehr als ein Vortrag gethan worden, als Morgana, die Schwester der Alcina, traurig, mit aufgelößtem Haar und ohne Aufputz, so wie sie war, da ihr Orlando nachsetzte, und sie ergriff, hinein trat. Mit traurigen Gebehrden neigt sie sich vor der hohen Versammlung, und nimmt unter allen die letzte Stelle ein. Ganz tiefsinnig und mit niedergeschlagenem Angesicht saß sie da, ohne ein Wort zu reden. Ueber diese seltsame Erscheinung wurde die ganze Versammlung sprachlos, bis Alcina endlich

Alcune come Dedalo avean l'ali.
Chi d'oro, e chi d'argento, e chi si fece
Di varie gemme una lettica adorna;
Portavanne alcuna otto, alcuna diece
Dello stuol, che sparir suol quando aggiorna,
Ch'erano tutti più neri, che pece,
Con piedi strani, e lunghe code, e corna,
Pegasi, Griffi, ei altri ucce bizzarri
Molte tracean sopra volanti carri.

endlich das Wort nahm, und das Geheimniß der stummen Traurigkeit ihrer Schwester offenbar machte. Orlando, sagte sie, hätte nicht nur Morgana gefangen und geplündert, sondern auch so lange gequält, bis sie ihm mit einem Eydschwur versprochen, sich auf keine Weise an ihm zu rächen; es wäre der mit Gewalt erzwungene Eydschwur unter ihnen so heilig, daß Morgana denselben nicht verletzen könnte; es stünde aber der ganzen Versammlung zu, den Ritter zu bestrafen; der Feen Reich würde sein Ansehn verlieren, und niemand würde sich scheuen, eine jede nach Belieben zu mißhandeln, wofern diese Verwegenheit ungerochen bliebe. „Wer sich rächt (sagt sie), der züchtiget nicht nur seinen Beleidiger; er warnet auch viele andere, ihn ferner nicht zu beleidigen. —

Chi fà sua vendetta, oltra che offende
Chi l'offeso ha, da molti si difende.

Sie suchte die Versammlung nicht sowohl wider Orlando, als vielmehr wider das ganze christliche Heer des Kaisers aufzubringen. Weil ihr sonst geliebter Ruggiero unter den Flügeln des kaiserlichen Adlers, und dem Schilde des christlichen Glaubens beschützt war, so trachtete sie nach dem gänzlichen Verderben des occidentalischen Kaiserthums, um Ruggiero wieder in ihre Hände zu bekommen. Kaum hatte Alcina ihre Klagen vorgetragen, als alle andere Feen hervor traten, und wider das christliche Heer um Rache schryen.

„Demogorgon, der weise Beherrscher der Feen, „nachdem er die Klagen des hohen Rathes angehört „hattte, sprach: Weil denn die Beleidigung allgemein „ist, so soll auch die Rache über alle verhängt werden. „Es sollen Carl und Orlando, es soll das Frankenge„schlecht, und das ganze Reich vertilget werden. Von „der Hauptstadt soll kein Zeichen, kein Fußstapf übrig „bleiben; niemand soll sagen können: hier war Paris.

„Gleichwie Rom und andere freye Staaten in ge„fährlichen Umständen die sonst unter vielen getheilte „Gewalteinem einzigen übergeben haben mit dem Be„dingniß, dieselbe wider das gemeine Beste nicht zu miß„brauchen, also wurde der Alcina die Vollmacht anvertrau„et, das Geschäfte entweder mit Gewalt, oder mit Arglist „auszuführen; eine jede würde nach ihrem Augenwink „ihr

Poiche Demogorgon principe saggio
Del gran consiglio udì tutto il lamento,
Disse: se dunque è general l'oltraggio,
Alla vendetta general consento.
Che sia Orlando, sia Carlo, sia il Legnaggio
Di Francia, sia tutto l'Impero spento,
E non rimanga segno nè vestigi,
Nè pur si sappia dir: qui fù Parigi.

Come ne i casi perigliosi spesso
Roma e l'altre repubbliche fatt' hanno,
C'hanno il poter di molti a un solo cesso,
Che faccia sì, che non patiscan danno:
Così quivi ad Alcina fù commesso,
Che pensasse qual forza o quale inganno
Si avesse a usar; ch'ogn'una d'esse presta
Avria in ajuto ad ogni sua richiesta.

Come

„ihr in allem beyzustehen bereit seyn. — Was im menschlichen Herzen vorgeht, wenn es in wichtigen und gefährlichen Geschäften auf Mittel denkt, dieselben auszuführen, das beschreibt Ariosto sehr natürlich in dem folgenden Gleichnisse. „Alcina verhielt sich in ihrem „hin und her Denken, wie Einer, der immer mit seinem „Gelde zurück hält, und nicht leicht von einer jeden „Waare kauft. Stillschweigend durchstreicht er drey „und noch mehr mal den ganzen Umkreis des Mark„tes *), wirft die Augen in alle Winkel, und bleibt nir„gends stehen, als wo er in größtem Vorrathe dasjeni„ge findet, was zu seiner Nothdurft dient. Da besieht „er bald dieses bald jenes; hundert Dinge nimmt er in „die Hand, und ist zu nichts entschlossen. Eine Waare „legt er auf die Seite, die andere dahin, wo sie lag. „Diese nimmt er wieder auf, hernach will er sie nicht, „und begehrt was anders. Er ändert seine Wahl, und „ver-

Come chi tardi i suoi denar dispensa,
  Nè d'ogni compra tosto si compiace,
  Cerca tre volte e più tutta la sensa *),
  E và mirando in ogni lato e tace;
  Si ferma alfin, dove ritrova immensa
  Copia di quel, che al suo bisogno face;
  E quivi or questa or quella cosa volve,
  Cento ne piglia, e ancor non si risolve.
Questa mette da parte, e quella lassa;
  E quella che lasciò di nuovo piglia;
  Poi la rifiuta, e ad un altra passa;

Muta

*) Sensa ist der Name eines Jahrmarktes, welcher nach Christi Himmelfahrt zu Venedig gehalten wird.

„verändert sie wieder, bis er sich endlich zu etwas ge„wisses entschließt. Eben so groß war die verworrene „Menge der Gedanken, die sich in der Seele der Alci„na herumwälzten, und eben so langsam entschloß sie sich. „Ueber hundert Wege fuhr sie mit ihren Gedanken, und „wußte noch nicht, welchen sie wählen sollte. — Endlich beharrte sie fest auf dem, daß die Mißgunst das beste Mittel seyn würde, das westliche Kayserthum umzustürzen, und daß keines Mannes Eingeweide sich besser schickte, von dieser Pest genagt zu werden, als jenes des verrätherischen Gano, Grafen von Maganza. Als er der erste Liebling des Kaysers war, hatte er das Unglück, durch die größeren Verdienste anderer Ritter herabgesetzt zu werden. „Der Armselige, der von Rauch und Wind ganz aufgeblasen war, lebte deswegen mißvergnügt.„ — Ich will die zwey folgende Stanzen übersetzen, weil sie eine wahrhafte und lebendige Abbildung eines falschen Hofmanns sind. — „Der stolze, „mißgünstige und heimtückische Gano trug einen tödt„lichen Haß wider einen jeden, der beym Kayser in An„sehn war. Er konnte diejenigen nicht vor Augen se„hen, die ohne sein Mitwirken bey Hofe angestellt wa„ren

Muta e rimuta, e ad una alfin s'appiglia.
Così d'alti pensieri una gran massa
Rivolge Alcina, e lenta si consiglia.
Per cento strade col pensier discorre,
Ne sà veder ancor, dove si porre.

Gano superbo, livido e maligno
Tutti i grandi appo Carlo odiava a morte,
Non potea alcun vedere, che senza ordigno

Senza

„ren. Mit seinem sanften Tone, und falschem Lächeln „wußte er sich so gütig zu stellen, und alle Arten von „Gleisnerey so meisterlich zu treiben, daß, wer ihn „durch seine Handlungen nicht kannte, ihn als einen „Heiligen verehrt haben würde. Wann er sich aber „beym Kayser befand (wie es ehemals täglich geschah), „so nagte er unter der Hand an anderer Leute ehrlichen „Namen, wie die Motte am Kleide, und stichelte bald „auf diesen bald auf jenen ohne Unterschied. Es ge„schah so selten, daß er die Wahrheit sagte, und er be„saß die Kunst, dieselbe so zu vermänteln, daß es kein „Grieche ihm hätte nachthun können. Ein so lasterhaf„tes Herz, glaubte Alcine, würde zu einem würdigen „Labsal der Mißgunst werden.„ — Diese Furie aus der Hölle zu holen, findet Ariosto einen bishero noch unbekannten Weg zwischen dem Gebürge Jmaus.

Senza opra ſua ſi foſſe acconcio in Corte.
Sì ben con umil voce e falſo ghigno
Sapea finger bontade, ed ogni ſorte
Uſar d'ipocriſia, che chi i coſtumi
Suoi non ſapea, gli porria a' piedi i Lumi.

Poi quando ſi trovava appreſſo a Carlo,
(Che tempo fù, ch' era ogni giorno ſeco)
Rodea naſcoſamente come tarlo;
Dava mazzate à queſto e a quel da cieco,
Sì raro dicea il vero, e sì offuscarlo
Sapea, che da lui vinto era ogni Greco.
Giudicò Alcina (come io diſſi) degno
Cibo all' invidia il cor di vizj pregno.

„Zwischen dem unersteiglichen Gebürge Imaus, das „den Himmel auf seinen Schultern zu tragen scheint, „senket sich ein tiefes und finsteres Thal hinab, welches „mit immerwährendem Schnee, und trägem Eise um„geben ist. Hier öffnet sich eine ungeheure Höhle, wo„durch der gerade Weg in die Hölle gehet. Sie ist „Einer der sieben Eingänge ins Reich der Todten. „Andere Wege, die auch dahin gehen, wie der bey Te„naro und jener bey Averno, sind krumm, lang und en„ge. Dieser aber, über welchen die schändliche Miß„gunst herrscht, wird unter die gangbarsten gerechnet. „Alcina trägt kein Bedenken, sich in diesen entsetzlichen „Abgrund ohne Leiter hinabzulassen. Sie nähert sich „der gräßlichen Gruft, und mit einem Spieß stößt sie „sehr

Fra i monti inacceſſibili d'Imavo
Che il ciel ſembrano tener ſopra le ſpalle,
Fra le perpetue nevi, e'l ghiaccio ignavo
Diſcende una profonda e oſcura valle,
Onde da un antro orribilmente cavo
All' inferno si va per dritto calle;
E queſta è l'una delle ſette porte
Che conducono al Regno della morte.
Altre ne ſon, ma torte, lunghe e ſtrette,
Come quella di Tenaro e di Averno;
Queſta delle più uſate una ſi mette,
Di che la infame Invidia ave il governo,
A queſto fondo orribile ſi cala
Subito Alcina, e non vi adopra ſcala.

S' accoſta alla ſpelonca ſpaventoſa,

E per

„sehr ungestüm an die mit Eisen beschlagene Thür, die „halb von den Würmern und noch vielmehr vom Rost „gefressen war. Eben labte sich die Mißgunst an gif„tigem Schlangenfleische. Bey dem heftigen Stoß „zog sie den Mund von der bittern und tödtlichen „Speise ab, und von hundert Bedienten, die sie um „sich hatte, schickte sie eilends einen zur Thür, der so„gleich Alcina erkannte, und die Nachricht ihrer An„kunft hinterbrachte. Ganz träge erhub sich die Miß„gunst von ihrem Sitze, gieng dem Tageslicht entge„gen, sie zu empfangen, und verließ die stille und faule „Luft; denn auch unten in der finstern Welt hat der „Name der Feen sich fürchterlich gemacht. Da sie Al„na, welche sich nie ohne reichen Aufputz sehen zu lassen

E percote a gran colpo con un asta
Quella ferrata porta mezzo rosa
Da' Tarli, e dalla ruggine più guasta,
L'Invidia, che di carne venenosa
Allora si pascea d'una Cerasta,
Levò la bocca alla percossa grande
Dalle amare e pestifere vivande.

E di cento ministri, ch' avea intorno,
Mandò senza tardar uno alla porta,
Che conosciuta Alcina fà ritorno
E di lei nuova in dietro le rapporta.
Quella pigra si leva, e contra il giorno
Le viene incontra, e lascia l'aria morta;
Che 'l nome delle Fate sin' al fondo
Si fà temer del tenebroso mondo.

Tosto che vide Alcina così ornata

D'oro

„gewohnt war, so mit Gold, Seiden, und lustigen Stik„kereyen geschmückt sah, so warf sie einen finstern und „vergifteten Blick auf dieselbe, und Schmerzenvoll er„hub sie ihre schwarzbleichen Augen. Die Quaal ih„res Herzens äußerte sich durch die Seufzer, die aus „der betrübten Brust hervor brachen. Der Buxbaum „ist nicht so blaß als ihr häßliches Angesicht; es ist ma„ger, betrübt, trocken und dürre. Sie hat Augen, die „niemand gerade anschauen, einen Mund, der nie la„chet, es wäre denn daß sie von Landesverweisungen, „Quaalen und Ermordungen anderer hörte. In an„dern Fällen scheint sie keiner Freude fähig zu seyn. Sie „hat lange, rostige und schwarze Zähne.„ — Ich brauche nicht zu erinnern, daß diese Beschreibung der Mißgunst schier ganz aus den Verwandlungen Ovids genom-

D'oro e di seta, e di ricami gaj
Che riccamente era a vestir usata,
Nè si lasciò non culta veder mai,
Con guardatura oscura e avvenenata
I lividi occhi alzò piena di guai,
E fero il cor dolente manifesto
I sospiri, che uscian dal petto mesto.

Pallido più che bosso, e magro e afflitto,
Arido e secco hà il dispiacevol viso,
L'occhio, che mirar mai non può diritto,
La bocca, dove mai non entra riso,
Se non quando alcun sente esser proscritto,
Di stato epulso, tormentato e ucciso;
Altramente non par, che unqua s'allegri.
Ha lunghi i denti, rugginosi e neri.

genommen sey. Die folgende Anrede der Fee zeuget, was Ariosto vom Ursprung und Fortgang der Franken gehalten habe.

„O du Kayserinn über alle Kayser, Königinn „über alle Könige! du Bezwingerinn der unüberwind„lichen Fürsten! der Perser und Macedonier Verder„ben! Bestraferinn des griechischen und römischen Stol„zes! O Ruhm, dem kein anderer gleichet, noch je„mals gleich seyn wird, wofern du auch dem erhabenen „Reiche der Franken den Stolz benimmst. Ein schlech„tes Volk, welches von Troja bis an die tiefen Pfützen „des Tanais flüchtig gieng, wo es in kurzer Zeit bey „seinen Nachbarn so verhaßt wurde, daß sie es weit „von sich vertrieben. Aber auch von dannen mußte es bis „ans Ufer der Donau, und endlich noch weiter bis an „den Rhein vor dem römischen Adler fliehen; woher

„es

O degl' Imperadori Imperadrice!
(Cominciò Alcina) O de li Rè Regina,
O de' Principi invitti domatrice,
O de' Persi e Macedoni ruina,
O del romano e greco orgoglio ultrice!
O gloria, a cui null' altra s'avvicina,
Nè sarà mai per appressarsi, s'anco
Il fasto levi all'alto Impero Franco.
Una vil gente, che fuggì da Troja
Sin' all' alte paludi della Tana;
Dove a' vicini così venne a noia,
Che la spinser da se tosto lontana,
E quindi ancora in ripa alla Danoja
Cacciata fù dall' Aquila Romana,

Ed

„es sich in der Folge der Zeit durch List und Betrug „in Frankreich eindrang, dessen es sich Stückweise be„meistert hat, indem es bald dieser bald jener benach„barten Völkerschaft wider ihre Feinde Beystand leistete, „und durch des dritten Hülfe diejenigen vertrieb, die „ihm vor kurzem zur Herrschaft verholfen hatten, bis „Pipin seinem unvorsichtigen Herrn die königliche Wür„de benahm. Nun herrscht sein Sohn Carl, und „schreibt Europa und der ganzen Welt Gesetze vor.„ — Nachdem Alcina mit so gehäßigen und verächtlichen Zügen den Charakter der Franzosen gebildet, so sucht sie die Mißgunst zu derselben Verderben anzuspornen. „Der Größe, sagt sie, wozu die Sterblichen gelangen kön„nen, hat Gott ein gewisses Ziel vorgeschrieben; wenn „dieses überschritten werden könnte, so würde jene zu „etwas göttliches werden, welches weder die Natur, „noch

Ed indi al Reno, ove in discorso d'anni
Entrò con arte in Francia, e con inganni.

Dove ajutando or questo or quel vicino
Incontra agli altri, e poi con altro ajuto
Questi, che ora gli avean dato il domino
Scacciando, a parte a parte ha il tutto avuto;
Finche il nome Real levò Pipino
Al suo Signor poco all' incontro astuto.
Or Carlo suo figliuol l'Imperio regge
E dà all' Europa, e a tutto il mondo legge.

Alle mortal grandezze un certo fine
Ha Dio prescritto, a cui si può salire,
Che passandol sarian come divine;

„noch der Himmel zulassen können. Diese wollen, daß „wenn etwas zum gesetzten Ziel gekommen ist, es zum „Fall sich neige. — Weil denn die Größe des fränki„schen Reiches aufs höchste gestiegen war, so muntert „Alcina die Mißgunst auf, desselben Fall zu befördern.„ Wenn, sagt sie, eine solche Größe durch deine Hand fällt, so wird dieses deinen alten Ruhm weit übertreffen. —

Or questa ogni tua gloria antica passa,
Se tanta altezza per tua man s'abbassa.

Nachdem die Fee hinzugesetzt hatte, die Mißgunst solle sich des betriegerischen Gano bedienen, so gab dieselbe ihre Einwilliguung nur mit einem ja an Tag —

Diè l'Invidia risposta, che farebbe ——

Kürzer könnte die Anwort nicht seyn; aber je kürzer sie ist, je mehr bedeutet sie, und je größer ist der Gedanke. Wer in großen Geschäften nur mit einem Ja seinen Willen an Tag legt, der glaubt die Sache in seiner Macht zu haben, und fürchtet keine Hindernisse, von denen er hätte Meldung thun können, ehe er einwilligte. Auch ist es der Natur der Mißgunst sehr gemäß, sich bereitwillig zu zeigen, wenn es darauf ankömmt, andere zu beschädigen. — Nun verläßt Ariosto den ernsthaften Ton, indem er die Verrichtungen der zahlreichen Bedienten der Mißgunst nicht ohne satyrischen Scherz beschreibet. „Einer (sagt er) versucht die Hof-„leute

Il che natura o il ciel non può patire;
Ma vuol che giunto a quel, poi si decline.

—— —— —— —— ——

Stimula altri i Signori, altri i plebei,
Chi fà li vecchi e chi i fanciulli rei.

E chi

„leute, ein anderer die Verliebten, der dritte die schalk„haften Mönche mit ihren Aebten. Derjenigen aber, „die das Frauenzimmer versuchen, sind so viel, daß „man sie schwerlich zählen kann. — Aber unter einer so großen Anzahl fand sich keiner, der das wichtige Geschäfte zu unternehmen fähig wäre. Die Mißgunst begab sich deswegen in eigner Person auf die Reise nach Frankreich, und vergaß nicht die ärgsten ihrer giftigen und gräßlichen Schlangen mit sich zu nehmen. Sie kam zu Paris an, wann die blonde Aurora ihren muthigen Pferden den Zügel anlegt; da die Träume weniger täuschen, und man sich wahre Dinge daraus verspricht: —

, In tempo che a' focosi
Destrieri il fren la bionda aurora metta,
Allor ch' i sogni men son favolosi,
E nascer veritade se n'aspetta.

Alsdenn begab sie sich in Begleitung der phantastischen Gestalten, deren sie zu ihrem Endzweck benöthigt war, zu Gano, da er schlief. — Um desselben Herz mit Haß und Neid anzufüllen, stellte sie ihm einen feyerlichen Aufzug im Traume vor, wo Orlando, und der Herr von Montalbano mit Lorbeern begränzt, auf einem Triumphwagen einher fuhren, der vom ganzen Chiarimontischen Adel auf weißen Rossen begleitet war. — Es kam ihm vor, als hörte er das Volk dem Tage segnen, wo die tapfern Ritter, den Kayser über alle Für-

E chi li Cortigiani, e chi gli amanti,
E chi li monachetti, e i loro abati;
Quei, che le donne tentano, son tanti,
Che sariano a fatica noverati.

Fürsten zu erheben, gebohren wären. — Es schien ihm, als empörte sich das ganze Volk wider ihn, und sagte ihm unters Gesicht, er wäre ein schlechter und feiger Held. Es dünkte ihn auch ein höhnisches Gelächter und Händeklatschen über ihn und sein ganzes Geschlecht zu hören. „Unter dem Traume berührte die Mißgunst mit „ihrer eiskalten Hand das Herz des Grafen von Maganza, „und flößte ihm so viel von ihrer Wuth ein, als seine „Brust fassen konnte und sollte. Die ärgste der Schlan„gen setzte sie ihm ans Herz, eine andere an die Ohren, „und die dritte an die Augen. Daher gereichte ihm „alles was er dachte, hörte und sah, zum größten Schmer„zen.„ — Diese Stanze ist ganz allegorisch, und ich finde darinn etwas so großes und erhabnes, daß ich sie für ein Meisterstück der erfinderischen Einbildungskraft des Dichters halte. — Die Sonne war schon aus ihrer goldnen Herberge hervor getreten, als Gano vom Schlaf erwachte. Angst und Wehe empfand er, da wo ihn die eiskalte Hand berührt hatte. Was ihm im Traume vorgekommen war, hielt er für eine Offenbahrung des Himmels, und von der Zeit an genoß der Armselige keine Ruh und keines Friedens mehr; denn das heim-

In questa vision l'invidia il core
Con man gli tocca più fredda che neve:
E tanto spira in lui del suo furore,
Che 'l petto più capir non può nè deve;
Al cor pon delle serpi la peggiore,
Un altra onde l'udita si riceve,
La terza agli occhi, onde di ciò che pensa
Di ciò che vede e ode ha doglia immensa.

heimliche Gift nagte ihm Tag und Nacht am Herzen, und preßte ihm die heißesten Seufzer aus. — Der Kayser schien ihm ungerecht, gegen alle andere großmüthig und freygebig, gegen ihn allein sparsam in seinen Belohnungen zu seyn.

Nachdem der Kayser über seine Feinde gesiegt hatte, und mit seinen Fürsten und Baronen nach Paris zurück gekommen war, lebte er, von seinen tapfersten Rittern umringt, in einem vollkommnen Vergnügen.

„Gleichwie nach vollbrachter Arbeit der weise „Hausvater mit seinen Tagelöhnern des Abends zu Tisch „geht, und mit fröhlichem Antlitz bald diesem bald je„nem den gehörigen Theil vorlegt.„ — Also belohnte Carl eines jeden Ritters vortreffliche Thaten, nach geendigtem Kriege. Einigen schenkte er goldene Halsketten, oder silberne Gefäße, oder kostbare Edelgesteine; andern gab er Städte und Schlösser zum Eigenthum. Die Herrn von Chiarimont bekamen die reichsten Geschenke — darüber kränkte sich Gano Tag und Nacht, eben als gereichte es ihm zur Schande, daß andere geehret würden. — Das unaufhörliche Nagen des Neides machte ihn endlich zum Verräther. Sein böses Vorhaben unvermerkt ins Werk zu setzen, gab er vor, er hätte ein Gelübde gethan, das heilige Grab zu Jerusalem zu besuchen — aber in Wahrheit war er willens

—— Come ſaggio padre di famiglia
La ſera dopo le fatiche a menſa
Tra gli operari con ridenti ciglia
Le giuſte parti a queſto e a quel diſpenſa;
Così etc. —— —— ——

willens den Calif von Egypten, und den König von Syrien persönlich zu bereden, damit sie das heilige Land den Christen entrissen. Vor seiner Abreise hatte er auch schon die Sachen so angeordnet, daß Desiderius König der Longobarden, den Pabst, Tasillo Frankreich, der König von Dacien Schottland und England, Marsilio Catalonien und Gaskonien, bekriegen sollten, indeß daß Maynz, Basel, Cöln, Costanz und Aachen sich wider den Kayser empörten.

Nach so angeordneten Sachen begab er sich mit seinen Reisegefährten zu Schiffe. Der Wind war ihnen günstig, und sie waren nicht weit vom Genuesischen Gebiete, welches wie in einem immerdauernden Frühlinge die wohlriechenden Geister von Pomeranzen und immergrünen Myrthen durch die Luft ausstreuet;

> Che con aranci e sempre verdi mirti,
> Quasi avendo perpetua primavera,
> Sparge per l'aria i bene olenti Spirti;

Als sich urplötzlich ein widriger Wind erhub, der sie aufs hohe Meer, und sechs Tage nach einander gen Südost trieb, bis sie an eine unbekannte Insel gelangten, wo die Galee von sich selbst stehen blieb — der urplötzlich entstandene Wind, die sechstägige Schiffarth, die Anlandung an der Insel, waren Werke der Zauberkraft der Alcina. Die Insel war von der berühmten Fee Gloricia bewohnt.

„Eine Meile vom Strande war ein lustiger Wald „von alten Palmen, den das Wasser eines klaren fri„schen

> Dove un miglio discorso dall' arena
> D' antiche palme era una selva amena,

„schen und anmuthigen Baches in der Mitte durchschnitt, „und dessen Ufer mit den bestriechenden Blumen aus„geschmückt waren. Jenseits des Waldes erhub sich „die Anhöhe eines fast runden Hügels, der sich so leicht „ersteigen ließ, daß man sich eher auf desselben Spitze „sah, als man des Hinaufsteigens gewahr worden war. „Der schöne Hügel war mit wohlriechenden Cedern „in künstlicher Ordnung besetzt, deren angenehmer „Schatten die Sonnenstrahlen so unterbricht, daß auch „die Mittagshitze wider desselben erfrischende Luft nichts „vermag. Die Spitze ist mit einer langen Mauer um„geben, welche mit mannichfaltigen Figuren von Erz „theils von eingehauener, theils von weichlich und sanft „gegossener Arbeit, und mit vielen Mahlereyen bedeckt „ist, und einem hohen und herrlichen Pallast zur Wehre „dient.

Che per mezzo da un acqua era partita
Di chiaro fiumicel fresco e giocondo,
Che l'una e l'altra proda avea fiorita
De' più soavi odor, che siano al mondo.
Era di la dal bosco una salita
D'un picciol monticel quasi rotondo
Si facile a montar, che prima il piede
D'aver salito, che salir si vede.

D' odoriferi cedri era il bel colle
Con maestrevol ordine distinto,
La cui bell' ombra a sol sì i raggi tolle
Ch' al mezzodì dal rezzo è il calor vinto.
Ricco d'intagli, e di soave e molle
Getto di bronzo, e in parti assai dipinto
Un lungo muro in cima lo circonda,
D'un alto e signoril Palazzo sponda.

„dient.„ — Der neugierige Gano, durch die bezaubernde Schönheit des Ortes und die anmuthigste musikalische Harmonie, die vom Hügel herab bis ans Gestade des Meers erschallte, angereizt, stieg mit seinen Gefährten ans Land, sich dem reizenden Aufenthalte zu nahen. Unterwegs traf er eine Gesellschaft der schönsten Damen an, die mit ihren Rittern paar und paar einhergiengen, und ihn auf das freundlichste einluden, bey ihnen einzukehren. — Die Schönheit, die Ariosto diesem Pallast giebt, übersteigt fast die Gränzen der Einbildungskraft. „Crösus, (sagt er) mit seinem Gol„de, Alberto, Bramante *) und Vitruv mit ihrer Ge„schicklichkeit waren nicht fähig auch innerhalb zweyhun„dert Jahren ein so schönes Gebäude aufzurichten. „Gloricia die Zauberinn, hatte ihn in einer Nacht von „Geistern erbauen lassen, nach dem in frischem Angeden-

L'oro di Creso, l'artifizio e'l senno
D'Alberto, di Bradamante, o di Vitrui
Non potrebbono far con tutto l'agio
Di ducent, anni un così bel Palagio.

Da i demoni tutto in una notte
Lo fece far Gloricia incantatrice,

Ch'

*) Sehr berühmte Baumeister, Leon Baptista Alberti von Florenz, dessen Geschlecht noch in seiner Excellenz dem Grafen Vincenzio Alberti geheimden Rath und Staatsminister in Toscana bestehet. Bradamante war von Urbino. Beyde lebten zu Zeiten des Ariost.

„ken erhaltenen Modell desjenigen, den Vulcan erbaut „haben soll; dessen Gemäuer aber damals zerschmettert „wurde, da die Söhne der Erde die Inseln Lemnos, Cy„pern und Delos aus ihren Grundfesten rissen, und den „Himmel damit bestürmten.„ — In diesem so angenehmen und prächtigen Aufenthalt hielt Gloricia eine zahlreiche und sehr glänzende Hofstatt. Ob sie gleich nicht so bösartig und rachgierig, als Alcina und Morgana war, und sich das größte Vergnügen daraus machte, einen jeden Fremdling auf das freundlichste zu bewirthen, und mit Gutthaten zu überhäufen; so hatte Gano dennoch nicht das Glück, die Wirkungen ihrer Leutseligkeit, so wie andere zu empfinden; denn nach der geschehenen Verabredung mit Alcina, mußte ihn Gloricia mit seinen Reisegefährten in ihre Hände liefern.— Die Fee ließ deswegen die dreyßig Maganzer im Schlaf ergreifen, und in Stock und Eisen schmieden. Um sie her machte sie im Staube den Abriß eines Schiffes, welches durch ihre Zauberwerke zur Wirklichkeit kam, und im segelfertigem Stande sich von der Erde in die Luft erhub, indem ein Zaubermädchen das Steuerruder führte. Ein Pfeil fliegt nicht so schnell, als dieses Luftschiff über die asiatischen Länder dahin flog. — Unter den verschiedenen Völkern, über deren Häupter es vorübergieng, entstand eine große Verwunderung, und ein ver-

Ch' avea l' esempio nelle idee incorrotte
D'un, che Vulcano aver fatto si dice;
Del qual restaro poi le mura rotte
Quel dì, che Lenno fu dalla radice
Svelta e gettata con Cipro e con Delo
Da i figli della terra incontrà il cielo.

verschiedenes Gerücht. „Einige bildeten sich ein, es „wäre Charons des höllischen Schiffmanns Boot, das „mit verdammten Seelen beladen dem Cocit entgegen „eilte; andere waren anderer Meinung und sagten: Es „ist das heilige Schiff, das gen Himmel fährt, wel„ches Peter von Rom entführt, damit es nicht in den „Wellen der Hurerey und Simonie versinke„. — Indessen flog das Schiff über eine große Menge unbekannter Länder zwischen Indien und der Tartarey fort, bis es über das Meer kam, worinn die Insel der Alcina liegt. Hier lenkte das Zaubermädchen das Luftschiff in die Hofstatt der Alcina hinab. Alcina ließ den gefesselten Grafen vor sich führen, und da sie nach vielem Erforschen erkannte, daß das Gift der Mißgunst die gewünschte Wirkung in ihm gethan hätte, so ließ sie ihn mit seinem Gefährten auf freyen Fuß stellen. Er mußte sich aber durch schreckbare Eidschwüre verpflichten, das Verderben der Franken zu befördern, und Ruggier mit Orlando in ihre Hände zu liefern. — Damit er aber dieses bewerkstelligen könnte, so versprach sie ihm Gold und Edelgesteine, und allen Beystand ihrer Zauberkraft. In dem Steine eines Rings über-

 gab

Alcuni immaginar, che di Carone
Il nocchiero infernal fusse la barca,
Che d'anime dannate a perdizione
Alla via di Cocito andasse carca.
Altri diceano, d'altra opinione:
Questa è la santa nave, ch'al ciel varca,
Che Pietro tol da Roma, acciò nell' onde
Di stupri e di simonie non si profonde.

gab sie ihm einen Geist, Vertumnus genannt, der sich jeden Augenblick in eine andere Gestalt verwandeln kann, und damit der Schwarzkünstler Malagigi den christlichen Rittern wie sonst geschehen war, durch seine Beschwörungen nicht behülflich seyn könnte, so machte sie alle Geister der Hölle, der Erde, des Meeres und der Luft sprachlos, diejenigen ausgenommen, die zu ihrer Bedienung bestimmt waren, deren Sprache aber von allen andern so unterschieden war, daß sie von keinem Zauberer konnte verstanden werden. — Da nun Gano sein ganzes Vorhaben der Fee eröffnet hatte, und alle Dinge festgesetzt waren, so fuhr er mit seinen Gefährten durch die Luft zurück, und in wenigen Stunden gelangte er zu seiner Galee, in welcher er einen reichen Vorrath von Lebensmitteln fand. Er setzte seine Reise zu Meer fort, bis er an die Mündung des Nils gelangte. Von dannen begab er sich nach Cair zum Calif, der ihn mit den größten Ehrenbezeigungen empfieng.

Indeß daß der Neid am Herzen des Grafen nagte, herrschten Zorn, Haß, Gram, und Liebe in Alcina. Je mehr sie sich schmeichelte des Kaisers Untergang beschleunigen zu können, desto unerträglicher fiel ihr jede Verzögerung. — Desiderius, der nach getroffener Verabredung den Kaiser bekriegen sollte, schien ihr gar zu schläfrig zu Werke zu gehen. Sie sann deswegen auf Mittel, diesen langsamen Longobarden eben so rege und fleißig, als den sonst trägen und feigen Gano zu machen. — Es scheint, als habe Ariost ein besonders Augenmerk gehabt, auf die Trägheit der Lombarden zu sticheln, wenn er sagt: „Den

Longo-

Longobarden rege zu machen, ist nöthig, Spornen zu erfinden, die spitziger als Nägel sind.

E bisogno —— ch' ella ritrovi
Per far mover di passo il Longobardo,
Sproni, che siano aguzzi più che chiovi.

Was dieses für Spornen gewesen seyn, das verspricht der Dichter im zweyten Gesange zu erzählen; welchen er nach seiner Gewohnheit mit moralischen Gedanken anfängt.

Nachdem er die Pflichten eines guten Regenten beschrieben, so satyrisirt er über die Tyrannen, die zu seiner Zeit in Italien herrschten. — Er will sie aber nicht nennen: „Denn, (sagt er) es ist jederzeit rathsa„mer, die Lebenden unberührt lassen, von alten Zeiten „sprechen, und erzählen, wie Agrigent unter Phalaris, „wie Syracusa unter den Dionysiern, wie Thebe in den „Händen seines blutdürstigen Tyrannen *) beschaffen „gewesen, von welchen die Unschuldigen und Unange„klagten jeden Tag zu Hunderten hingerichtet, oder in

C 4 „ein

E sempre meglio
Lasciar i vivi, e dir del tempo veglio,
E dir qual sotto Fallari Agrigento,
Qual fù sotto i Dionigi Siracusa,
Qual Tebe in man del suo Tiranno cruento,
Da quali e senza culpa e senza accusa
La gente ogni dì quasi a cento e cento

Era

*) Creon, von welchem auch im 19. Gesange, 12 Stanze des Orlando Furioso die Rede ist.

„ein langwieriges Elend verwiesen wurden. Aber auch „sie die Tyrannen sind nicht ohne ihre Plage. Die „Quaal, die ihr Herz ängstigt, ist nicht geringer.

Diese Plage der Tyrannen ist der Argwohn, „un„ter allen Uebeln das ärgste, ein Plaggeist, der ärger „als eine jede ansteckende Pest die unglückseligen Ge„müther der Sterblichen mit seinem vergifteten Sta„chel quält, nicht etwa der Armen und Niedrigen, son„dern jene der stolzen Häupter, der Lasterhaften, die „durch ein bloßes Ungefehr über andere erhoben sind. — Ehe Ariosto erzählt, daß Alcina diesen Plagegeist dem Longobardenkönige über den Hals geschickt habe, erklärt er desselben Eigenschaften in einer sehr sinnreichen Fabel von einem argwöhnischen Tyrannen, „welcher der erste „war, seinen Bart nicht abscheren zu lassen, um die„jenigen von sich zu entfernen, die auf einen Schnitt „ihm

Era troncata, o in lungo esilio esclusa.
Mà nè senza martir sono essi ancora,
Ch' al cor lor stà non minor pena ognora.
Il sospetto peggior di tutti i mali,
Spirto peggior d' ogni maligna peste,
Che l' infelici menti de' mortali
Con venenosa stimolo moleste;
Non le povere, e l' umili, ma quali
S' aggiran dentro alle superbe teste
Di questi scellerati, che per opra
Di gran fortuna agli altri stan di sopra.
Uno —— il qual prima a nudrire
Usò la barba, per tener discosto.

„ihm das Leben nehmen könnten. Er ließ in seiner „Hofstatt einen Thurm erbauen, der mit einem tiefen „Graben, und einer hohen und dicken Mauer umgeben „war, nur eine Zugbrücke, und eine kleine Oeffnung „hatte, wo kaum das Tageslicht hineinfallen, und die „eingeschlossene Luft herausdünsten konnte. Hier schlief „er des Nachts. Seinem Weibe hatte er es zur „Pflicht auferlegt, die Leiter abzunehmen. Zum „Wächter der Oeffnung hatte er einen großen Bullen„beißer gesetzt, der nur sein Weib und ihn kannte. „Aber der Armselige trauete auch seinem Weibe nicht. „Ehe er zu ihr gieng, schickte er bald diesen bald jenen „voraus, um alle Winkel auszuforschen, wo er etwas „befürchten könnte. Aber diese Vorsorge half ihm we„nig; denn die untreue Hand des Weibes und sein ei„genes Schwerd nahmen eine nur gar zu späte Rache

Chi gli potea la vita a un colpo torre,
Nel suo palazzo edificò una torre
Che d'alte fosse cinta e grosse mura
Avea un sol ponte, che si leva e cale
Fuor ch' un balcon, non v' era altra apertura,
Ove a pena entra il giorno e l' Aria esala.
Quivi dormia la notte, et era cura
Della moglier di mandar giù la scala.
Di quella entrata è un gran mastin custode,
Che altri mai, che lor due non vede ed ode.
Non ha nella moglier però si grande
Fede il meschin, che prima ch' a lei vada,
Quand' uno, e quand' un altro suo non mande,
Che cerchi i luoghi, onde a temer gli accada.
Ma ciò poco gli val, che le nefande

„an dem unendlichen Uebel, und sein Geist fuhr unmit„telbar hinab in die Hölle. Radamant der Höllenrichter „warf ihn von Kopf bis zu Füßen in einen siedenden „Teich, wo er nicht wie andere heulte, noch ein ande„res Zeichen, daß es ihm wehe thäte, von sich gab. „Da der Richter sah, daß er die Strafe so wenig ach„tete, so ließ er ihn in eine sehr finstere Höhle werfen, „wo unter allen Quaalen die größten sind. Allein auch „da hörte man keine Klagestimme von ihm, und da „man ihn um die Ursache fragte, so gab er zur Antwort, „er wäre vom ersten Tage an, als er ungerechter Weise „sich der Herrschaft bemeisterte, so grausam vom Arg„wohn geplagt worden, daß der Gedanke, von dieser „Plage

Man della donna, e la sua propria spada
Fer d'infinito mal tarda vendetta,
E all'inferno volò il suo spirto in fretta:
E Radamanto giudice del loco
Tutto il cacciò sotto il bollente stagno;
Dove non pianse, e non gridò: j' mi cuoco,
Come gridava ogni altro suo compagno;
E la pena mostrò curar si poco,
Che disse il giustiziere: Io te la cagno;
E lo mandò nelle più oscure cave,
Ov' è un martir d' ogni martir più grave.
Nè quivi parve ancor che si dolesse,
E domandato, disse la cagione
Che quando egli vivea, tanto l' oppresse
E tal gli diè il sospetto afflizione,
Che nel capo quel giorno se gli messe,
Che si fece signor contra ragione,

Che

„Plage befreyt zu seyn, allein vermögend wäre, alle „Schmerzen ihm zu benehmen. Hierauf giengen die „Aeltesten zu Rathe, um eine Strafe zu erdenken, die „seinen Verdiensten angemessen wäre, weil es dem ewi- „gen Gesetze zuwider wäre, daß ein Sünder in der „Hölle seine Zufriedenheit fände. Es wurde mit ein- „helligen Stimmen beschlossen, ihn wieder auf die „Welt zu versetzen, und dem Argwohn aufs neue zu „übergeben, der nie von ihm weichen sollte. Also „fuhr der Argwohn in die Seele des Tyrannen zurück, „und wurde so mit ihr vereinigt, daß aus beyden Eins „ward. So wird auf einen wilden Stamm ein Apfel- „reis, auf einen Pflaumenbaum ein Mispelreis einge- „pfropft; so wird aus der Vermischung vieler Farben „Eine,

Che sol' ora il pensar d'esserne fuore
Sentir non gli lasciava altro dolore.
Si consigliaro i saggi dell' inferno,
Come potesse aver degno tormento;
Che saria contra l' instituto eterno
Se peccator là giù stesse contento;
E di nuovo mandarlo al caldo e al verno
Concluso fù da tutto il parlamento;
E di nuovo al sospetto in preda darlo,
Ch' entrasse in lui senza più mai lasciarlo.
Così di nuovo entrò il sospetto in questa
Alma, e di se e di lui fece tutt' uno;
Come in ceppo salvatico s' innesta
Pomo diverso e'l nespilo su'l pruno,
O di molti colori un color resta.
Quando un pittor ne peglia di ciascuno

Per

„Eine, die von einer jeden andern sich unterscheidet.
„Aus einem argwöhnischen Tyrannen entstand der Arg-
„wohn selber; und weil der Tod sein Recht über ihn
„nicht verlohren, so deucht es ihn, den Tod immer auf
„der Seite zu sehen.

Diesen Plagegeist in den Longobarden zu schicken, verfügte sich Alcina dahin, wo er auf dem erhabenen Rücken einer Steinklippe wohnt. — Die Beschreibung des Ortes, wo der Argwohn sich aufhält, ist durchaus allegorisch und so schön, daß sie dem Vater des epischen Gedichtes selbst Ehre machen würde. „Der Fels, auf welchen der Argwohn seine Wohnung „hat, erhebt sich 600 Ellen hoch über das Meer, und „ist ringsumher mit hervorragenden Klippen umgeben, „die von allen Seiten herabzustürzen drohen. Der engste „Pfad, der nach Forno Volasco *) geht, wo der Gar-„fagnias

Per imitar la carne, e ne riesce
Un differente a tutti quei, che mesce.

Di sospettoso, che'l Tiran fù in prima,
Or divenuto era il sospetto istesso;
E come morte la ragion di prima
Avesse in lui, gli parea averla appresso.

Lo scoglio, ove'l sospetto fà soggiorno
E dal mar alto da seicento braccia,
Di ruinose balze cinto d'intorno,
E da ogni canto di cader minaccia.
Il più stretto sentier, che vada al Forno
Là dove il Garfagnino il ferro caccia,

La

*) Im Lande Garfagnana, das größtentheils dem Herzog von Modena gehört, liegt ein Dorf Forno Volasco genannt,

„fagnianer das Eisen schmelzt, wäre eine Flaminische „oder Appische Heerstraße im Vergleich des engen We„ges, durch den man den Felsen besteiget. Ehe man „auf die höchste Spitze kommt, trift man sieben Brü„cken, und eben so viele Thore an, deren ein jedes be„festigt, und mit Wachen versehen ist. Das siebende „ist fester als alle die übrigen. In diesem steckt jeder„zeit der unselige Argwohn, voll Angst und Betrübniß, „weil er immer meynt, den Tod auf der Seite zu ha„ben, einsam, weil er niemanden trauet. Er schreyet „über die Zinnen herab, damit die Wachen nicht ein„schlafen; er aber begiebt sich weder bey Tag noch bey „Nacht zur Ruhe. Er legt einen eisernen Panzer „über

La via Flaminia o l'Appia nomar voglio,
Verso quel, che dal mar và in su lo scoglio.
Prima che giunghi alla suprema altezza
Sette ponti ritrovi, e sette porte;
Tutte han con loro guardie una fortezza.
La settima de l'altre è la più forte.
Là dentro in grande affanno e in gran tristezza
Che gli par sempre à fianchi aver la morte,
Il sospetto meschin sempre s'annida;
Nessun vuol seco, e di nessun si fida.
Grida da' merli, e tien le guardie deste,
Nè mai riposa al sol, nè al ciel oscuro,
E ferro sopra ferro, e ferro veste;

Quanto

nannt, wo zu Zeiten des Dichters das in Bergen Panie gegrabene Eisen geschmolzen wurde. Dante drückt sich auf gleiche Weise aus nel purgat. C. 3, 49. und C. 4, 19.

„über den andern an, und je mehr er sich bewaffnet, „desto weniger weiß er sich sicher. An den Thoren, „am Schloßwerke, am Graben, an dem Gemäuer „verändert er bald dieses, bald jenes. Andere damit „zu versehen, deucht ihn, mit Kriegesgeräthschaft über„häuft zu seyn; für sich aber glaubt er nie genug dar„an zu haben.

Alcina mit Wasser aus dem Lethefluß versehn, gieng unsichtbar ins Schloß, und benetzte damit die Schläfe des Argwohns, der sogleich von einem tiefen Schlafe überfallen wurde. Alsdenn führte sie ihn auf einem mit zwey geflügelten Schlangen bespannten Wagen in einer Nacht nach Pavia, wo Desiderius der Longobardenkönig seine Hofstatt hatte. „Am östlichen Himmel stieg Aurora empor, als das Lethewasser seine Kraft verlohr. Der Argwohn erwachte, und da er sich so weit von seinem Schlosse entfernt sah, so würde er vor Schrecken des Todes gewesen seyn, wenn er sterblich gewesen wäre. — Aber die Fee verweilte nicht ihn zu trösten, und versprach, ihn schadlos zurück führen zu lassen, wofern er den Busen des Königs mit seinem Gift anfüllte.

Indeß daß Carl vom afrikanischen Könige, und von Marsilio bekriegt wurde, bildete sich Desiderius ein, ganz

Quanto più s'arma, è tanto men ſicuro;
Muta ed accreſce or quelle coſe, or queſte
Alle porte, al ſerraglio, al foſſo, al muro.
Per darne altrui, munizion gli avanza
E non gli par, che mai n'abbia abbaſtanza.

ganz Frankreich würde verlohren gehn, und ohne sich um den Pabst und sein Interdict zu bekümmern, verheerte er den Kirchenstaat. Da aber nach Agramantens Tod, und nach der Niederlage des Königs Marsilio das Kriegesfeuer gelöscht war, befürchtete er die Rache des Kaisers. — Zudem kam noch der Geist des Argwohns, „der ihn Tag und Nacht betrübt, foltert, ängstigt, und ihn ärger auf seinem Ruhebette, als auf einem Steine zerknirscht.

Che notte e dì l'affligge, crucia ed ange,
E più che sopra un sasso in letto il frange.

Schon kam ihm vor, als sähe er die Franken durch die Alpen dringen. Schon glaubte er seinem Untergange nahe zu seyn. Wider sein bevorstehendes Unglück wußte er kein besseres Mittel, als daß er alle an Frankreich gränzenden Völker wider den Kaiser aufbrächte, und um leichter das Vorhaben auszuführen, die Schätze verschwendete, die er der Kirche geraubt hatte. Auf diese Weise kam in kurzer Zeit dasjenige zu Werke, was Gano schon längst dem Könige angerathen hatte; „denn da desselben Gemüthe mit einem Stachel ver„wundet war, der ärger sticht als derjenige, der Ochsen „und Esel forttreibt, so entschloß er sich auf einmal, und „wußte, dasjenige, was er so lang verschoben hatte, „eben so leicht, als ein Pfifferling entsteht, ins Werk „zu setzen.

In

Or la mente d' un stimolo ferita,
Peggior di quel che caccia asini e buoi,
Conchiuse e fece nascere com' un fungo,
Quel che più giorni avea menato in lungo.

In kurzer Zeit machte er, daß alle Fürsten und Länder, die an das Reich der Franken gränzten, wider den Kaiser die Waffen ergriffen *). Ganz Frankreich wurde darüber bestürzt: der Kaiser stellte die Freudenfeste ein: den Damen und Rittern vergieng das Scherzen und Lachen, und die fröhliche Tracht wurde in Trauerkleider verwandelt. „O Kummer„volles Leben (ruft hier der Dichter aus) wie wenig „dauert eine jede deiner Freuden! sie ist wie die hei„tere Luft in der kalten Jahrszeit, die nicht lang währt. „Der Tag, der zur Zeit der Terz hell war, führt um „die Vesper urplötzlich einen Regen herbey, und ver„finstert alles. Die Franken sind kaum von den Kriegesbeschwernissen durch den lang erwünschten Frieden befreyet worden; „aber siehe, wie der Himmel von einer andern Seite her aufs neue zu donnern beginnt, und vom wiederholten Blitze brennet; so daß die Armseligen alle Hoffnung verläßt, ihre Feldfrüchte einzuerndten. So pflegt es zu geschehen, daß eine fröhliche Nachricht nie länger als zwanzig bis dreyßig Tage besteht; denn es folgt ihr eine andere auf dem Fuße nach, und

O vita nostra di travaglio piena!
Come ogni tua allegrezza poco dura:
Il tuo gioir è come aria serena,
Ch'alla fredda stagion troppo non dura.
Fù chiaro a Terza il giorno, e a Vespro mena
Subito pioggia, ed ogni cosa oscura.

*) Dergleichen Empörungen sind wirklich wider Frankreich und den Kaiser geschehen; wie Calmet in seiner allgemeinen Geschichte im 82. Buche, Num. 23-70. erzählt.

und tödtet dieselbe. Morgen wird mancher weinen, der heute lacht. — In den Städten giengen Männer und Weiber mit erblaßtem Angesichte herum, und seufzten in der Stille. Einer erhub die gefaltenen Hände zu Gott, ein anderer zu den Heiligen, und flehete sie an, daß die Plagen des vergangenen Kriegs genug seyn möchten, ihren Zorn zu besänftigen. — Der Kaiser befahl sich, seine Kinder, und Unterthanen dem Allmächtigen an, ließ alle wichtige Plätze in wehrhaften Stand setzen, und in seinen Ländern Soldaten ausnehmen. — Die Satyre, die Ariost auf das Soldatenwerben seiner Zeit macht, schickt sich eben so gut auf unsere Zeiten, und konnte nicht besser als an dieser Stelle angebracht werden. „Man hörte (sagt er) „kein solches Getöse der Trummel, wie heut zu Tage, „herumlaufen, Leute herbey zu locken, die etwas mu„thiger, oder besser zu reden, größere Thoren sind; „die für drey Speciesthaler, und noch wohlfeiler da„hin ziehen mögen, wo man ums Leben kommt. När„risch vielmehr als kühn heiße ich solche Leute, die ihr „Leben um einen so schlechten Preis verkaufen. Die „Ehre

Non si sentiva allor questo romore
De' tamburi, com' oggi, andar in volta,
Invitando la gente di più core,
O forse per dir meglio, la più stolta,
Che per tre scudi e per prezzo minore
Vada ne' luoghi, ove la vita è tolta.
Stolta più tosto la dirò che ardita
Ch' a si vil prezzo venda la sua vita.

„Ehre allein, nichts anders, muß dem Leben vorgesetzt „werden. Ehe du dir die Ehre benehmen lässest, mußt „du tausend Leben, nicht nur eines, in die Schanze „schlagen. Wer aber für Geld und niederträchtigen „Gewinn sein Leben der Willkühr des Glückes über„läßt, der wird, glaube ich, auch das meinige noch „wohlfeiler verkaufen, wofern er einen Käufer dazu „findet. Die ihr Leben so gering schätzen, wissen entweder den Werth davon nicht, oder sie sind Willens, ehe das Treffen anfängt, sich durch die Flucht zu retten. Die alten Kaiser hielten wenig von dem untreuen Gesindel, das um den Lohn dient; zwanzig von ihrem eigenen Volke waren ihnen lieber als hundert fremde. — Der Kaiser sammelte in kurzer Zeit aus seinen Unterthanen ein so auserlesenes Heer, daß Mars selber sich davor entsetzt hätte.

„Die Helmen, Harnische, Schilder und andere „Werkzeuge des Krieges, die man vor wenig Tagen „auf die Seite gestellt hatte, und größtentheils zu ge„räumi-

Alla vita l'onor s'ha da preporre,
Fuor che l'onor non altra cosa alcuna.
Prima che mai lasciarti l'onor torre,
Dei mille vite perdere, non ch'una.
Chi va per oro e vil guadagno a porre
La sua vita in arbitrio di fortuna,
Per minor prezzo crederò che dia,
Se troverà chi compri, anco la mia.

Gli elmi, gli arnesi, le corazze, e scudi,
Che poco dianzi fur messi da parte,
E di lor fatte ampie officine a i studi

Del

„räumigen Werkstätten der künstlichen Spinne be„stimmt waren, und fürchteten, wieder auf den Am„bos zu kommen, und Werkzeuge unedler Künste zu „werden, anitzt aber wieder auspoliert wurden, legten „alle Furcht ab, und freueten sich, daß sie zu ihrem „vorigen Ansehn gelangten. Es klopfen und toben „auf allen Seiten so viele Hämmer, daß jedes Ohr „vom Getöse betäubet wird. Einige schmieden die „Brustſtücke um, und erneuern sie, andere bessern die „alten Waffen aus. Einer giebt dem Pferdeschmuck „einen neuen Anstrich mit dem Pinsel, ein anderer „überzieht denselben mit Tuch. Einer sucht dieses, der „andere findet jenes. Einer bessert aus, der andere „erneuert.

Der Kaiser brachte ein Heer zusammen, von 36000 Reutern, und mehr als viermal so vielen Fußgängern. Diese ansehnliche Macht theilte er in viele

Dell' ingegnose aragne era gran parte;
Si che forse tornar in su gli incudi
Temeano, e farsi ordigni a più vil arte,
Or imbruniti fuor d' ogni timore
Godeano esser riposti al primo onore.
Sonan di qua di là tanti martelli
Che n' assorda del strepito ogni orecchia:
Quei batton piastre, e le rifanno; e quelli
Vanno acconciando l' armadura vecchia:
Altri le barde e torna a li pennelli,
Coprirle altri di drappo s' apparecchia.
Chi cerca questa cosa, e chi ritrova
Quell' altra: altri racconcia, altri rinnova.

Heere, mit welchen er die Feinde in ihrem eigenen Lande anzugreifen gedachte. Dazumal hatte Pabst Leo III. den Cardinal von St. Maria in Portico *) zum Kaiser gesandt, Hülfe wider die Longobarden zu begehren. Es wurde deswegen ein starkes Heer unter der Anführung des Orlando in Italien abgeschickt; welches aber weder mit Kriegeslist, noch mit Gewalt durch die von den Longobarden besetzte Päsße der Alpen dringen konnte. Die Sache würde so lang gewährt haben, wenn nicht ein seltsamer Zufall dazwischen gekommen wäre, der den Weg durch die Alpen öffnete.

Im longobardischen Kriegsheer war ein junger und tapferer Herr von Villa Franca; der wegen seinen vortrefflichen Thaten von Freunden und Feinden bewundert wurde. Otto hieß er. Durch seine Stärke vermochte er im Streit so viel als hundert andere, und mit seiner Beredsamkeit machte er tausend Herzen kühn, und tausend Hände thätig. —— Nachdem er einige Tage hindurch den Franken großen Abbruch und Widerstand gethan, so hatte er das Unglück, in einem engen Paß von Balduin und vielen andern übermannet, und gefangen zu werden. Er hatte seine getreue, schöne und geliebte Gemahlinn Bianca, deren Seufzer und Klagen

*) Hier schmeichelt Ariosto seinem Freunde Bernardo Divizio von Bibiena Cardinal di St. Maria in Portico, der 1518 vom Pabst Leo X. nach Frankreich gesandt wurde, um einen Kreuzzug wider die Türken auszuwirken. Weil nun der Cardinal 1520 starb, so ist es wahrscheinlich, daß dieses Gedicht gegen das Jahr 1519 gemacht sey.

Klagen über seine Gefangenschaft, sich bis an die Sterne erhuben, zu Villa Franca am Fuß der Alpen hinterlassen. Dieselbe zu trösten, beehrte sie Penticon des Königs Sohn mit einem Besuche. — Da der Longobardische Prinz die ausserordentliche Schönheit dieser jungen Dame erblickte, „so fand er sich un„versehens in der blinden Schlinge, die Amor in ih„ren Augen aufgestellt hatte, gefangen, so wie ein Vo„gel, der in vollem Flug unter die Leimruthen geräth, „und seine Federn nicht mehr davon ablösen kann. — Penticon, der sie zu trösten gekommen war, gieng untröstlicher von ihr, als sie selbst war. — Er überließ sich völlig seiner Leidenschaft, verdoppelte die Besuche, wurde kühner, offenbarte seine Liebe, fieng an zu bitten, zu versprechen, und auf Mittel zu denken, wie er zu seinem Endzweck gelangen möchte. Bianca, die eben so keusch, klug und vorsichtig, als schön war, sah vorher, daß der Prinz, der die Gewalt in Händen hatte, sich nicht immer mit süßen Worten begnügen lassen würde, offenbarte ihre äusserste Unruh einem Vertrauten alten Diener ihres Gemahls, dem alle Winkel und Wege in den Alpen bekannt waren. Dieser gab ihr den Rath, noch zwey Tage ihren thörichten Liebhaber mit Worten abzuspeisen, den dritten Tag würde sie bey seiner Zurückkunft von ihrer Unruhe befreyet werden. Der alte Diener machte sich eilends auf, und durch unbekannte Wege begab er sich ins La-

Come angel, ch' entra nelle panie a volo,
Nè può dal visco poi ritrar le penne,
Si ritrovò nel cieco laccio preso,
Che nel viso di lei stava ognor teso.

ger der Franken, um ihnen den Longobardischen Prinzen in die Hände zu liefern. Sein Vortrag wurde von Balduin genehmiget, der mit einer guten Anzahl Reuter bey nächtlicher Weile durch verborgene Fußsteige dem Alten folgte, und den Prinzen, der des Morgens seine Geliebte zu besuchen, sich ins Schloß von Villafranca begeben hatte, unvermuthet überfiel, und gefangen nahm. — Orlando führte durch den nehmlichen Weg das ganze Fränkische Heer in die Lombardie, und nöthigte dadurch den König, seine Völker von den Alpen in die Ebene zu ziehen, damit er dem schleunigen Fortgange der Franken widerstehen könnte. Bey Pavia kam es endlich zwischen beyden Kriegsheeren zum Treffen, wo die Longobarden so aufs Haupt geschlagen wurden, daß sie dasselbe nie wieder empor heben konnten. Der Wahlplatz wird noch immer Mortazza genannt.

Indessen hatte der Kaiser Rinaldo nach Gasconien, Bradamante und Ruggiero nach Marsilien, Oliviero in Flandern, Richard an die Mündung des Rheins, und andere Feldherrn anders wohin mit starken Heeren abgeschickt. — Ruggiero war einer Flotte vorgesetzt, so im mittelländischen Meere kreutzen sollte. Im piccardischen Meere war noch eine andere Flotte, die Richarden anvertrauet war. — Der Kaiser zog in eigener Person in Bayern wider Taßilo, der durch den unvermutheten Angriff bestürzt, sich dem kaiserlichen Adler ohne Widerstand unterwarf. — Aber Cardorano der König der Böhmen, den er eben so unvermuthet überfiel, widersetzte sich; wurde aber geschlagen, und bis in die Hauptstadt Prag verfolgt. Die

Franken

Franken bestürmten zwar mit großer Gewalt die mit Mauern und Graben befestigte Stadt; aber die Böhmen thaten einen Ausfall mit so großer Tapferkeit, und Cardorano vor allen anderen erlegte mit eigener Hand so viele von dem feindlichen Heer, daß der Kaiser sich entschloß behutsamer zu verfahren, und die Stadt zu blockiren. — Hier begeht Ariost einen Fehler wider die Geographie, indem er sagt, Prag liege am Zusammenfluß der Moldau und Elbe.

Dove il fiume di Molda è ricevuto
Dall' acque d'Albi all' Ocean correnti,
La barbara cittade in loco siede
Che quinci un fiume, e quindi l'altro vede.

Er lagerte sein Kriegsheer zwischen den zweyen Flüssen, so daß sie die Stadt im Gesichte, und die Flüsse auf der rechten und linken Seite hatten. — Damit aber die Zufuhr der Lebensmittel von der Landseite her gesperret, und das Kriegsheer vor den Ausfällen der Belagerten sicher wäre, so ließ Carl von einem Fluß zum andern eine Mauer aufführen.

„Eine Meile vom Lager war ein uralter Wald von „Iben und dickbelaubten Zirrenbäumen, der noch nie „den Streich einer feindlichen Axt oder anderer eisernen „Werkzeuge empfunden hatte. Diesen hast du

Quindi una lega appresso era una antica
Selva di tassi, e di fronzuti cerri,
Che mai sentito colpo d' inimica
Secure non avea, nè d'altri ferri.
Quella mai non potesti fare aprica,

„o Phöbus weder bey Eröffnung noch beym Beschlusse „des Tages, auch nicht wann du den Solstitialpunkt „und Wendecirkel berührest, noch sonst jemals erleuch- „ten, und mit deinen Strahlen durchdringen können. „Unter dem schwarzen Schatten dieses schröckbaren Wal- „des hat sich weder Diana, noch eine der Nymphen, „weder Pan, noch ein Satyr, noch Silen jamals er- „quicket. Böse Geister und unbescheidener Götzendienst „herrschten hier, und unbekannten Göttern wurde grau- „samer Weise Menschenblut angelobt und geopfert.“

Hier soll Medea, da sie auf dem ganzen Erdbo- den keine Sicherheit mehr fand, ihren Aufenthalt er- wählt haben. Hier bauete sie ihre Wohnung von so starken Mauern auf, daß auch viele Jahrhundert nicht vermögend waren, dieselbe baufällig zu machen. Die herumstehenden Bäume hatte sie mit Geistern besetzt, die alle diejenigen beschädigten oder gar erwürgten, wel- che ihr zu nah kamen. — Weil sie eine unsterbliche

Fee

Nè quando n'apri il dì, nè quando il serri,
Nè al solstizio, nè al tropico, nè mai
Febo, vi penetrar con i chiari rai.

Nè mai Diana, nè mai Nimfa alcuna
Nè Pane mai, nè Satir, nè Sileno
Si venne a ricrear all' ombra bruna
Di questo bosco di spavento pieno;
Mà scellerati spirti, ed importuna
Religion, quivi dominio avieno
Dove di sangue umano a Dei non noti
Si facean empi sacrifici e voti.

Fee war, so überlebte sie alle ihre Feinde, und dachte endlich auf Mittel, wie sie ohne einigen Verdruß in vollkommenem Vergnügen leben könnte. — Die vergangene Lebenszeit überdenkende, fand sie, daß die Liebe an allen erlittenen Widerwärtigkeiten schuld gewesen wäre, und hätte sich gern den Klauen dieser Tyrannin völlig entrissen. „Weil sie aber von dem alten Ge„schlechte herstammte, dem die zornige Venus schon „vorlängst geflucht hat, so sah sie wohl ein, daß sie „nicht keusch leben könnte, und dem Verhängniß wei„chen müßte. Deswegen dachte sie, wie sie wenig„stens alle Beschwernisse, allen Verdruß und Schmer„zen, womit die Liebe begleitet ist, fliehen, und nur „alles, was sie freudiges, vergnügliches und gutes bey „sich hat, genießen möchte. Sie meinte durch die Er„fahrung gelernt zu haben, die Ursach ihrer erlittenen „Trübsale wäre, daß sie ihr Auge und Gemüthe nur „auf einen Gegenstand zeithero geheftet hätte; würde

Ma perche essendo della stirpe antica
Che già la irata Vener maledisse
Vide che non potea viver pudica,
Ed era forza, che il destin seguisse;
Pensò come d'amor ogni fatica,
Ogni amarezza, ogni dolor fuggisse,
Come gaudi e piacer, quanti vi sono,
Prender potesse, e quanto vi è di buono.

Cagion della sua pena l' era avviso
Che fosse, com'avea visto l' effetto
Il tener l'occhio tutta via pur fiso
E l'animo ostinato in un oggetto;

„sie aber ihre Liebe unter vielen zertheilen, so möchte „wohl ihre Brust weniger entzündet werden, wofern „sie einer schwermüthig oder überdrüßig machte, so wür- „den sich hundert andere einfinden, so die Freude in „ihr Gemüthe zurück brächten.

„Endlich war die angrenzende Gegend, die Medea bey ihrer ersten Ankunft unbewohnt gefunden hatte, durch einen so langen Zeitverlauf so bevölkert worden, daß sie von Leuten wimmelte. — Medea hatte sich unter ihnen so beliebt und ansehnlich gemacht, daß sie dieselbe zu ihrer Königinn erwählten. Das wohllüstige Lehrgebäude, und der ganz neue Götterdienst, den sie eingeführt hatte, reizte einen jeden an, ihr gern zu huldigen. Ihre Lehre war, „daß jedermann ohne Ziel „und Maaß seine Lust ersättigen könnte, ohne den Na- „men eines Ehemannes oder Eheweibes zu gebrauchen. „In einem Verlauf von zehn Tagen, pflegten sich jeden „sechsten Tag Weiber und Männer, Adeliche und Ge- „meine ohne Unterschied in einem Hause, welches auf „Art

Ma quando avesse l'amor suo diviso
Fra molti e molti, arderia manco il petto;
Se l'un fosse per trarla in pena e in noja,
Cento sarian per ritornarla in gioia.
Che senza nominar marito e moglie
Tutti empiano sozzopra le lor voglie;
E de li dieci giorni avea usanza
Di ragunarsi il popolo li sei,
Femmine e maschi tutti in una stanza,

Con-

„Art eines Tempels von unterschiedlichen Marmel ge„bauet, und mit Gold reichlich ausgeschmückt war, zu „versammeln. Hier baten sie die Götter um Verzei„hung wegen einem jeden unterlassenen Vergnügen. „Nach geendigtem Gebete stellten sich die beyden Ge„schlechter in zwo Reihen, und nach hinweggeschaften Lich„tern begiengen sie in vollem Laufen und Rennen, Hand„lungen, deren sie sich beym Scheine des Lichtes ge„schämet hätten. Oft geschah es, daß die Mütter mit „ihren Söhnen, die Schwestern mit ihren Brüdern es „zu thun bekamen. Dieser Gebrauch, der damals an„fieng, scheint unter den Böhmen fortzudauren.„ — Ich habe diese Stelle anführen wollen, weil man daraus ersieht, daß das nemliche Vorurtheil, welches einfältige Leute noch anitzo von gewissen Religionsbrüdern ohne allen Grund haben, schon zu Zeiten des Ariost in Italien herrschte. — In den zwey folgenden Stanzen

zen

Confusamente i nobili ed i plebei
In questa domandavan perdonanza
D'ogni gaudio intermesso a li lor Dei,
Ch' era a guisa d'un Tempio fabbricata
Di vari marmi, e di molt' oro ornata.

Finita l' orazion facean due stuoli
Da un lato l'un, dall' altro l'altro sesso.
Indi levati i lumi a corsi e a voli
Venian al nefandissimo complesso;
E meschiarsi le madri co' i figliuoli,
Con le sorelle i frati, accadea spesso.
E quella usanza, ch'ebbe inizio allora,
Tra li Boemi par, che duri ancora.

Deh!

zen läßt Ariosto seiner erhitzten Einbildungskraft völlig den Zügel schießen, und wünscht Dinge, die er am Ende selber mißbilligt. „Ey (sagt er) warum bist du, „o Tochter des Königs Oeta, da du von Athen oder „Medien entflohest, nicht in unser Italien gekommen, „es durch einen so freudenreichen Gebrauch zu erfreuen? „Jedes Gemüthe würde durch dich ruhig, ohne Her„zenleid, und ohne traurige Gedanken seyn. Die Ei„fersucht, die so sehr unsere Herzen quält, würde ver„jagt und vertilget werden. O wie viel bessern An„theil würdet ihr Weiber an dem süßen und vortreffli„chen Vergnügen haben, als ihr anitzo habt, da ihr fa„stet, und in Hunger und Durst Vigilien ohne Festta„ge haltet! So ersättigt und so geartet, würdet ihr fet„ter werden, als ihr anitzo seyd. Aber, ich Thörichter! „der

Deh! perche quando o figlia del Re Oeta
O d' Atene, o di Media ti fuggisti,
Deh perche a far l' Italia nostra lieta
Con si gioconda usanza non venisti?
Ogni mente per te saria quieta
Senza cordoglio, senza pensier tristi;
E quella gelosia, che sì tormenta
I nostri cor, saria cacciata e spenta.

O come Donne miglior parte avreste
D'un dolce almo piacer, che non avete;
Dove voi digiunate, e senza feste
Fate vigilie in molta fame e sete.
Tal satolle e si fatte prendereste,
Che grasse vi vedrei più che non siete.

Ma

„der ich in euch eine Begierde errege, die euch antrei„ben könnte, uns zu verlassen, und nach Böhmen zu „fliehen.„ — Auf diese Weise herrschte Medea wohl tausend Jahr in Böhmen. Durch ein Zauberbad wußte sie alle gehäßige Merkmale des hohen Alters zu vertreiben. — Da aber der Sohn des allerhöchsten Königs zu Bethlehem gebohren war, verschwand sie aus den Augen der Menschen, und verbarg sich unter dem Geschwader der Geister in dem uralten Walde.

Der Kayser befahl den bezauberten Wald auszurotten; es fand sich aber niemand in seinem Kriegsheere, der sich unterstanden hätte, die Axt anzusetzen. So fürchterlich war das Gerücht von diesem Walde. Allein nach einer vom Erzbischoffe Turpin gesungenen Hohenmeß ergrif der Kaiser selbst die Axt, und fällte auf einen Schlag den ersten Baum. Alsdenn fieng das ganze Kriegsheer an, dem Beyspiel des Kaysers zu folgen. „Unter dem fortdauernden Getöse von tausend „Aexten zittert die Erde, und der Himmel scheint davon „zu erschallen. Bald diese, bald jene Pflanze neigt ihr „Haupt zur Erde, und zerbricht die Armen und Len„den der andern. Es fliegen die Käutze und Eulen „deren es hier mehr als Tauben giebt, aus ihren Ne„stern. Die Wölfe nehmen ihre Schwänze zwischen „die

Mà ben io stolto, a porre in voi desire
Da farvi, per gir là, da noi fuggire.
Un fremito, qual suol dall' irate onde
Del tempestoso mar venir a' lidi,
Cotal s' udì fra le turbate fronde

Mischio

„die Beine, und ziehen aus ihren alten Schlupfwinkeln „und Höhlen davon.— Unter den erschütterten Aesten „hört man ein Geheule, mit einem entsetzlichen Ge„schrey vermischt, hervorgehen, dem Geräusche ähnlich, „das von den tobenden Wellen des ungestümen Meers „sich auf das Gestate verbreitet.„ Es ergoß sich ein Wind durch den Luftkreis, an dem man wohl sah, daß Belzebub vor ihm hergieng. — Tasso, der in seinem vierzehnten Gesange des befreyten Jerusalems in die Gegenden dieser belagerten Stadt einen eben so bezaubernden Wald setzt, den die christlichen Ritter niederzuhauen bereit sind, scheint diesen Gedanken aus Ariost genommen zu haben. Er schildert aber in der ein und zwanzigsten Stanze den Unwillen der in den Bäumen eingeschloßenen Geister viel lebhafter und ausführlicher ab, als Ariosto. Tasso hatte aber auch vonnöthen, den Wald viel schröckbarer vorzustellen, weil die Schröckenbilder vermögend seyn mußten, die Ritter, die tapferſten Helden der Christen, welche keiner Furcht fähig zu seyn schienen, von der Ausrottung des Waldes abzuhalten. Hier aber wird der Zauberwald vom gemeinen Mann gefällt, der in dem Beyspiel des Kaysers sah, daß die Kraft der Geister nichts wider sie vermochte. „Es fällt die hohe Fichte; der leichenmäßige Cypreß, „und der giftige Ibenbaum fallen. Es fällt der Ulm„baum,

Mischio di pianti e spaventosi gridi.
Indi un vento per l'aria si diffonde
Che ben appar, che Belzebu lo guidi.
Cade l'eccelso pin, cade il funebre
Cipresso, cade il venenoso tasso,

Cade

„baum, der den betrunkenen Weinreben das niederge„bogene Haupt aufrecht hält; sie fallen zu Boden, und in„dem durch ihren Fall die unterirrdischen Höhlen ein„stürzen, benehmen sie den Augen und Füssen den Durch„gang. Die thörichten Heyden stehen auf den Mau„ern und weinen, weil sie sehen, daß der Sitz ihrer „Götzen verstöhrt wird.„ — Das gefällte Holz wurde zur Verschanzung und Nothdurft des Kriegsheers gebraucht.

Gano, der indessen zwischen den Königen von Arabien und Syrien und dem Kalif von Egypten ein Bündniß wider die Christen aufgerichtet hatte, begab sich in der Eile aus Asien in Ungarn, den dasigen König anzutreiben, damit er dem bedrängten Böhmen Hülfsvölker schickte. — weil aber dieser zu seiner Zurüstung eines längeren Aufschubs benöthigt war, so verfügte sich der betriegerische Graf ins Lager der Franken, um denselben durch falsche Vorstellungen auszuwirken. Er brachte es auch durch sein gleisnerisches Betragen so weit, daß der Kayser sich ihm völlig anvertrauete, und seine Rathschläge den weisesten Vorschlägen seiner getresten Staatsbedienten vorzog, so wie die meisten Fürsten gemeiniglich die guten hintansetzen, und die ärgsten mit ihrem Vertrauen beehren.

Im

Cade l' olmo atto a riparar, che l' ebre
Viti non giaccian sempre a capo basso.
Cadono e fan cadendo le latebre
Cadere agli occhi ed alle gambe il passo.
Piangon sopra le mura i pagani stolti,
Vedendo a li lor Dei li seggi tolti.

Im dritten Gesange erscheint Gano, der Verräther, fast auf allen Scenen. Das Gewebe, in welchem der falsche Minister eine Verrätherey mit der andern verknüpft, ist wunderbar, und beweiset, was für Unheil ein einziger Regierungsrath in einem Staate anrichten könne, wenn der Fürst blindlings seinen Rathschlägen folgt, und wenn Ehrgeitz oder Eigennutz die Triebfeder seiner Handlungen sind.

Damit der König von Ungarn Zeit bekäme, sich zum Krieg zu rüsten, beredete Gano den Kayser, einzuwilligen, daß zwischen zehn böhmischen und eben so vielen fränkischen Rittern, worunter die zwey Könige selbst seyn würden, ein besonderer Kampf angestellt würde, der das Schicksal der zwoen Nationen entscheiden sollte: weil aber die tapfersten Ritter, die dem Kayser im Kampfe beystehen sollten, in weit entfernten Ländern an der Spitze der ihnen anvertrauten Völker waren, so wurde ein Aufschub von 40 Tagen beschlossen. Ein solcher Zeitraum war erforderlich, damit die heimlich wider den Kayser verbundenen Fürsten dem Könige Cardorano zu Hülfe kämen. — Indessen setzte Gano alles was er wußte und vermochte ins Werk, damit er unter den entfernten Befehlshabern Zwietracht stiftete, und einer den andern aufriebe. — Rinaldo wider den Kayser, und Orlando wider jenen aufzuhetzen, rufte er Vertumnus aus dem Zauberring, den ihm die Fee Alcina zu diesem Endzweck gegeben hatte, hervor, und nachdem er ihm befohlen hatte, sich in den Waffenträger des Orlando zu verwandeln, sandte er ihn zu Rinaldo mit einem falschen Brief, der vom Kayser an

Orlan-

Orlando gerichtet war, in welchem dem Ritter zu wissen gethan wurde, der Kayser wäre willens, Rinalden die oberste Befehlshabung des Kriegsheers in Gaskonien aus Mistrauen zu benehmen. Der verstellte Terigi (so hieß Orlandens Waffenträger) übergab Rinalden den Brief, und um das Gemüthe des Ritters noch mehr wider den Kayser zu verbittern, und die Sache wahrscheinlicher zu machen, setzte er noch mündlich hinzu, der Streich käme von Gano her, der ihn beym Kayser verläumdet hätte. Orlando hätte ihm mündlich zu sagen befohlen, er sollte sich mit Unoldo, dem feindlichen Besitzer Gaskoniens, wider den Kayser vereinigen; Orlando würde sich ebenfalls wider Carln empören. — Nach diesem verfügte sich der Lügengeist in Gestalt des Ritters Arriguccio, der ein Vertrauter des Kaysers war, zu Ruggiero und Bradamanten und Marfisa nach Marsilien ebenfalls mit falschen Briefen des Kaysers, in welchen befohlen wurde, Ruggiero sollte eilends mit seiner Flotte ins atlantische Meer gen Lisbon seegeln, Marfisa die Schwester des Ritters sollte mit ihrer Reuterey Rinaldo in Gaskonien zu Hülfe kommen, und Bradamante die Gemahlinn die Stadt Marsilien vertheidigen. — Indeß daß diese den kayserlichen Befehl vollzogen, vereinigte sich der ergrimmte Rinald mit dem Feinde des Kaysers, und verwüstete Gaskonien mit Feuer und Schwerdt.

Da der Kayser diese unvermuthete Nachrichten bekam, wurde er in Sorgen und Angst versetzt, und wußte nicht, was er denken, oder thun sollte. „Wie sich

„der fliegende Staub im Wirbel umdrehet, und weder „in der Luft, noch auf der Erde Platz findet; wie in „einem Gefäße das siedende Wasser hier und dahin, auf „und abwärts sich welzt, so wenden sich die Gedanken „des Kaysers von einem Gegenstande zum andern, ohne „sich zu entschließen.„ — Wie ein Vater in die äußerste Bestürzung gerathen würde, wenn ihm sein geliebter und sonst getreuer Sohn das Messer an die Kehle setzte. — „Wie es einem Schiffmanne zu Muthe ist, „der auf dem hohen Meere die Wellen um ihn her toben, das Ungewitter über seinem Haupte donnern, die „schwarzen Wolken tief einhergehen, und den Tag verfinstert sieht; wann er in dem Augenblick, als er sich „zur Arbeit rüstet, damit ihm das Glück keinen falschen „Streich versetze, das Steuerruder oder ein anders „Hülfs-

Come ſi arruota e non ritrova loco
Nè in ciel nè in terra un' agitata polve;
Come nel vaſe acqua che bolle al foco,
Di qua di là, di sù di giù ſi volve;
Coſi il penſier gira di Carlo, e poco
In queſta parte o in quella ſi riſolve.

Quel ch' avverria a un nocchier, che ſi trovaſſe
Lontano in mar, e fremer l'onde intorno,
Tonar di ſopra e andar le nubi baſſe
Vedeſſe negre, ed oſcurarſi il giorno;
Che mentre a divietar s'apparecchiaſſe
Di non aver dalla fortuna ſcorno
Il governo perdeſſe, o ſimil coſa
Alla ſalute ſua più biſognoſa.

Quel

„Hülfsmittel verliert; eben ein solcher Schmerz, ein sol„cher Zorn, ein so starker Unwille erregte sich in Carln, „über die empfangene Nachricht.

Er befahl, Riccardo sollte mit seiner Flotte, jener des Ruggiero feindlich entgegen eilen; Orlando erhielt Befehl, seinem Bruder Balduin das Kriegsheer in der Lombardie zu übergeben, und nicht nur mit einem Theile davon, sondern auch mit neuangeworbenen Völkern Rinaldo zu Leibe zu gehen; und Bradamanten wurde die Befehlshabung von Marsilien benommen. Indessen wählte der Kayser drey andere anstatt der drey tapfersten Ritter, die ihm in bevorstehenden Streit beystehen sollten, und verhielt sich hierinn, wie jener Eseltreiber, der sein Messer verlohren hatte, und weil er nicht wollte, daß die leere und dürre Scheide sich krümmte, anstatt des Messers einen Pflock hineinsteckte.

Come quel mulattiero in somma fece,
Ch' avea il coltel perduto, e non volea,
Che si stringesse il fodro voto e secco,
E'n luogo del coltel rimise un stecco.

Gano erhielt vom Kayser Beglaubigungsbriefe, worinn er zum Statthalter von ganz Frankreich bestellet wurde. — Mit diesen verfügte sich der Verräther nach Marsilien, und nahm arglistiger Weise Brademanten, Ruggiers Gemahlinn, gefangen. Denn weil Vertumnus ihres Gemahls Gestalt angenommen hatte, so lief Bradamante ohne etwas übels zu argwohnen, ihm an

Quel duol, quell' ira, quel dispetto grave
A Carlo vien, come l' avviso n' ave.

das Ufer entgegen, in der Meinung denselben zu umarmen;„ es ergieng ihr aber wie einem, der anstatt der Blume, die er abflücken wollte, eine Schlange findet, die ihn beisset.

> Come chi corre il fior volea, e il serpente
> Trova, che 'l punge. —— ——

Auch Ruggiero ihren Gemahl ins Netz zu locken, führte der Graf Bradamanten gefangen gen Maganza; da er es aber am wenigsten vermuthete, wurde ihm die Beute von dem tapfern Orlando unterwegens abgenommen. Denn nachdem Orlando zu Valenza durch einen Waffenträger der Bradamante von ihrer Gefangenschaft Nachricht erhalten hatte, so setzte er in größter Eile mit unbekannten Waffen und Kleidung dem Verräther nach, warf den Räuber mit einem Lanzenstoß halb todt zu Boden; und ohne sich der fragenden Bradamante zu entdecken, gab er stillschweigend seinem Rosse die Spornen, und verschwand aus ihren Augen. — Nun hätte die entfesselte Bradamante dem Verräther gerne den Garaus gemacht; sie ließ ihn aber beym Leben, weil sie glaubte, dadurch Marsilien wieder zu erlangen, und war willens ihn in die Hände ihres Bruders Rinaldo zu liefern. Sie nahm ihm alles, was er kostbares bey sich hatte, ab, und schenkte es ihrem zurückgekommenen Waffenträger Sinibaldo, welcher auf diese Weise auch den Zauberring bekam, ohne desselben Wunderkraft zu wissen. Auf einen schlechten Klepper gebunden wurde er wie ein Räuber fortgeführt. „Gleichwie aber der „Fuchs, wann er eine Henne oder Gans stielt, oder der „Wolf,

> Come la volpe, che gallina od occa

O lu·

„Wolf, wann er ein Lamm raubet, heimlich durchs Ge„büsche oder durch solche Gegenden schleicht, wo ein ewi„ger Schatten die bloßen Kräuter betrübt, also entfernte „sich Bradamante mit ihrem Gefangenen von einem je„den bemauerten Orte.„ — Gano, der sich zu einem gewissen Tod führen sah, dachte indessen auf alle mögliche Mittel, sich in Freyheit zu setzen; „einem wilden „Thiere ähnlich, das neulich in einen Käfig, oder in ei„nen andern verschlossenen und wohlverwahrten Ort „eingesperrt worden, wo es hier und dahin, auf und ab„rennt, und nirgends einen Ausgang findet.„ — Endlich ließ sich ein Wirth durch viele Versprechungen bewegen, einen gewissen Lupo von Bajonna, der ein grosser Freund des Grafen war, seine gefährlichen Umstände zu hinterbringen. — Dieser kam auch mit tausend Reutern dem Grafen zu Hülfe; und um die Bradamante plötzlich zu überfallen, verbarg er sich am Wege in einer verfallenen Herberge. — Dieser Streich würde wahrscheinlicher Weise gelungen seyn, wenn nicht ein unvermutheter Zufall dazwischen gekommen wäre,

 der

O lupo che ne porti via l'agnello,
Per macchie o luochi, ove in perpetuo adugge
L'ombra le pallide erbe, ascoso fugge,
Ella così fe —— ——

Come animal salvatico ridotto
Pur dianzi in gabbia o in luogo chiuso e forte,
Corre di qua e di là, corre di sotto,
Corre di sopra, e non trova le porte;
Così fe —— ——

Salto

der alle Hoffnung des Gano vereitelte. Marfisa, in der Meinung, Bradamante wäre noch in den Händen des Grafen, kam in vollem Rennen ihr entgegen, zu einer Zeit, da ihre Freundinn eben so sehr ihre Hülfe vonnöthen hatte, als da sie noch gefesselt war. Durch einen Wink, den der zurückgekommene Wirth dem Grafen gab, kamen beyde in Verdacht eines übeln Vorhabens. — Marfisa sprang ergrimmt auf den Wirth los, ergrif ihn mit einer Hand am Halse, und würde ihn erwürgt haben, wofern er nicht das heimliche Vorhaben entdeckt hätte. Sie mußte wohl eine sehr große Stärke in ihrer Hand haben; denn sie hatte ihm den Kopf so verdrehet, daß er denselben lebenslang krumm hielte. Die beyden Heldinnen bedeckten sogleich ihre Häupter mit Helmen, und rüsteten sich zum Streit. Indeß daß Bradamante den Gefangenen bewachte, gieng Marfisa, die Feinde in ihrem Hinterhalte aufzusuchen. „Mit der Lanze in der Hand sprang sie in „den Eingang des verfallenen Gebäudes und schrie laut: „auf! ihr Verräther, ihr sollet alle sterben.

„Gleichwie, wann jemand aus Unbesonnenheit „die Vespen, Hummeln oder Bienen in ihrem Neste „stöhrt, sie so gleich mit einem harten und gefährlichen „Stachel bewaffnet, um die Augen und Ohren sum„sen;

Saltò Marfisa colla Lancia in mano
Dentro alla porta, e mise un alto grido,
Dicendo: traditor tutti vi uccido.
Come chi vespe o calabroni o pecchie
Per follia va a turbar nelle lor cave,
Se gli sente per gli occhi e per l'orecchie
Armati

„sen; also drangen auf die Stimme der Marfisa die „Meuchelmörder aus dem alten Gemäuer der verfallenen Herberge hervor, mit einem solchen Geräusche der „Waffen, und Getöse in allen Ekken und Winkeln, daß „Mars selber sich zu fürchten Ursach gehabt hätte. — „Marfisa, die desto kühner wurde, je gefährlicher ein jeder Zufall war, schickte ihrer vier, die sie in der Thür „zusammen gedrengt fand, mit einem Lanzenstoß in die „andere Welt, und mit dem gebrochenen Stiel tödtete „sie drey andere auf drey Schläge.

Den vierten Gesang richtet der Dichter anfänglich ans schöne Geschlecht, und sagt, daß er demselben zu lieb, die Bradamante nicht lange in den Händen des Verräthers gelassen habe. — Endlich ladet er es ein, zu sehen, wie die Feinde, welche Gano den Händen der Bradamante zu entreissen gekommen waren, von der tapfern Marisisa zu Schanden gemacht werden.

Armati di puntura aspera e grave;
Così fa il grido dalle mura vecchie
Del rotto albergo uscir le genti prave
Con uno strepito d'armi, e da ogni parte
Tanto romor, ch'avria da temer Marte.

Marfisa, che dovunque apparia il caso
Più periglioso, divenia più ardita
Con la lancia mandò quattro all'occaso,
Che trovò stretti insieme in su l'uscita;
E col tronco, ch' in man l'era rimaso
Solo in tre colpi a tre tolse la vita.

„Marfisa sah einer aus der Hölle gekommenen Fu-„rie ähnlich, nachdem sie das Schwerdt gezogen hatte. „Harnische, Helmen, und wo immer der Streich hin-„fiel, waren gebrechlicher, als das dünne Rohr im „Winter. Weil ein jeder Streich vom Schedel bis „auf die Brust, oder wenigstens bis auf die Zähne „drang, den Kopf vom Rumpf absonderte, das Hirn „zerstreute, oder das Gebeine zerschmetterte, so war „er nothwendiger Weise tödlich. Zwey wurden zwi-„schen dem Gürtel und den Hüften so getheilet, daß „die Schenkel auf dem Sattel hangen blieben, und der „verstümpelte Körper hinabfiel. Einen zerspaltete sie „vom Hauptwirbel bis auf den Sattelbogen, so daß er „in zwey ganz gleiche Theile zerfiel. Drey verwun-„dete sie auf der rechten oder linken Schulter. Drey-„mal drang der bittere und gewaltige Streich durch „den

Marfisa parve al stringer della spada
Una Furia, che uscisse dallo inferno.
Gli usberghi, gli elmi, ovunque il colpo cada,
Più fragil sono, che le cannuccie il verno.
O che giù al petto, o almen che a' denti vada,
O che faccia dal busto il capo esterno,
O che sparga cervella, o che triti ossa,
Convien, che uccida sempre ogni percossa.

Duo ne partì fra la cintura e l'anche,
Restar le gambe in sella, e cadde il busto.
Dalla cima del capo un divise anche
Fin su l'arcion, ch' andò in due pezzi giusto.
Trè ferì su le spalle o destre o manche;
E tre volte uscì il colpo acre e robusto

Sotto

„den Rücken bis unter die Brust, und zehnmal gieng „er durch und durch. — Wer sein Leben retten wollte, nahm die Flucht. — Gano mußte also gefesselt bleiben, und sich gefallen lassen, zu Montalbano in einen Thurm eingesperrt zu werden.

Indessen segelte Ruggiero, der weder von Betrug des Gano, noch von den übrigen Abentheuren etwas wußte, gen Lusitanien. Da er Cadix im Gesicht hatte, sah er eine Insul urplötzlich aus dem Meer hervor gehen. Es schien eine Insul, war aber ein Wallfisch, der seinen ungeheuren Rücken aus den Fluthen hervorstreckte. Er begleitete drey Tage nach einander die Flotte, die immer in Gefahr war, an dieser lebendigen Klippe zu scheitern. Den vierten Tag entdeckte Ruggier Richards Flotte, die wider ihn aus dem piccardischen Meer abgeschickt war. Ruggier, der sich eher alles vermuthet hätte, als daß Richard ein feindseliges Vorhaben wider ihn hätte, war voller Freuden, und schickte ihm Leute in einem Boot entgegen, ihn zu begrüßen. Es kam aber zu einem Seegefechte, in welchem Ruggiers Flotte theils zerstreuet, theils zu Grunde gerichtet wurde. Richard fuhr auch gerade auf Ruggiers Schiff loß; und obgleich dieser durch seine unglaubliche Stärke und Tapferkeit die Oberhand gewann, und es schon an dem war, daß er das feindliche Admiralschiff bestieg, so half ihm dieses nichts, indem Richard beyde Schiffe in Brand setzte, und sich auf einem Boot errettete. Ruggier, der sein Boot

Sotto la poppa del contrario lato;
Dieci passò dall' uno e l' altro lato.

Richarden entgegen geschickt hatte, und von dem Ueberrest seiner Flotte gar zu weit entfernt war, sah sich gezwungen, entweder im Feuer oder im Wasser zu sterben. Er wählte aber das letzte, und sprang mit seiner völligen Rüstung ins Meer. — Der Wallfisch, der sich von seinem Schiff nicht weit entfernt hatte, eilte hinzu, und verschlung ihn. — Die Begebenheiten des Ritters im Bauche dieses ungeheuren Fisches sind ganz sonderbar, und nach der Gewohnheit des Dichters mit ernsthaften und lustigen Erfindungen so ausgeziert, daß man sich über die Fruchtbarkeit seines erfinderischen Witzes verwundern muß. — Ruggiero, der nicht wußte, wie er in den finstern Kerker gekommen wäre, meynte anfänglich, er steckte in einem entweder zur Hölle, oder zum Fegfeuer verdammten Geiste. — Es kam ihm deswegen eine große Furcht an, er würde das Feuer empfinden müssen, von welchem er im Neuen Testamente gehört hatte. „Der „finstere Bauch gleichte einer weitschichtigen Grotte. „Unter seinen Füßen war Sand, der, wo er hintrat, „dem Gewichte nachgab. Er taumelte hin und her, „und streckte so weit er konnte, seine Armen auf beyden Seiten aus; konnte aber nichts erreichen. — Er fiel auf die Knie, und bat Gott, ihm seine Sünden

Era come una grotta ampla e capace
L' oscurissimo ventre, ove era sceso.
Sente che sotto i piedi arena giace,
Che cede, ovunque egli la calchi, al peso:
Brancolando le man, quanto può, stende
Dall' un lato e dall' altro, e nulla prende.

den zu vergeben, und ihn nicht zur Hölle zu verdammen. Alsdenn sah er ein kleines Licht in einer Laterne sich zu ihm nahen, und meynte, es wäre Charon, der ihn etwa auf ein anderes Gestatte hinüber führen wollte. Da es ihm aber näher gekommen war, so sah er einen Mann, der dem höllischen Schiffmann gar nicht ähnlich war. „Sein Bart gieng ihm bis an den „Gürtel herab. Ein weißes Haar bedeckte beyde „Schultern. In der rechten trug er ein Fischernetz, „und in der linken Hand das Licht. — Dieser alte Greis half ihm aus dem Traume, und erklärte ihm sein Schicksal: er wäre ein Gefangener der Fee Alcina, die ihre entflohene Geliebten von uralten Zeiten her so zu bestrafen pflegte; ihn selbst mit zweyen andern hätte das nehmliche Unglück betroffen; es wären noch die Gräber der Unglückseligen im Wallfisch zu sehn, deren Aufschriften vor Alterthum nicht mehr lesbar wären; er sollte sich keine Hoffnung machen jemals wieder ans Tageslicht zu kommen. — Der gute Alte führte ihn zu einem Fischteiche, um für das Abendmahl Fische zu fangen. Hernach ließ er ihm einen mit vielen Lichtern beleuchteten und einer Moschee ähnlichen Tempel sehn mit einer Wohnung, in welcher eine Küche, und einige mit Seegras zubereitete Betten waren. — Hier fand Ruggier Astolfo, der auf einem Ruhebette saß, und sein trauriges Verhängniß beweinte. Sie umarm-

La barba alla cintura si congiunge:
Le spalle il bianco crin tutte copriva:
Nella destra una rete avea a costume
Di pescator, nella sinistra un lume.

umarmten sich auf das Zärtlichste, und einer erzählte dem andern seine abentheuerlichen Begebenheiten. — Astolfo, ein Sohn Ottons Königs von England hatte sich in eine der schönsten Damen sterblich verliebt; weil er aber theils wegen ihrem Widerstand, theils wegen der Eifersucht ihres Gemahls zu seinem Vorhaben nicht gelangen konnte, so bemeisterte er sich ihrer mit Gewalt, und entschloß sich, dieselbe aus England zu entführen. Ehe er aber sich auf die Reise begab, wurde die Stunde und der Ort, wo er zu Schiffe gehen wollte, dem Gemahl durch Alcina bekannt gemacht. Dieser fand sich mit einem Schiff an dem bestimmten Orte und zu rechter Zeit ein. Der Ritter meynte es wäre das Schiff, welches für seine Abreise bestellt war, und mit der geraubten Schönen begab er sich ohne Argwohn auf dasselbe. Alsdenn ergriff ihn der zornige Gemahl, und warf ihn ins Meer, wo er von dem ungeheuern Wallfisch verschlungen wurde. — Die Reue preßte häufig Thränen aus den Augen des Astolfo, und er schien wegen seinem begangenen Verbrechen untröstlich zu seyn. — Ruggier führt verschiedene Sprüche aus der heiligen Schrift an, die hinreichend sind, einen reumüthigen Sünder zu trösten, stärkt ihn in der Hoffnung auf die Hülfe Gottes, und faßt mit ihm den Entschluß, die zwey Heyden, die sich bey ihnen befinden, zum christlichen Glauben zu bekehren. — Indeß daß sie Psalmen sangen, kam die Zeit herbey, zum Abendessen zu gehen, welches die zwey Heyden zubereitet hatten. — Sie hatten Gesottenes und Gebratenes, und es fehlte ihnen auch nicht an Zucker und Gewürze, noch an korsicanischen und griechischen Weinen;

nen; denn erst neulich hatte der Wallfisch ein venetianisches Schiff, welches mit dergleichen Dingen reichlich versehen war, hinabgeschlungen. — Ob sie aber Brod bey ihrem Nachtmal hatten, das weiß Ariosto nicht; doch sagt er, Turpin schreibe, daß unter der Luftröhre des Fisches eine Kornmühle war. — An Holze, Feuer anzuzünden, mangelte es nie, weil alle Jahr einige Schiffe an den Rippen des Thieres zu scheitern, und von demselben verschlungen zu werden, das Unglück hatten.

Ruggiero kommt auf keiner Scene dieses Werkes mehr zum Vorschein, obgleich die Entwickelung seines Schicksals das vornehmste Ziel des Dichters ist. Der einzige Bewegungsgrund, warum Alcina ganz Europa in Unruhe gesetzt hatte, war, den entflohenen Ruggiero, den sie noch liebte, wieder in ihre Hände zu bekommen; wie aber dieses geschehen sey, ist noch nicht vollkommen erzählt worden. Sollte wohl Ariosto den Liebling seines Gedichtes nur in einem einzigen unglücklichen Seegefechte haben vorstellen wollen, um ihn sogleich unserem lüsternen Auge zu entziehen, und in einen lebendigen Kerker einzusperren? Soll denn die niederträchtige Bosheit der Alcina über die Tugend siegen? Soll die große Hoffnung zur Freyheit, die Ruggiero hat, vergeblich seyn? — Hieraus wird wahrscheinlich, daß der Plan des gegenwärtigen Gedichtes sehr weitsichtig sey, und eine große Anzahl von Gesängen entweder davon verlohren, oder unterlassen worden sey.

Indessen hatten sich der König von Böhmen und seine Bundsgenossen in einen so wehrhaften Stand gesetzt, daß sie dem Kaiser zu Leibe gehen konnten. Gano hatte den Kaiser durch seine Gleisnerey so verblendet, daß er mit offenen Augen nicht sah, daß die große Kriegesrüstungen, die allenthalben geschahen, wider ihn bestimmt wären. Die Feinde waren schon in Böhmen, als er nur gar zu spät seinen Fehler erkannte.

Im Anfange des fünften Gesangs mißbilligt der Dichter die Leichtgläubigkeit und eingebildete Sicherheit des Kaisers. Denn (sagt er) „ein weiser „Feldherr pflegt nie auf seine Vortheile sich so zu ver„lassen, daß er sich einen gewissen Sieg verspreche. „Er fürchtet immer, der Feind habe noch ein verbor„genes Mittel in Händen, seine Kräfte zu erneuern. „Jeden Augenblick ist er gewärtig, eine unvermuthete „Kriegeslist hervorbrechen zu sehen, die ihm seinen er„worbenen Ruhm zu Schanden machen könnte. Denn „wo das Wasser am meisten still und ruhig ist, da ist „es am tiefsten und gefährlichsten. Deshalben läßt „er

Non si suol mai fidar si nel vantaggio,
   Che la vittoria si prometta certa;
   Stà sempre in dubbio, ch'aver debba cosa
   Da ripararsi il suo nemico ascosa.
Sempre gli par veder qualche secreta
   Fraude scoccar, ch'ogni suo onor confonda:
   Che pur là, dove è più tranquilla e queta,
   Più periglioſa e l'acqua e più profonda;
   Per ciò non mai prosperità si lieta

Nè

„er sich nie so wohl seyn, noch erlaubet er sich eine sol„che Tollkühnheit, daß er die Anordnungen und Ver„theidigungsmittel vernachläßige, deren er sich bedie„nen würde, wenn er die Götter und Menschen zu „Feinden hätte. — Der Kaiser rüstete sich in der Eile zur Gegenwehr; und obgleich noch ein Weg offen stand, mit seinen Truppen aus Böhmen zu ziehen, so wollte er doch lieber das Aeusserste wagen, als daß er von seinen Feinden für furchtsam angesehen würde. — Das feindliche Kriegsheer war dreymal so groß als das kaiserliche; und dieses würde einen vollkommenen Sieg davon getragen haben, wenn Gott nicht dem frommen Kaiser mit einer ganz unvermutheten Hülfe beygestanden wäre.

Marfisa und Bradamante hatten bey dem gefangenen Gano den Brief gefunden, in welchem der Kaiser befahl, Bradamanten die Befehlshabung von Marsilien zu benehmen, und worinn Marfisa und Ruggiero Verräther genannt wurden. Sie faßten deswegen eine so heftige Rachbegierde wider den Kaiser, daß sie in Gesellschaft des wilden Guidone nach Böhmen zu reisen, die Person des Kaisers selbst anzugreifen, und so wie den Gano an einen Galgen aufzuhängen sich entschlossen. — Dieses Vorhaben ist nicht rühmlich, und widerspricht dem heldenmüthigen Charakter der Bradamante und Marfisa, — allein es scheint als habe sich Ariosto dieser Stelle bedient, den unaussprechli-

Nè tal baldanza a suoi desir seconda,
Che lasciar voglia gli ordini e i ripari,
Che faria avendo uomini e Dei contr.ri.

sprechlichen Zorn und Gram der Heldinnen auszudrücken, eben so, wie Virgil, wann er den zornigen Neptun ausrufen läßt: Quos ego! — sed motos praestat componere fluctus; denn gleich hernach sagt der Dichter: „aber lasset sie nur fortgehen, vielleicht werden sie sich zuletzt freundlicher betragen, als es anitzt das Ansehen hat. —

> Lasciam gli andar, che forse più cortesi
> Che non ne fan sembianti, alfin saranno.

Ehe sie aber diese Reise nach Böhmen antraten, hatten sie den Waffenträger Sinibaldo zu dem Schwarzkünstler Malagigi gesandt, ihm die Nachricht von der Befreyung der Bradamante und der Gefangenschaft des Gano zu bringen, und die Befehlshabung von Montalbano anstatt des Ritters Guidone aufzutragen. — Malagigi hatte schon zweymal die Geister beschworen, um zu wissen, ob Orlando, der mit einem ansehnlichen Heer in Frankreich eingefallen war, mit feindlichem Gemüthe wider Rinaldo gekommen, oder ob das feindliche Betragen desselben nur eine Kriegslist wäre, — allein er fand die Geister der Luft und der Hölle zu seinen Fragen erstummt. Er wußte nicht, daß Alcina alle Geister der Welt sprachlos gemacht hatte. — Nun beeiferte er sich zum drittenmal, das hartnäckige Stillschweigen der Geister zu brechen. „Mit einem entsetzlichen Gemurre wiederhohlte er die „Gebete, die Drohungen, und die gewaltigen Beschwö„rungen,

> —— Con orrendo murmure rinnuova
> Preghi, minacce, e gran scongiurazioni,

Possenti

„rungen, die vermögend waren, Belzebub mit seinen „höllischen Geschwadern und Legionen in Bewegung zu „setzen. Die Erde und der Himmel waren mit fürch„terlichen Stimmen angefüllt, ob man gleich von dem „verworrenen Laute nichts verstehen konnte. — Aber der veränderliche Vertumnus, der von Alcina nicht sprachlos gemacht war, und im Ring des Sinibaldo sich bey der gewaltigen Geisterbeschwörung gegenwärtig befand, wurde dadurch gezwungen zu reden, und entdeckte alle die verrätherischen Ränke des Grafen von Maganza.

Malagigi war Willens, den ganzen Verlauf der Sachen dem Ritter Rinaldo zu offenbaren, als es schon an dem war, daß Orlando aus kaiserlichem Befehl seinem Vetter mit einem ansehnlichen Kriegsheer zu Leibe gieng. — Rinaldo durch die falschen Briefe des Gano betrogen, hätte sich vielmehr den Tod eingebildet, als daß Orlando ihn bekriegen würde, — da er aber sah, daß er wider das Land und seine Soldaten feindselig verfuhr, und gerade auf ihn loß zog, so stellte er sich tapfer zur Wehre. „Die Lanzen mit den „aufgerichteten Spitzen glichen zweyen großen Wäldern, „die wider alle Gewohnheit durch etwa eine Zauber„kraft

Possenti a far, che Belzebu si mova
Con le squadre infernali e legioni.
La terra e 'l cielo è pien di voci orrende,
Mà del confuso suon nulla s' intende.

Tutte le lance con le punte in suso
Poteano a due gran selve assomigliarsi,
Le quai venisser, fuor d' ogni uman uso,

„kraft sich einander entgegen kamen. So mögen „wohl in Delos die Wälder beschaffen gewesen seyn, „da diese Insul auf dem Egäischen Meer noch herum„irrte. — Da die zwey Kriegsheere sich einander „nahegekommen waren: da man Halte machte, und „alle Lanzen zugleich erniedriget wurden, schien es, als „fiele der fürchterliche Harzwald, bey der Wurzel ge„fällt, von seiner Höhe auf einmal hinab. Man „hörte ein solches Getöse und Krachen, als etwa Ita„lien vernahm, da der große Fels, der zur ewigen „Bürde auf Typhöus gelegt worden ist, vom Apennin „abgerissen wurde. — Da die zwey Kriegsheere ins Handgemenge kamen, so verbreitete sich in einem Augenblick das Blut über das ganze Schlachtfeld, und es geschah eine solche Verwirrung auf beyden Seiten, daß niemand mehr war, der Befehle ertheilte oder die Völker anführte. — Da die zwey obersten Feldherrn, dem Blutbade ein Ende zu machen, sich einander zum Zweykampf aufsuchten, „so wichen die Kriegsheere

„vor

Forse per magica arte, ad incontrarsi;
Cotali in Delo esser doveano, quando
Andava per l'Egeo l'Isola errando.

All'accostarsi, al ritener del passo
All'abbassar dell'aste ad una guisa
Sembra cader l'orrida Ercinia al basso,
Che tutta a un tempo sia dal piè succisa.
Un fragor s'ode, un strepito, un fracasso,
Qual forse Italia udì, quando divisa
Fu dal monte Apennin quella gran costa,
Che su Tifeo per somma eterna è imposta.

„vor den weltberühmten Schwerdtern derselben, so „wie die Frösche, wann das Gras von menschlichen „Fußtapfen betreten wird, oder ein nahes Geräusche „dieselben in Furcht setzt, vom grünen Rande des „Grabens, wo sie eine angenehme Weide fanden, sich „auf einmal erheben, und in das trübe Wasser sprin- „gen. — „Die zwey Rosse, so die spitzigen Spor- „nen ihrer Herren in den Seiten empfanden, liefen so „schnell auf einander loß, als der Vogel vom Zweige, „oder der Donnerstrahl vom Himmel herab fährt. „Die Ritter trafen einander mit den Lanzen mitten im „Felde der Helmen unter den Augen, so weit die „Schilder reichten; und gaben wie Glocken einen „Klang, und wie ein Ambos Funken von sich. —

Come da verde margine di fossa,
Dove trovato avean lieta pastura,
Le rane soglion far subita mossa,
E nell'acqua saltar fangosa e scura,
Se da vestigio uman l'erba percossa
O strepito vicin lor fà paura:
Così le squadre la campagna aperta
A Durindana cedono e a Fusberta.

I duo destrier, che senton, con ch'acuti
Sproni a li fianchi il suo ciascun afferri,
Si vanno a ritrovar con quella fretta,
Che uccel di ramo, o vien dal ciel saetta.

Negli elmi si feriro a mezzo 'l campo
Sotto la vista al confinar de' scudi;
Sonar come campane e gittar vampo,
Come talor sotto 'l martel gl' incudi.

„Die Lanzenstiele von Zirren- und Ulmenholz zerbra-
„chen und zersplitterten, wie wenn sie von Rohr wären.
„Brigliador fiel zu Boden, sprang aber augenblicklich
„wie ein leichtes Rehe mit gleichen Füßen wieder auf.
„Beyde Ritter, mit herabhangenden Armen und Bei-
„nen, rückwärts gebogen, und Leichen ähnlich, wurden
„von den zügellosen Rossen nach derselben Willkühr
„fortgetragen. — Nachdem sie über vier Meilen im
Umkreis gelaufen waren, kamen endlich die Ritter wie-
der zu sich, und eilten, den Zweykampf mit den
Schwerdtern zu endigen. — Indem Rinaldo sei-
nem Vetter einen so schweren Streich versetzte, daß
er sich bis auf den Hals des Pferdes beugte, nannte
er ihn zugleich einen Verräther. — Dadurch verfiel
Orlando auf den Gedanken, ein Geheimniß müßte
unter der Sache verborgen seyn, und bat sich einen
Waffenstillstand aus bis auf den folgenden Morgen,
um erst ins Klare zu bringen, wer unter ihnen den
Namen eines Verräthers verdiente. — Sie liessen
auch in beyden Kriegsheeren, die noch immer mit ein-
ander fochten, zum Abzug blasen. — Den folgen-
den Morgen erschien Rinaldo auf dem Kampfplatze,
wie

Il cerro e l'olmo andò, come se stato
Fosse di canne in tronchi e in schegge.
Mise le groppe Brigliador sul prato,
Ma come un caprio snel sorse di botto.
L'uno e l'altro col freno abbandonato,
Dove piaceva al cavallo era condotto
Co'i piedi sciolti, e con aperte braccia,
Riverso a dietro, e parea morto in faccia.

wie es verabredet war. (Hier fehlen viele Stanzen). Orlando wird wohl nicht ermangelt haben, sich auf dem bestimmten Orte ebenfalls einzufinden. Malagigi wird darzwischen gekommen seyn, und nach entdeckten Betriegereyen des Gano, Friede zwischen den Rittern gestiftet haben.

Marfisa (fährt der Dichter fort) Bradamante und Guidone waren indessen in Böhmen angelanget, wo sie auf einem hohen Berge dem Treffen zuschaueten, worinn das kaiserliche Kriegesheer von den vereinigten Feinden in die Flucht geschlagen wurde. — Der Kaiser, der seinen Truppen die Flucht über die Moldaubrücke verwehren wollte, wurde durch das Gedränge in den Fluß hinab geworfen, und hatte die Rettung seines Lebens dem vortrefflichen Roß zu verdanken, welches ihn ans Ufer brachte. — Hier endigt sich der fünfte Gesang. Es müssen aber noch einige Stanzen daran fehlen, weil der Dichter sich noch nicht seiner Gewohnheit gemäs auf den folgenden Gesang bezogen hat. Es bleibt also das ganze Gedicht unterbrochen. Marfisa, Bradamante und Guidone stehen noch auf dem Berge, dem Treffen zuzuschauen. Es ist noch nicht wahr geworden, was der Dichter oben gesagt hat, daß sie sich freundlich gegen den Kaiser betragen werden. Vielleicht waren sie die unvermuthete Hülfe, die, wie Ariosto oben sagte, Gott dem Kaiser schickte. Vielleicht ist ihnen von den Betriegereyen des Gano Nachricht gegeben worden zur Zeit, da der Kaiser ihres Beystandes am meisten benöthigt war. Ruggiero sitzt noch im Wallfische, und soll noch

mit Orlando in die Hände der Alcina geliefert werden. Diese und andere Gegenstände sind so beschaffen, daß derselben Ausführung noch eine große Anzahl von Gesängen erfodert hätte.

Was der Verfasser der zwey ersten Bände am Ende des Orlando Furioso sagt, das verdient hier nicht weniger angemerkt zu werden, ausgenommen was er von der glücklichen Versification meldet; denn diese ist in vielen Stellen dieser fünf Gesänge nicht so glücklich und leichtfließend als im Orlando Furioso. Vielleicht hätte sie Ariost ausgestrichen oder verbessert, wenn er dem Gedichte die Vollkommenheit gegeben hätte. Man kann dennoch nicht läugnen, daß diese fünf Gesänge ein wunderbares Gewebe von sehr verschiedenen, ernsthaften und lustigen Einfällen seyn, die alle zu einem Ziele gerichtet, und auf eine gewisse Art vollkommen sind. Weil die größte Stärke des Dichters in der Erfindung der sinnlichen Gleichnissen, und in der großen Lebhaftigkeit der Gedanken bestehet, so habe ich nicht unterlassen, alle diejenigen Stanzen übersetzt anzuführen, die sich durch besagte Charaktere von anderen unterscheiden. Wenn ich dieses nach meinen Kräften vollzogen, und den Zusammenhang des Gedichtes auf eine deutliche Art mit gebräuchlichen Wörtern und Redensarten zuwege gebracht habe, so bin ich zufrieden; denn mich deucht, dieß sey alles was man thun könne, ein italiänisches Gedicht der deutschen Nation bekannt zu machen.

Ueber

Ueber die sieben Satyren
des Ariost.

Die Satyren des Ariost sind Briefe, die er seinen Brüdern und Freunden zuschreibt. Sie sind Werke seines männlichen Alters. Er erscheint in einer jeden als ein Philosophe, der vollkommen unabhängig, und sein eigner Herr seyn möchte. Daher kommt es, daß er mit seinem Schicksal nie zufrieden ist. Ich zweifle aber stark daran, ob er den Namen eines wahrhaften Weltweisen verdiene; denn in seiner siebenten Satyre giebt er ganz deutlich zu verstehen, daß die Liebe zu einem Frauenzimmer, und zur Gemächlichkeit die Ursache waren, warum er alle Ehrenstellen verachtete, und von Ferrara sich nicht entfernen wollte. Es ist wahr, daß er überall eine große Neigung zum Studieren an Tag legt, und deswegen das Privatleben zu wünschen scheint; allein wäre wohl die ihm angetragene Gesandtenstelle zu Rom seinem Studieren nachtheilig gewesen? Gesteht er nicht selber, daß er zu Rom Gelegenheit haben würde, die Musen wieder zu sehn, und unter ihrem geheiligten Gebüsche Gedichte zu machen, und mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit umzugehen? Sein Gemüthscharakter schildert sich vollkommen in seinen Satyren; deswegen halte ich für nothwendig, nichts auszulassen, was mit ihm recht bekannt zu werden, etwas beytragen kann. Wo er allgemeine Fehler durch die Hechel zieht, da ist er gelassen, und hält sich in den Schran-

ken einer regelmäßigen Satyre; wo er aber von der Geistlichkeit zu reden Gelegenheit hat, überschreitet er die Regeln der Wohlanständigkeit, und der kaltsinnigen Gelassenheit eines Weltweisen, und seine Satyre wird alsdenn zu einer ungestümen und unanständigen Schmähschrift.

Die erste Satyre ist zu seinem Bruder Alexander, und zu seinem guten Freunde Ludwig von Bagno gerichtet, die sich beyde mit dem Cardinal Hipolito von Este in Ungarn befanden. Die Schrift hat hauptsächlich den Cardinal zum Gegenstande. Weil dieser über seine Verweigerung, ihm in Ungarn zu folgen, unwillig war, so reibt er ihn mit einem ziemlich fast gar bittern Salze. — Er begehrt von seinem Bruder und Freunde zu wissen, ob ihm der Cardinal verziehen habe. — Durch eigene Erfahrung belehrt, mißbilligt er zwar nicht, daß sie dem Prälaten nicht widersprechen, und sagt: „thöricht handelt derjenige, der seinem Herrn widerspricht, wenn er auch sagte, er habe bey hellem Tage den Himmel voller Sterne, und um Mitternacht die Sonne gesehen.

Pazzo, chi al ſuo ſignor contradir vuole,
Se ben diceſſe, c' ha veduto il giorno
Pieno di ſtelle, e a mezza notte il ſole.

Er läßt auch zu, daß sie ihm zu gefallen, andere seiner Handlungen tadeln; nur sollen sie seine Verweigerung, demselben in Ungarn zu begleiten, bey ihm entschuldigen. — Die Kälte des Riphäischen Gebürges, die warmen Stuben, die gar zu sehr gewürzten

Speisen,

Speisen, und die starken Weine des Landes führt er als Ursachen an, die ihn dem Cardinal zu folgen abgeschreckt hätten.„ Man säuft allda (sagt er) den dunstigen Wein, der mir mehr als Gift verboten ist, um die Wette; und nichts wird einem übeler aufgenommen, als den Wein nicht pur, und in Ueberfluß trinken.

Il vin fumoso, a me via più interdetto
Che'l tosco, costì a inviti si tracanna;
E sacrilegio è non ber molto e schietto.

Auf den Einwurf, den sie ihm machen könnten, es würde ihm frey gestanden seyn, seinen Tisch nach eigenem Wohlgefallen einzurichten, antwortet er:„

„Für meine übel angebrachten Dienste habe ich vom Cardinal noch nicht so viel erhalten, daß ich in seiner Hofstatt meine eigene Wirthschaft halten könnte. Dir Apollo! Euch ihr Musen! hab ich nicht so viel zu verdanken, daß ich mir einen Mantel dafür anschaffen könnte; und wenn mir der Herr so viel gegeben hat, daß ich mir jährlich mehr als einen neuen Mantel anschaffen kann, so ist es wegen euch nicht geschehen.

Io per la mala servitude mia
Non ho dal Cardinale ancora tanto,
Ch'io possa far in Corte osteria.

Apollo tua mercè, tua mercè santo
Collegio delle muse, io non mi trovo
Tanto per voi, ch'io possa farmi un manto.

E se'l signor m'ha dato, onde far nuovo
Ogni anno mi potrei più d'un mantello,
Che m'abbia per voi dato non approvo.

Diejenigen werden nur vom Cardinal belohnt, die ihn auf die Jagd und aufs Land begleiten, ihn aus- und anziehen, die Weinflaschen des Abends in frischen Brunnenwasser abkühlen, und des Nachts wachen, bis die Bergamasken, Nägel zu schmieden, aufstehen, so daß sie oft vor Schlafe die Fackel aus der Hand fallen lassen. — Wenn ich (fährt er fort) in meinen Versen ihn gelobt habe, so spricht er, ich habe es aus eigenem Wohlgefallen, und die Zeit zu vertreiben gethan; es würde ihm lieber gewesen seyn, wenn ich mich jederzeit bey ihm eingefunden hätte, — wenn er mich in der Kanzley angestellt hat, so daß ich den dritten Theil von dem, was der Notarius von einem jeden Geschäfte einzunehmen hat, bekomme, „ so geschieht dieses, weil ich manchesmal Couriersdienste bey ihm thue, über Berge und Felsen renne, und mit dem Tode scherze.

Gli è perche alcuna volta io ſprono e sferzo
Mutando beſtie e guide, e corro in fretta
Per monti e balze, e con la morte ſcherzo.

Hierüber wird Ariosto ganz böse, und giebt einem jeden Dichter den Rath, seiner Dichtkunst abzusagen, und ein anderes Handwerk zu treiben.„ Weist du was, Maro? wirf deine Lieder mit der Leyer in den Abtritt, und wann du Dank verdienen willst, so lerne eine Kunst, die in größeren Werthe ist.

Fà a mio ſenno Maron! tuoi verſi getta
Con la lira in un ceſſo, e un arte impara,
Se benefizi vuoi, che ſia più accetta.

Allein in was für anderen Dingen (fährt er fort) soll ich mich hervorthun? Ich habe nie gelernt, die Feldhühner

ner auf der Gabel in der Luft zu zergliedern, oder den Sperbern und Jagdhunden den Koppelriemen anzubinden — weil ich groß bin, so bin ich auch nicht geschickt, die Stiefeln und Spornen anzulegen oder abzunehmen. — Ich verstehe mich nicht so auf die Speisen, daß ich Truchses werden könnte — ich hätte in jenem Weltalter leben sollen, da die Menschen mit Eicheln sich nährten. — Wenn diejenigen, die sich durch ihn bereichern wollen, solche Dienste thun, und immer bey ihm seyn müssen, wie Artophilax beym Gestirne des Bärs, so will ich lieber meine Ruhe haben, als daß ich reich werde, und durch Sorgen mein Studieren vernachläßige. — Mein Studieren — welches zwar den Leib wenig, die Seel aber auf eine so reizende Art ernährt, daß es wohl verdient, nicht auf die Seite gesetzt zu werden. „Es macht daß ich meine Armuth leichter erdul„de, und nicht so heftig mich nach Reichthum sehne, daß „ich um desselben willen meine Freyheit vergeben wolle. Es macht, daß ich nicht verlange was ich nicht hoffen kann; daß mich weder Gram noch Mißgunst aufzehret, wann mein Herr den Marone oder Celio *) zu sich kommen läßt. „Daß ich nicht mitten im Sommer auf „die Lichter warte, damit man mich mit dem Herrn „beym

*) Dieß sind keine Idealnamen, wie in der Herausgabe von London vorgegeben wird. Andreas Marone war ein Poet am Hofe des Cardinals Hipolito, ein Freund des Ariost, dessen er Meldung thut im letzten Gesange des Furioso, Stanz 13 — Celio Calcagnini, der mit Marone den Cardinal in Ungarn begleitete, und ein sehr gelehrter Mann war, dessen Briefe und Gedichte zum Theil gedruckt sind.

„beym Nachtmal sehe; denn ich lasse mich von einem „solchen leeren Dunste nicht blenden. — Dem Stu„dieren habe ichs zu verdanken, daß ich allein und zu „Fuß gehe, wohin mich meine Nothdurft leitet, und „daß ich meinen Zwerchsack selber dem Pferde auf den „Rücken binde, wann ich reiten will. Ich glaube „auch, daß ich mich hiedurch weniger vergehe, als „wenn ich den Rechtshandel eines Unterthanen dem „Fürsten um des Geldes willen empfehle, oder unge„rechter Weise um eine Pfründe hadere, und die Lant„dechante ersuche, mir eine Pension dafür anzubie„ten. — Das Studieren macht, daß ich beyde Hän„de zum Himmel erhebe, und ihm danke, weil ich so „wohl in der Stadt als auf dem Lande eine gemächliche „Wohnung habe, und ohne ein neues Handwerk zu ler„nen, oder meiner Verwandtschaft Unehre zu machen, „den Ueberrest meines Lebens auf meinen väterlichen „Gütern hinbringen kann.„

Fà che la proverta meno m' increfca,
E fà che la ricchezza sì non ami,
Che di mia libertà per fuo amor efca.

Quel ch' io non fpero aver, fà ch' io non brami,
Che nè sdegno, ne invidia mi confumi,
Perche Marone o Celio il fignor chiami.

Ch' io non afpetti a mezza eftate i lumi,
Per effer col fignor veduto a cena;
Ch' io non lafcio accecarmi in quefti fumi.

Ch' io vado folo, e a piedi, ove mi mena
Il mio bifogno; e quando io vò a cavallo
Le bifaccie gli attacco fu la fchiena.

E cre-

E credo, che sia questo minor fallo,
Che di farmi pagar, s'io raccomando
Al principe la causa d'un vassallo:

O mover liti in beneficj, quando
Ragion non v'abbia; e facciami i piovani
Ad offerir pension venir pregando.

Anco fà, che al ciel levo ambe le mani,
Ch'abito in casa mia comodamente,
Voglia tra cittadini o tra villani.

E che ne i ben paterni il rimanente
Del viver mio, senza imparar nuov'arte
Posso e senza rossor far di mia gente.

Nun führt er noch andere Ursachen an, warum er den Cardinal nicht habe begleiten können. — Durch seine Abwesenheit würden seine Angehörigen großen Schaden gelitten haben; denn seine Brüder Carl, Galasso, Alexander, waren abwesend. — Gabriel war von Kindheit an, krumm und lahm — der Schwester mußte die Mitgift verschaft werden. — Auch die alte Mutter lebte noch, und er mußte auf ihre Verpflegung denken. — Ich (fährt er fort) bin unter zehn Geschwistern der älteste, und in meinem vier und vierzigsten Jahr habe ich schon einen kahlen Kopf. — Du aber (redet er seinen Bruder an,) der du achtzehn Jahr später aus Mutterleibe gekommen bist, folge dem Cardinal durch Hitze und Kälte, in Ungarn und Teutschland — diene ihm auch anstatt meiner. — Wenn ich für die fünf und zwanzig Scudi *), die mir alle vier Mo-

*) Ein Scudo im påbstlichen Staate macht zehn Paoli oder zwey Gulden und ungefehr zehn Kreuzer.

Monath, und zwar oft mit Schwierigkeit, bezahlt werden, mich mit Ketten binden lassen soll, so saget ihm, daß ich viel lieber die Armuth erdulden will. — Nun endigt er die Satyre mit einer moralischen Fabel, die er sehr artig auf sich selber ausdrückt. „Ein Esel, der so „mager war, daß man alle Knochen und Nerven an „ihm zählen konnte, drang durch den Bruch einer Mau- „er zu einem Kornhaufen, und fraß so lange davon, „bis ihm der Wanst dicker wurde, als ein großes Faß, „und bis er satt war, welches eben so geschwind nicht „geschah. Weil er sich nun fürchtete, man möchte ihn „krumm und lahm dabey schlagen, so wollte er wieder „hinausgehn, wo er hereingekommen war; allein er „fand, daß das Loch zu eng geworden war. Indeß „daß er sich alle Mühe gab, und vergeblich hoffte hin- „aus zu kommen, sagte ihm das Mäuschen: Bruder, „willst du davon kommen, so lege erst deinen Bauch ab. „Speye aus, was du im Leibe hast, und werde wieder- „um mager, sonst kannst du nicht durchschlüpfen. — „Damit ich nun schließe, so sage ich, daß, wofern der „ehrwürdige Cardinal meint, mich mit dem was er mir „giebt, erkauft zu haben, mir es gar nicht schwer fällt, „es ihm zurück zu stellen, und anstatt dessen meine vo- „rige Freyheit wieder zu nehmen.„

Un asino fù già, ch'ogni osso e nervo
Mostrava di magrezza, e entrò pel rotto
Del muro, ove di grano, era un acervo;

E tanto ne mangiò, che l'epa sotto
Si fece più d'una gran botte grossa,
Finche fu sazio, e non però di botto.

Temen-

Temendo poi, che gli sien peste l' ossa,
  Si sforza di tornar dond'entrato era,
  Ma par, che'l buco più capir no'l possa.

Mentre s'affanna, e uscire indarno spera,
  Gli disse un Topolino: se vuoi quinci
  Uscir, tratti compar, quella panciera.

A vomitar bisogna, che cominci
  Ciò c'hai nel corpo, e che ritorni macro;
  Altrimenti quel buco mai non vinci.

Or concludendo dico, che se 'l sacro
  Cardinal comperato avermi stima
  Con li suoi doni, non mi è acerbo, ed acro

Rendergli, e tor la libertà mia prima.

Die zweyte Satyre.

An seinem Bruder Galasso.

Ariost erscheint in diesem Briefe als ein überaus grosser Spötter und Verächter des römischen Hofs, und der Prälaten. Seine Spötterey ist hier aufs höchste getrieben, und in einigen Stellen ausgelassen und zügellos. Er schreibet seinem Bruder, daß er benöthigt sey, nach Rom zu reisen, und bittet ihn, eine Kammer, und was zu seinem dasigen Aufenthalt nöthig ist, zu bestellen. — Gleich zu Anfang sagt er, er wolle sich zu Rom einfinden, „wann die Cardinäle wie die Schlan„gen ihre Haut verändern:“

Ora che i Cardinali a guisa delle serpi mutan spoglia. *)

Anitzt, da die Krankheiten dem Körper nicht so gefährlich sind, ob gleich eine gefährliche Pest die bekümmerten Seelen der sterblichen plagt, da mitten in Rom sich ein Rad von immerwährenden Ränken umdreht, welches die Gemüther, so wie den lasterhaften Ixion quält.

Or che son men pericolosi i mali
A' corpi, ancor che maggior peste affliga
Le travagliate menti de' mortali;

Quando la ruota, che non pur castiga
Ission rio, si volge in mezzo Roma
L'anime a cruciar con lunga briga.

Unter

*) Im Anfang des Advents oder der Fasten, wann die Cardinäle die rothe Kleidung ablegen, und die violetfärbige anziehen.

Unter andern Dingen soll ihm Galasso einen Koch schaffen, mit dem er zufrieden seyn will, wenn er nur Kuh- und Hammelfleisch zubereiten kann. „Ich verlange (sagt „er), keinen solchen, der mit Brühen und Säften den „Hunger, wäre er auch schon gestorben und begraben, „von Todten zu erwecken gelernt hat. — Ein solcher „mag immerhin seinem Herrn Freßbartel, der nur „den Mist zu vermehren gebohren ist, den Bratspieß, „den Tiegel, und die Schnauze bis an die Ohren mit „Fette schmieren.

Non curo d'un, che con sapori possa
De' vari cibi suscitar la fame,
Se fosse morta e chiusa nella fossa.
Unga il suo schidon pure, o il suo tegame,
Sin all' orecchio a ser vorano il muso,
Venuto al mondo sol per far letame.

Er verlangt keinen hitzigen noch puren Wein — „Diesen mag der schwärmende Münch trinken, wenn er sich „im Lectorat einschließt, indeß daß das nüchterne „Volk außen auf ihn wartet, damit er das Evangelium „auslege. — Er steige hernach röther als ein abgesottener Krebs auf die Kanzel, und lärme und drohe, „daß jedermann sich davor entsetze. — Er schelte alsdenn auf den Herrn Moschino, den Pater Gualengo „und ihre Saufbrüder, die den Varnacciawein rar und „theuer machen; die in den Wirthshäusern große Tauben und fette Kapaunen essen, wie er außer dem Refectorio in seiner Zelle thut.

Chiuso nel studio Frate Ciurla se li
Bea, mentre fuor il popolo digiuno
Lo aspetta, che gli esponga gli Evangeli.

E poi monti sul pergamo più di uno
Gambaro cotto, rosso, e rumor faccia,
E un minacciar, che ne spaventi ognuno.

Ed a messer Moschin pur dia la caccia,
Al fra Gualengo, ed a compagni loro,
Che metton carestia nella vernaccia.

Che fuor di casa o in Gorgadello, o al Moro
Mangian grossi piccioni, e cappon grassi,
(Come egli in cella) fuor del Refettoro.

Sein Bruder soll ihm Bücher in seine Kammer geben, damit er in den Stunden, wann die Prälaten ihren Thürhütern befohlen haben, Niemand hineinzulassen, sich beschäftigen können. — So machen es auch die Münche, die sich durch kein Geläute der Glocken stöhren lassen, wann sie einmal zu Tische gegangen sind. — Alsdenn werde ich einen jeden schlechten Bedienten einen Herrn nennen; (denn die niederträchtige Schmeicheley der Spanier hat den Herrntitel auch in die Hurenhäuser gebracht) — Herr laßt mich doch um Gottes Willen nur ein Wort mit Ihro Hochwürden Gnaden sprechen. — Agora non si puede, et es mejore, che vos torneis a la magnana *). — So saget mich doch wenigstens bey ihm an, damit er wisse, daß ich da bin. — Mein Herr will, daß Niemand bey ihm angemeldet werde, käme auch Petrus, Paulus, Johan-

*) Jetzt kann es nicht seyn; und es ist besser, daß ihr morgen früh wieder kommt.

Johannes, und der Meister von Nazareth: il padron non vuol, gli sieno fatte ambasciate, se venisse Pietro, Pavol, Giovanni, e' l mastro Nazareno. — Aber wenn ich Luchsaugen hätte, und könnte mit denselben so weit als mit meinen Gedanken hineindringen, oder wenn die Mauern wie Glas durchsichtig wären, so würde ich sie vielleicht in Dingen beschäfftigt sehen, die sie nicht nur vor meinen Augen, sondern auch vor der Sonne zu verbergen Ursach haben.

Nun wirst du wohl wissen wollen, warum ich nach Rom kommen will. — Eine schriftliche Versicherung des Genusses einer geringen Geldsumme, und die Erwartung der Pfründe von St. Agatha auf den Todesfall des Priesters, der sie besitzt, zu erhalten, — werde ich darum meinen Kopf in die Schlinge stecken, die wie ich zu sagen pflege, Satan denjenigen legt, welche so sehr nach dem Blute Christi dürsten?

Dunque io darò del capo nella rete,
Ch'io soglio dir, che 'l diavol tende à questi,
Che del sangue di Christo han tanta sete?

Nein es ist nicht mein Gedanke, daß ich die Pfründen behalten wolle; ich werde sie einem ehrlichen Manne übergeben, der auf seine Gefahr damit handle. — Ich will weder Meßgewand noch Levitenrock, noch jemals eine Platte auf meinem Kopfe tragen, — so will ich mich auch mit keinem Stole noch Ringe binden lassen, damit ich nicht die Freyheit verliere, verheyrathet oder unverheyrathet zu seyn, ich weis wohl, daß viele mich für einen Thoren halten werden, weil ich den Weg

nicht wähle, der viele zu großen Ehren erhebt. — Arme, dumme, unnütze, garstige und ruchlose Leute sind durch diesen Weg so hoch erhoben worden, daß mächtige Könige sie anbethen müssen.

> Questa (via) povere, sciocche, inutil genti,
> Sordide, infami hà già levato tanto,
> Che fatte le ha adorar da i Rè potenti.

Wer kann sich aber rühmen, ohne Thorheit zu seyn? Ein jeder habe die seinige; ich will die meinige behalten. — Soll ich meine Freyheit verlieren, so achte ich den reichsten Cardinalshut für nichts. „Was hilft „mirs, daß ich die erste Stelle bey der Tafel einneh„me, wann ich dadurch nicht mehr ersättigt werde, als „wer in der Mitte oder am Ende sitzt. Eben so werde „ich nicht mehr Vergnügen oder Ruhe haben, wann „ich auch mit fünf Infuln mein Haupt beschwere.

> Che giova a me seder a mensa il primo,
> Se per questo più sazio non mi levo
> Di quel ch' è stato assiso a mezzo e ad imo?
>
> Come nè cibo, cosi non ricevo
> Più quiete, più pace, o più contento
> Se ben di cinque mitre il capo aggrevo.

Mancher schätzt dich glücklich, wann dich hundert Personen in den Pallast begleiten, und der Pöbel dich anzuschauen stehen bleibt. — Ich halte es für ein armseliges Wesen, und bin der Meinung, daß in dem dunstigen Rom der Herr ein größerer Sklav sey, als der Bediente. — Der Herr, um seinen schwarzen Hut grün füttern zu dörfen, hat seine reichliche Aemter niedergelegt, um geringer Einkünfte, und größere Ausga-

ben

ben und Sorgen zu haben. — Sein Einkommen vom ersten und zweyten Jahr ist schon für die Bullen verpflichtet; und seine alten Schulden zu bezahlen, ist schon der erste und zweyte Termin verstrichen, und beym dritten muß er gewärtig seyn, daß sein Name öffentlich angeschlagen werde. — Er studiert nicht etwa im Matthäo, oder Marco: er sinnt nur nach, wie er seine Ausgaben so einrichte, daß der Bogen nicht zu stark gespannt werde und breche. — Es kommt noch hinzu, daß er seiner Würde überdrüßig nach dem Cardinalat strebet; und wenn er auch zu diesem gelanget ist, so will er sich gar bis auf den heiligen Stuhl erschwingen. — Hat er auch diesen Wunsch erlangt, so sucht er seine Söhne oder Enkel in einen hohen Stand zu erheben, — um ihnen eine Herrschaft zu verschaffen, trachtet er nicht etwa darnach, daß er die Ottomannen von Griechenland und Epirus vertreibe, worinn ihm die ganze Welt beystehen würde, — Colonna und Orsini zu vertilgen; damit er ihnen Palestrina und Tagliacozzo nehmen, und den seinigen gebe, ist sein erster Gedanke. Durstig nach Christenblut überziehet er die Marca und Romagna, und läßt den einen erwürgen, und den andern enthaupten. — Italien giebt er den Franzosen und Spaniern zur Beute, damit, wenn sie es umgestürzt haben, ein Theil davon für seine H.. Kinder übrig bleibe. — Hier stehet auf allen Papieren der Kirchenbann geschrieben, dort müssen die vollkommenen Ablässe zu Handlanger des grausamen Mars werden. — „Ich habe jederzeit gehört und selbst eingesehen, daß Bischöffe, Cardinäle und Päbste nie Geld „genug haben. Es mag jemand unter ihnen närrisch,

„ungelehrt, ungelehrt niederträchtig und noch viel ärger „seyn, hat er nur einen Schatz gesammelt, so thut er „was er will, und läßt die Hunde bellen. —

Ho sempre inteso, e sempre chiaro fummi
Ch'argento, che lor basti, non han mai
O Veschi o Cardinali o Pastor summi.

Sia stolto, indotto, vil, sia peggio assai,
Farà quel ch' egli vuol, se posto insieme
Avrà tesoro, e chi bajar vuol, bai.

Je reicher er ist, desto mehr vermindert er seine Ausgaben; denn von seinen Einkünften will er drey Viertel auf die Seite legen. Daher kommt es, daß er die acht Unzen Fleisch für eine jede Person auf sechse herabsetzt, Wikken und allerhand Unkraut nicht aussieben läßt, um das Brod schwärzer zu machen, Hefen, und verdorbenen Wein zu trinken giebt. — Auch der arme Kapplan, der ohnedem nie Kalb- oder Hühnerfleisch verkostet, ist von diesem Abbruch nicht ausgenommen. — Das ärgste ist, daß, wer bey einem Prälaten in Diensten ist, nicht allemal sicher ist, seine Umstände zu verbessern, wenn sein Herr zu größeren Würden befördert wird. — Die alten Diener müssen sich alsdenn für glücklich schätzen, wenn sie nicht aus ihren Diensten verstoßen werden.

Wie wahrhaft redet nicht jener Eselstreiber, da er des Abends aus dem Walde nach Hause trieb, und hörte, daß sein Herr Pabst geworden wäre: — „Meinthalben, „sagte er, wäre es besser gewesen, daß er Cardinal ge„blieben wäre. — Zeithero habe ich zwey Maulthie-

„re

„re zu treiben gehabt, hinführo werde ich ihrer drey zu „treiben haben. — Wer mir mehr Nutzen daraus „verspricht, dem verkaufe ich meinen Antheil daran um „sechs Groschen.

Che per me stesse Cardinal meglio era.
Ho fin qui avuto da cacciar due muli;
Or n'avrò trè: chi più di me ne spera,
Comperi quanto io n'ho d'aver, duo giuli.

Die dritte Satyre.

An Hannibal Malaguzzo, seinen Vetter.

Diese Satyre ist etwas gelassener und artiger als die vorige. Ariost schrieb sie, da er in die Dienste des Herzogs getreten war. Hier war er nicht so sehr gebunden, und die Hauptursache seines Unwillens war gehoben. Er zieht nur ganz gelinde den Pabst Leo X. durch die Hechel. Uebrigens tadelt er die eiteln Dinge der Welt im allgemeinen. Die wohlausgesonnenen und sehr gut angebrachten Fabeln geben dem Briefe eine anmuthige Schönheit. Ob ich gleich das Ende davon nicht lobe, so ist sie doch meines Erachtens eine der besten Satyren des Dichters.

Weil du, o Hannibal, wissen willst, wie mirs beym Herzog Alfons gefällt, und ob mir die veränderte Würde schwerer oder leichter vorkömmt — so sage ich dir mit zwey Worten, daß mir die eine und die andere Bürde auf gleiche Weise mißfallen, und es besser wä-

re, wenn ich weder der einen noch der andern unterworfen wäre. — Vergleiche mich nun immerhin mit einem wunden und gelähmten Klepper: nenne mich was du immer Arges willst. — Genug, ich kann nicht anders reden, als mir es ums Herze ist. Wenn ich, da mich meine Mutter Daria zu Reggio gebar, meinem Vater den Streich versetzt hätte, den Saturn dem seinigen im Himmel versetzte; so würde mein väterliches Gut nicht unter zehn Geschwistern vertheilt worden seyn, und ich würde nie die Thorheit begangen haben, mein Haupt vor andern zu entblößen, und die Knie zu beugen. „Ich weis wohl, daß ich mit den meisten, die „das Hofleben für etwas großes halten, nicht überein„stimme, da ich es vielmehr als eine Leibeigenschaft „ansehe. Wer es hochschätzt, der bleibe bey Hofe; was „mich angeht, so werde ich mich, so bald der Maja„sohn mir günstig seyn wird, demselben entziehen. Ein „Sattel schickt sich nicht auf eines jeden Pferdesrücken. „Eins fühlt ihn kaum; dem andern ist er zu eng, und „drückt es. Die Nachtigall erhält sich schwerlich lang „im Käfig; der Stieglitz hält länger aus, der Hänf„ling am längsten; die Schwalbe hingegen würde aus „Raserey in einem Tage darinn sterben. Wer Ritter „oder Cardinal werden will, der diene Königen, Her„zogen, Cardinälen und dem Pabste. — Ich nicht; „denn ich achte weder dieses noch jenes.

So ben che dal parer de i più mi tolgo,
 Che ſtare in corte ſtimano grandezza,
 Ch'io pel contrario a ſervitù rivolgo.

Stiaci volontier dunque chi l'apprezza;
 Fuor n'uſcirò ben' io, s'un dì il figliuolo
 Di Maja vorrà uſarmi gentilezza.

Non

Non si adatta una sella o un basto solo
  Ad ogni dosso; ad un non par che l'abbia;
  All' altro stringe, e preme e gli dà duolo.

Mal può durar il rosignuolo in gabbia;
  Più vi stà il cardellino e più il fanello;
  La rondine in un dì vi muor di rabbia.

Chi brama onor di sprone o di capello,
  Serva Rè, Duca, Cardinale o Papa;
  Io nò, che poco curo e questo e quello.

„Eine Rübe, die ich brate, und wenn sie gebraten ist, an ein spitziges Holz stecke, säubere, und mit Eßig und gesottenem Most bespritze, schmeckt mir zu Hause besser, als Feldhühner und Schwarzwildpret an einer fremden Tafel. Ich liege auch so gut unter einer schlechten, als einer seidenen und goldenen Decke; und ich habe ein größeres Vergnügen an der Ruhe meiner trägen Glieder, als daß ich prahle, meine Decke sey aus Scythien, Indien, Ethyopien, oder noch weiter hergekommen."

In casa mia mi sa meglio una rapa
  Ch'io cuoca, e cotta sù uno stecco inforco,
  E mondo, e spargo poi di aceto e sapa;

Che all' altrui mensa tordo, starna, o porco
  Selvaggio, e così sotto una vil coltre,
  Come di seta o d'oro ben mi corco;

E più mi piace di posar le poltre
  Membra, che di vantarle, che agli Sciti
  Sien state, agl' Indi, agli Etiopi, ed oltre.

Einem gefällt dieses, dem anderen jenes; einem gefällt die Platte, dem andern der Degen, einem das Vaterland, dem andern ein fremdes Land. — Wer umher-

reisen will, der thue es, und sehe sich in England, Ungarn, Frankreich und Spanien um. Ich bleibe in meinem Vaterlande. Ich habe Toscana, die Lombardie, Romagna, den Apennin und beyde Meere gesehn. Daran begnüge ich mich. Den Ueberrest der Erde will ich, ohne jemals einen Wirth zu bezahlen, zu Krieges- und Friedenszeiten mit Ptolomäus auf der Charte suchen; wo ich auch, ohne Gelübde zu thun, wann es blitzt, das Meer mit größerer Sicherheit sehen werde, als wann ich auf einem Schiffe herumtaumelte. — Wenn ich, ein Beneficienjäger zu werden, nach Rom gegangen wäre, so würde ich nach vieler Meinung schon mehr als eines erjagt haben, weil ich des Pabsts Freund gewesen bin, ehe er zu dieser hohen Würde gelangte. Allein wer so glaubt, dem antwortet Ariost mit der folgenden Fabel. „Einstens war das Erdreich so ausgetrocknet, daß es schien, als hätte die Sonne aufs neue dem Phaeton ihre Pferde zu lenken überlassen. Ein jeder Born, eine jede Quelle war ohne Wasser; man konnte über alle Seen, Bäche und weltbekannte Flüsse gehen ohne Brücken. Unter andern armen Hirten war einer, dem die Menge des Hornviehes und der Schaafe vielmehr zur Last als zum Reichthum gereichte. Dieser hatte in allen Gruben Wasser gesucht; und da er sah, daß alle seine Mühe vergeblich war, wand er sich zu dem Herren, der diejenigen nie verläßt, die auf ihn ihr Vertrauen setzen. Dieser gab ihm den Gedanken ein, er würde in einem gewissen Thale das erwünschte Wasser unter der Erde finden. Er verweilte nicht, sich mit seinem Weibe, seinen Kindern, und allen seinen Angehörigen dahin zu begeben, und ohne tief zu graben, fand er Wasser. Er

hatte

hatte aber das Wasser zu schöpfen, nur ein kleines und enges Gefäs, woraus nur eine einzige Person allemal trinken konnte. So durstig nun ein jeder war, so langsam gieng es her, bis die Reihe zu trinken an einen jeden kam. Den ersten Trunk nahm der Hirte, den zweyten gab er seinem Weibe, den dritten und vierten seinen Kindern, und hernach kam auch die Reihe an alle diejenigen, die mehr oder weniger dem Hirten, die Quelle auszugraben geholfen hatten. Endlich dachte man auch an das liebe Vieh, und man zog die nothwendigen Thiere den andern vor. Da dieses die Elster sah, die sonst die Freude ihres Herrn gewesen war, so fieng sie an zu rufen, weh mir! Ich bin keiner von seinen Anverwandten: ich habe nicht mitgeholfen, den Brunnen zu graben; ich kann ihm auch nichts anders zu seinem Nutzen thun, als ich zeithero gethan habe. — Nun muß ich für Hunger sterben, wenn ich kein anderes Mittel finde, mich zu retten. — Erst müssen die Enkel, und Anverwandten des Pabstes, deren sehr viele sind, trinken, hernach jene, die ihm zur höchsten Würde geholfen haben. — Wenn diese getrunken haben, so kommt die Reihe an diejenigen, die ihn wider Pietro Soderini in sein Vaterland zurückgeführt haben. — Hier ruft Einer: Ich bin derjenige, der mit Pietro de Medici zu Casentino in Lebensgefahr war. — Ich streckte ihm Geld vor, schreyt dort Brandino. — Ich unterhielt deinen Bruder ein ganzes Jahr in meinem Hause, ruft ein anderer. — Wenn ich warten soll, bis alle diese getrunken haben, so werde ich entweder mich durch den Durst, oder die Quelle durch das viele Trinken erschöpft

schöpft sehen. — „Es ist besser, daß ich in meiner gewöhnlichen Ruhe verbleibe, als daß ich versuche, ob es wahr sey, daß ehe das Glück jemand erhebt, es ihn in den Lethefluß eintauche.

Meglio è star nella solita quiete,
Che provar, s'egli è ver che qualunque erge
Fortuna in alto, il tuffa prima in Lete.

Es mag auch seyn, daß der Pabst Leo sich dem Flusse des Vergessens nicht genähert habe; denn ich fand ihn noch meiner eingedenk, da ich ihm das erstemal den Fuß küßte. — Er beugte sich damals von seinem seligen Stuhle zu mir, nahm mich bey der Hand, und gab mir den heiligen Kuß auf beyde Wangen. — Er schenkte mir auch die Hälfte der Unkosten für die Bulle. — Alsdenn gieng ich mit Hoffnung und einem starken Platzregen überhäuft zurück, woher ich gekommen war. — Es mag seyn, daß er seine gethane Versprechungen erfülle, daß er mir Infuln und Kronen gebe, daß er meine Taschen und Ermel, und wenn das noch nicht genug ist, meinen Schooß, Hals, Bauch, und Eingeweide mit Gold anfülle. — Wird wohl dadurch die unersättliche Habsucht, diese durstige Schlange ersättigt werden? — „Nicht nur nach Rom, von Marocco will ich bis nach Katai, vom Nil bis nach Dacien reisen, wenn ich allda ein Mittel fände, meine Begierde zu sättigen.

Dal Marocco al Catai, dal Nilo in Dazia,
Non che a Roma anderò, se di potervi
Saziar i desideri impetro grazia.

„Aber

„Aber gesetzt ich würde Cardinal, oder gelangte zur Würde jenes großen Dieners aller Diener, und meine unbändige Begierde hätte ihre Gränzen noch nicht erreicht, was würde mirs denn helfen, daß ich so viele Stufen zu ersteigen, mich ermüdet hätte? Es wäre ja besser gewesen, ruhig geblieben zu seyn, oder mich weniger bemühet zu haben.

Ma quando Cardinale, o de li servi
Jo sia il gran servo, e non ritrovino anco
Termine i desideri miei protervi:
In ch' util mi risulta essermi stanco
In salir tanti gradi? meglio fora
Starmi in riposo, o affaticarmi manco.

Ueber diejenigen, die in großen Ehrenstellen ein Vergnügen zu finden glauben, macht Ariosto eine sehr artige Fabel folgenden Inhalts. — Da die Welt noch neu, und die Menschen noch unerfahren, und nicht so schlau waren, wie sie anitzt sind, lebte ein gewisses Volk in einem tiefen Thale am Fuß eines Berges, dessen Spitze an den Himmel zu reichen schien. Sie hatten die Veränderungen des Mondes oft wahrgenommen, indem er bald Hörner, bald keine hatte, bald voll war, bald wieder abnahm. Weil sie nun glaubten, sie würden auf der Spitze des Berges den Mond erreichen, und sehen können, wie er wachse und wieder einkrieche; so fiengen sie an, um die Wette den Berg hinan zu laufen, einige mit Körben, andere mit Säcken, aus Begierde denselben zu erhaschen. Da sie aber sahen, daß sie dem Monde nicht näher kamen, so fielen sie aus Mattigkeit zu Boden, und es gereuete sie,

den

den Berg erstiegen zu haben. Diejenigen aber die von den untersten Anhöhen die andern in der Höhe sahen, glaubten, daß dieselben den Mond wirklich berührten, und verdoppelten deswegen ihre Schritte, um ihren Vorläufern nachzukommen. — Diesen aber ergieng es eben so, wie den vorigen. Dieser Berg ist das Glücksrad, auf dessen Höhe der unwissende Pöbel Vergnügen und Ruhe zu seyn sich einbildet. — „Wenn in dem Reichthum und Ruhm das Vergnügen „sich befände, so würde ich mich rühmen, all mein „Dichten und Trachten dahin zu wenden; aber weil „man sieht, daß auch Päbste und Könige, die wir für „Götter der Erde halten, beständig in Kummer und „Sorgen leben, so kann in denselben das Vergnügen „nicht seyn.

Se nell' onor contento, o nella immensa
Ricchezza si trovasse, i' loderei
Non aver, se non qui, la voglia intensa.
Ma se vediamo i Papi, e i Rè, che Dei
Stimiamo in terra, star sempre in travaglio,
Che sia contento in lor, dir non potrei.

Wenn ich dem Großsultan an Reichthum, und dem Pabste an Würde gleichte, und bliebe in mir das Verlangen höher zu steigen, so würde es mit mir übel bestellt seyn. — Es gebühret sich zwar, daß der Mensch die Bedürfnisse dieses Lebens verlange und suche; er muß aber seiner Begierde Ziel und Maaß setzen. — Er darf nicht fasten müssen, wann es ihn hungert, und wann er sich vor der Kälte und Sonnenhitze schützen will, darf es ihm an Feuer und Dach nicht gebrechen.

— Er muß auch zu Fuß zu gehen nicht benöthigt seyn, wann er ausser Landes reiset, und zu Haus muß jemand seyn, der ihm das Essen, und Bett zubereite. — Was kann aber ein ganz- oder halbgeschorner Kopf mehr als dieses geben? Alles übrige, erfüllte es auch alle Gefäße der Welt, ist doch nicht unermessen. — Es gebührt sich auch, daß man auf Ehre etwas halte; aber diese Sorge muß ihre Schranken haben. — Die wahre Ehre bestehet darinn, daß man dich für einen ehrlichen Mann halte, und daß du es auch seyst. „Wenn dich der Pöbel einen Ritter, Graf, „oder Hochwürdigen nennt, so ehre ich dich deswegen „nicht, wofern ich in dir nichts bessers als den Titul „finde.

Che cavaliero, o conte, o reverendo
Il popolo ti chiami, io non t' onoro,
Se meglio in te, che il titol, non comprendo.

Ist dir das zum Ruhme, daß du mit Gold und Seiden gekleidet einher gehst, und das dumme Volk auf dem Platze und in der Kirche die Kappe vor dir abnehme, und hinter dir sage: da ist der Verräther, der das Schloß zu Mayland, welches ihm sein Herr zu vertheidigen anvertraut hatte, den Franzosen übergeben hat. — Wie viele goldene Halsketten, wie viele neue Mäntel kauft man nicht Ehrenhalben zu Rom, und anderswo, welche öffentliche Merkmale der Schande sind? — Auf Art der Romaniolen bekleidet gehn, und ein ehrlicher Mann seyn, ist mir genug; wer aber mit Betriegereyen befleckt, mit Gold und Silber zu prangen begehrt, dem mißgönne ichs nicht.

— Ariost

— Ariost legt hier solchen Leuten die scheinbare Entschuldigung in den Mund, die zum Unglück nur gar zu wahr ist. „Ich habe allezeit gesehen (sagen sie), daß „man die Reichthümer mehr als die Tugend ehrt. „Um derselben willen tragen die Menschen kein Bedenken Christum zu lästern und zu verläugnen.

Sempre richezze riverire ho visto
Più che virtù; —— —— ——
Si riniega anco, e si bestemmia Cristo.

Solche Leute sind so unverschämt, daß sie sich um das Tadeln anderer nicht bekümmern, und zufrieden sind, wenn man ihnen ihre Schande nur nicht vorwirft. „So macht es jener, der sich selbst an den Pranger „stellt, wenn er mit seiner schändlich erworbenen spitzigen Inful sich sehen läßt. Weil er so kahl als ein „Kürbis ist, so hat er mit häßlicher Gefälligkeit eine „Würde, und einen Titul erworben, der bey den „himmlischen, menschlichen, und höllischen Geistern „übel riecht.

Quell'altro va se stesso a porre in gogna,
Facendosi veder con quella aguzza
Mitra, acquistata con tanta vergogna.
Non avendo più pel d'una cucuzza
Ha meritato con brutti servigj
La dignitate, e'l titolo, che puzza
Agli spirti celesti, umani e stigj.

Die

Die vierte Satyre.

An Sigismund Maleguzzo.

Sie ist von Ariosto zu Castelnuovo in der Provinz Garfagnana, wo er Statthalter war, geschrieben worden. Er tadelt seinen neuen Aufenthalt und das Amt, das er verwalten muß. — Nach einem Jahre, fängt er an, ist dieses das erstemal, daß ich mich mit den Göttinnen, unter deren Schutze der mir so angenehme Lorbeerbaum stehet, wieder bespreche. — Die Veränderung des Ortes hat bey mir so viel vermocht, daß ich mich verhalten habe wie ein Vogel, der einige Zeit das Singen unterläßt, wenn er in einen andern Käfig versetzt wird. — Verwundere dich aber nicht so sehr über mein Schweigen, als weil ich noch nicht aus Raserey gestorben bin, indem mich Berge, Flüsse und Wälder von demjenigen Gegenstande absondern, der den Zügel meines Herzens allein in Händen hat. — Andern möchte Ariost seine Schwachheit nicht entdecken; denn sie würden es sehr übel nehmen, daß ein Mann, der nicht weit von 50 Jahren ist, sich in jugendlichen Dingen verliere. — Sie haben recht. — Ich erkenne besser als Sie meinen Fehler; aber ich finde kein Mittel in mir das Gift zu tödten. So sehr hat die Natur das Uebel in mir befestigt. Es ist dennoch nicht so entsetzlich stark in mir, als in manchen andern, die mirs nicht verzeihen können, daß ich mich nicht verbessere. — Diese sind jenen Leuten ähnlich, welche sagen und darauf schwören, diesem oder jenem setze sein

Weib Hörner auf; die aber selbst nicht wissen, wie hoch der Federbusch auf ihren Helmen sey. — Ich schade niemanden. — Nur beklage ich mich, daß ich von dem Gegenstande, der allzeit bey mir ist, entfernt bin. — Dieß ist mein unverzeihliches Verbrechen. — Ermilian, der so aufs Geld verpicht ist, daß er es zu allen Stunden, an allen Orten, und von allen Leuten verlangt; er liebt weder seine Freunde, noch Brüder, noch sich selbst. Ey! das ist (heißt es) ein nahrhafter Mann, ein Mann von großem Verstande, von großer Wissenschaft, von großen Vermögen. — Nieri bläßt sich über sein Vermögen auf, wirft mit vollen Händen auf einmal hinweg, was seine Vorfahren in vielen Jahren erworben haben. — Diese nennt der Pöbel einen freygebigen und großmüthigen Mann. — Solonnio bürdet sich eine solche Last von Geschäften auf, daß das stärkste Maulthier, das auf der Römerstraße geht, schon darunter zerborstet wäre. Man sieht ihn in den Wechselbänken, in der Mauth, im Meerhafen, in der apostolischen Kammer, im Kastell; und in einem Augenblick fährt er von einer Brücke zur andern. Er sinnt Tag und Nacht, wie er des Pabstes Gewinn durch neue Auflagen und Strafgelder vermehre. — Das Volk hasset ihn, und hat recht, wenn es wahr ist, daß er die Ursach alles Uebels unter dem Volke sey. — Dennoch hat er den Namen eines großen herrlichen Mannes. Niemand, er mag von Adel oder ein gemeiner Mann seyn, darf mit ihm reden, ohne das Haupt zu entblößen. — So pflegen die blinden Menschen, die nie einen Strahl der Wahrheit sehen, diejenigen zu ehren, die sie verachten sollten —

So machen sie den Raben zum Schwan, und den Schwan zum Raben. — Hörten sie aber, daß ich verliebt wäre, so würden sie ein Gesicht dazu machen, als einer, der in eine Sperbeer beißet. — So sage denn, und denke ein jeder von mir, was er will. Ich will dir nur bekennen, daß ich hier das Singen, Scherzen und Lachen verlohren habe. Es sind aber noch andere Ursachen vorhanden, die eine so geraume Zeit die Mühe des Ariost sprachlos gemacht haben, nehmlich der Verlust der angenehmen Gegend von Reggio, und die Traurigkeit seines itzigen Aufenthalts. „Die „angenehmen Gegenden meines Vaterlandes Reggio „waren mir sonst eine süße Reizung zum Schreiben. „Dein Landhaus St. Maurizio der schöne Aufenthalt, „die nahe Rhone, der schattigte auserwählte Sitz der „Najaden, der helle Weiher, der den Garten umgiebt, „der frische Bach, der die Kräuter bewässert, und „hernach eine Mühle treibt, schweben mir allezeit vor „Augen. Hier umringet mich gegen Südost das „kahle Gebürge Vania, und auf den anderen Seiten „ein anderes, das durch den Ruhm eines Pilgrims be„kannt worden ist *). Eine tiefe Höhle ist es, wo „ich wohne, aus welcher ich den Fuß nicht setzen kann, „ohne die gähen Seiten des waldigten Apennins hin„an zu steigen.

*) Der Berg St. Pellegrino genannt, der im Appenninischen Gebürge begriffen ist, wo der heilige Pelegrin gelebt hat, und seine Gebeine verehrt werden.

Già mi fur dolci inviti a empir le carte
I luoghi ameni, di che il nostro Reggio
Il natio nido mio n' ha la sua parte.
Il tuo Maurizian sempre vagheggio
La bella stanza, il Rodano vicino,
Dalle Najade amato ombroso seggio.
Il lucido vivaio, onde il giardino
Si cinge intorno, il fresco rio che corre
Rigando l' erbe, ove poi fà il molino.

——— ——— ——— ——— ———

La nuda Pania tra l' Aurora e 'l Noto,
Dall' altre parti il giogo mi circonda,
Che fa d' un pellegrin la gloria noto:
Quest' è una fossa, ove abito, profonda,
D' onde non muovo piè senza salire,
Del selvoso Appenin la fiera sponda.

Ich mag zu Hause bleiben, oder frische Luft zu schöpfen ausgehen, so werden mir die Ohren, mit Klagen, Zänkereyen, Schreyen, Diebstälen, Mordthaten, Haß, Rache, und Zorn angefüllt. — Diesen muß ich freundlich bitten, jenen mit trübem Angesichte drohen, einen verurtheilen, den andern lossprechen, jeden Tag muß ich ganze Blätter anfüllen, und dem Herzoge bald um Rath von ihm einzuholen, bald um Hülfe wider die Räuber zu erhalten, schreiben. — Das Land ist so voll Straßenräuber, daß diejenigen, die sie zu fangen ausgeschickt sind, sich vor ihnen verbergen müssen. — Nun siehe, ob Apollo wenn ich ihn auch einlade, in diese Mördergrube zu mir zu kommen ein Belieben tragen könne — Aber (wirst du sagen) wer hat dich denn gezwungen von deinem Studieren,

dieren, und deinem so geliebten Gegenstande dich zu entfernen? — Nicht der Geiz; sondern der Verlust des Stipendiums von Ferrara, das der Herzog wegen den Unkosten des langwierigen Krieges aufgehoben hat. — Ich nahm alsdenn meine Zuflucht zu ihm, und sagte: Herr! entweder mußt du mir aus der Noth helfen, oder es muß dich nicht verdrießen, wenn ich mich um ein anderes Brod umsehe.

—— —— O voi Signor, levarmi
Dovete di bisogno, o non v' incresca,
Ch' io vada altra pastura a procacciarmi.

Weil eben damals die Garfanianer um einen Statthalter baten, so wurde ich dazu bestimmt. Der Herzog hat vielleicht die Noth seines Volkes für geringer, als die meinige, angesehen; sonst hätte er mich nicht zu ihrem Statthalter gemacht; denn zu diesem Amte wird eine größere Strengheit erfodert, als deren ich fähig bin. — So viel Dank als ich auch dem Herzoge dafür schuldig bin, so unzufrieden bin ich mit der großen Gutthat. — Ich bin wie jener Hahn der die gefundenen Edelgesteine nicht zu achten wußte. — Wie jener Venetianer, den der König von Portugall ein vortreffliches maroccanisches Pferd geschenkt hatte. Sein Wohlgefallen an dem königlichen Geschenke zu bezeigen, setzte sich der Venetianer darauf, ohne zu wissen, daß das Ruder führen, und ein Pferd lenken zwey verschiedene Dinge sind. Er fieng an, sich mit einer Hand am Sattelknopf, und mit den Spornen am Bauche des Pferdes zu halten, und sagte: Du sollst mich doch

nicht herunter werfen, wenn du auch noch ärger wärest. Da das Pferd die Spornen fühlte, erhub es sich auf die hintern Füße. Der gute Schiffmann druckte dem Pferde die Spornen, noch immer mehr in den Leib, und mit dem Zügel färbte er desselben Maul mit Blute. Nun wußte das arme Thier nicht, wem es gehorchen sollte, der Hand, die es zurück zog, oder den Spornen, die es forttrieben? Doch machte es mit wenigen Sprüngen der Sache ein Ende. Der Reuter fiel zu Boden, und wurde am ganzen Leibe hart beschädigt. Ganz weiß von Staub und Furcht erhub er sich endlich, und beklagte sich über das Geschenke des Königs. — Wir würden beyde besser gethan haben, er zum Besten seines Pferdes, ich fürs Wohl des Landes, wenn ein jeder gesagt hätte: Herr! ich schicke mich nicht dazu: Vergönne das Geschenke einem andern.

Die fünfte Satyre.

An Hannibal Maleguzzo.

Der Dichter giebt in dieser Satyre seinem Vetter, der sich verheyrathen will, gute Lehren, wie er eine Braut wählen, und sich im Ehestande mit ihr verhalten soll; wo er immer Gelegenheit nimmt, die Fehler des Frauenzimmers zu tadeln. Er nennet hin und wieder die natürlichen Dinge mit ihrem eigenen Namen, welches in dieser Art von Schriften nicht allemal kann übel genommen werden, weil der Dichter zum Endzweck hat, ein höhnisches Gelächter über anderer

derer Mängel dadurch zu erregen. — Ich höre, (fängt Ariosto an) von allen anderen Freunden, von dir allein nicht, daß du dich verheyrathen willst. — Deine Entschließung lobe ich; aber deine Verschwiegenheit verdrießt mich. — Vielleicht fürchtest du, ich werde, weil ich kein Weib genommen habe, auch dein Vorhaben mißbilligen. — Aber du betriegest dich sehr; denn es thut mir leid, unverheyrathet geblieben zu seyn; und ich entschuldige mich dadurch, daß mancherley Zufälle mich davon abgehalten haben. „Ich „bin jederzeit der Meynung gewesen, daß kein Mann „ohne Weib vollkommen seyn könne. Wer kein Weib „hat kann nicht ohne Sünde seyn; denn wer sich nicht „vom seinigen erhalten kann, der ist gezwungen aus„wärts zu betteln, oder zu stehlen; und wer einmal „gewohnt ist, auf fremden Fleische seinen Schnabel zu „wetzen, der wird leckerhaft, und will heute Krammets„vögel, oder Wachteln, morgen Fasanen, und übermor„gen Feldhühner. Ein solcher weiß nicht was die Liebe „sey, und was für Pflichten sie mit sich bringe; daher „kommt es, daß die Pfaffen ein so unersättliches und „grausames Gesindel sind, ꝛc.

—— Fui di parer sempre, e così detto
L'ho più volte, che senza moglie a lato,
Non puote uomo in bontade esser perfetto.
Nè senza si può star senza peccato;
Che chi non ha del suo, fuor accattarne
Mendicando o rubandolo è sforzato.
E chi s'usa a beccar dell'altrui carne,
Diventa ghiotto, ed oggi tordo o quaglia
Diman fagiani, un altro dì vuol starne.

Non ſa quel, che ſia amor, non ſa che vaglia
La caritade, e quindi avvien, che i Preti
Sono ſi ingorda e ſi crudel canaglia.
Che lupi ſieno, e che aſini indiſcreti,
Me 'l dovreſte ſaper dir voi da Reggio,
Se già il timor non vi teneſſe cheti.

Verſchiebe das Heyrathen nicht bis ins ſpäte Alter.„ Solche Jahre ſchicken ſich mehr, dem Bachus als der Venus zu dienen. Hymen wird als ein friſcher Jüngling, nicht als ein Alter abgemalt. — Wenn dem Alten die Begierde ankommt, trauet er ſeinen Kräften gar zu viel zu, und denkt große Dinge zu thun; kommt es aber zur Probe, ſo findet er ſich betrogen. Ihre Weiber wollen alsdenn nicht immer bey der Sache zu kurz kommen. Es giebt hülfreiche Hände, die den armen Nothleidenden beyſtehen. — Aber noch ärger iſt es, wenn man zur Zeit, da das Leben zu ſeinen Grenzen gelanget iſt, ein Kind in der Wiege liegen, zwey andere auf dem Saale ſpielen, und das vierte vor kurzem gebohren ſieht, ohne zu wiſſen, wer nach dem Tode ihnen den Weg zum Guten zeige, ſie nicht betrüge und um das ihrige bringe. — Verheyrathe dich, und mache es nicht wie viele von unſrem Adel, welche die Ehe verabſcheuen, damit ihre Güter, die kaum für einen hinreichend ſind, nicht unter viele Erben vertheilet werden. — Was ſie aber in friſcher Jugend nicht gethan haben, das thun ſie in ihrem reifern Alter nicht ohne Schande. Sie finden Mädchen auf ihren Landhäuſern, oder in ihrer Küche, mit denen ſie buhlen. Sie zeugen Kinder mit ihnen, und um ſie ehrlich zu machen, heyrathen ſie Bäuerinnen und Mägde. Daher

her ist der größte Theil des Ferrarischen Adels verfälscht worden.

Ehe du aber eine Frau nimmst, so höre meinen wohlmeynenden Rath. Hast du aus Liebe dir eine Braut erwählt, so folge deinem Triebe; wenn sie dir gefällt, so hat sie alle Tugenden. Kein lateinischer noch griechischer Redner würde dich des Gegentheils überweisen können. — Willst du sie aber noch wählen, so gieb wohl acht, was sie für eine Mutter, und was sie für Schwestern habe. — In Pferden und Ochsen sieht man ja auf die Herkunft; warum nicht vielmehr in diesen Thierchen, die betrieglicher sind als alle andere? „Du wirst nie sehen, daß von einer Kuh „ein Rehe, von einer Taube ein Adler, und von einer „ruchlosen Mutter eine ehrbare Tochter herkomme.

Di vacca nascer cerva non vedesti,
Nè mai colomba d' aquila; nè figlia
Di madre infame di costumi onesti.

Neben dem, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt, so verderbt das häusliche Beyspiel, das sie immer vor Augen haben, in ihnen alles Gute. Hat die Mutter zwey Liebhaber, so sucht die Tochter ihrer vier und noch mehrere zu haben, und locket derselben so viel ins Netz, als sie kann, um zu zeigen, daß sie eben so artig als ihre Mutter sey, und daß die Götter an der Gabe der Schönheit eben so freygebig an ihr gewesen seyn, als an ihrer Mutter. — Es ist gut, die Säugamme und die Gespielinnen der zu erwählenden Braut zu kennen, und zu wissen, ob sie im väterlichen Hause oder bey Hofe erzogen sey, ob man sie zum Spinnrocken, zur Nadel, oder zur Musik angehalten habe. —

Siehe nicht auf eine reiche Mitgift, nicht auf große Titel. Wähle eine, die deinem Vermögen und Stande gemäß sey; sonst wirst du sie schwerlich zufrieden stellen, wenn sie nicht zwanzig Weiber und Bedienten um sich hat, und einen Knaben der ihr den Schlepp nachtrage und den . . . auslüfte. — Sie wird noch über das einen Zwerch, einen Possentreiber und Narren, Tisch- und Spielgesellen verlangen, den ganzen Tag lustig und munter hinzubringen. — Sie wird im Wagen ausfahren wollen, und wenn andere mit zweyen Pferden sich begnügen, so wird sie einen Zug von vieren fordern. — Ich will keine solche, die an Schönheit andere übertrifft. — Suche die Mittelstraße, damit sie weder zu häßlich, noch gar zu reizend sey: ist sie sehr schön, so wird sie von vielen versucht werden; und ob sie gleich zween oder dreyen widersteht, so wird doch endlich einer über sie siegen. — Nur keine garstige, sonst wirst du einen ewigen Ekel vor ihr haben. — Sie sey nicht dumm und einfältig, sonst wird sie ihre Schwachheiten so blos geben, daß alle Menschen davon reden werden. „Ein weises Frauenzimmer verhält sich wie „eine Katze, die ihre Unreinigkeiten mit Erde bedeckt:— „Studia come il gatto, che la immondizia la „terra copra. —

Folge mir und nimm eine, die zehn oder zwölf Jahr jünger ist, als du; denn weil ihre besten Jahre sich früher endigen, als die unsrigen, so würde sie dir alt vorkommen, wenn du noch in der Blüthe bist. — Sie sey Gottesfürchtig; wenn sie aber mehr als eine Messe des Tages hören wollte, so würde michs verdriessen. — Es ist genug, wenn sie ein- oder zweymal des

Jah-

Jahres beichtet. Ich will nicht, daß sie mit jenem E. . . die keinen Saumsattel tragen, viel umgehe, und ihrem Beichtvater alle Tage Kuchen backe. — Sie soll mit dem Angesichte zufrieden seyn, welches ihr Gott gegeben hat, und sich nicht schminken. — „Wenn „Erkolano wüßte, worauf er die Lippen druckt, wann er „die geschminkte Lidia küßt, so würde er vielmehr alles, „als sie küssen.

Se sapesse Ercolan, dove le labbia
Pon, quando bacia Lidia, avria più a schivo
Che se baciasse un cul marcio di scabbia.

Er weis nicht, daß die Schminke aus dem Geiffer alter Jüdinnen gemacht ist, der mit dem Koth ihrer beschnittenen Kinder, und mit dem Fett abscheulicher Schlangen vermischt wird. — Es würde weniger ekelhaft seyn ein so geschminktes Frauenzimmer zur Zeit des Neumondes sonst wo zu küssen, als im Gesichte.

Weil ich dich nun aufs Pferd gesetzt habe, so will ich dich nun belehren, wie du es lenken sollst. — So bald du ein Weib genommen hast, so verlaß anderer Nester, und bleib bey deinem, damit nicht etwa ein fremder Vogel, wenn er dich nicht dabey findet, darinn niste. — Liebkose ihr, und beweise ihr die Liebe, die du von ihr verlangst; und was sie deinetwegen thut, das nimm wohl auf, und heiße es schön. — Wann sie manchmal fehlt, so ermahne sie liebreich ohne Zorn, und halte es für ihre größte Strafe, wenn du ohne Schminke ihre Wangen schamroth machest. Mit einer gelinden Hand lenkt man die Pferde besser, als mit Gewalt. — Ein Hund wird dich mehr lieben, wenn du ihm schön thuest, als wenn du ihn an die Kette legst.

Den-

Denke, sie sey deine Ehegattinn, und laß dir nicht einfallen, daß du sie wie eine Magd erkauft, und einige Herrschaft über sie habest. — Suche ihr zu willfahren, wofern ihr Begehren nicht widerspenstig ist, und mache sie dir dadurch zu deiner Freundinn. Ich will eben nicht, daß du sie ohne dein Wissen nach ihrer Willkühr handeln lässest; ich billige aber auch nicht daß du ein Mißtrauen auf sie setzest. — Verbiete ihr nicht in öffentliche Gesellschaften des Adels, und zu seiner Zeit in die Kirche zu gehen; denn die Ehebrecher haben nicht auf öffentlichen Oertern, wohl aber in den Häusern der Nachbarn und Gevatterinnen, ihr Netz aufgestellt — Sey bedacht, daß sie nicht mit bösen Leuten umgehe; und siehe zu, wer in dein Haus kommt, damit du das Uebel, das du außen nicht befürchtest, nicht im Hause selbst habest; sey aber behutsam, daß sie es nicht wisse, denn sie würde Ursach haben, sich über dein Mißtrauen zu beklagen. — Benimm ihr, so viel du kannst, die Gelegenheit, eine Hure zu werden; sollte es aber geschehen, so begnüge dich damit, daß du nicht schuld daran bist. — Ein besseres Mittel, zu verhindern, daß dein Weib andern nicht zur Beute werde, weis ich nicht. — Hat sie aber den Willen dazu, so bilde sich nur Niemand ein, es verhindern zu können; denn sie wird allemal Mittel finden, den Mann zu betriegen. — Ein Maler pflegte den Teufel immer schön zu malen. Er machte ihm weder Klauen noch Hörner. — Er bildete ihn schöner als den Engel, den Gott nach Galiläa sandte. Der Teufel, der sich schämte vom Maler an Gutthätigkeit übertroffen zu werden, erschien ihm im Traume, und sagte ihm, er wäre gekommen, seine Dankbarkeit gegen

ihn

ihn zu bezeigen. — Er sollte nur begehren, und sicher seyn, alles von ihm zu erhalten. — Der Maler der über sein überaus schönes Weib eifersüchtig war, und wegen ihr immer in Argwohn, und großen Sorgen lebte, bat ihn, er möchte ihn doch belehren, wie er sich seines Weibes versichern könnte. — Alsdenn deuchte es ihn, als steckte der Teufel ihm einen Ring an den Finger, und sagte ihm: so lange du diesen Ring am Finger haben wirst, kannst du nicht von ihr hintergangen werden. — Voller Freuden, daß er nun ohne viele Mühe sein Weib bewachen könnte, erwachte der Maler vom Schlafe, und fand seinen Finger in der F . . . . seines Weibes stecken. Diesen Ring nehme derjenige nie von seinem Finger, der sich fürchtet, von seinem Weibe Schande zu erleben. — Aber auch dieses Mittel wird kaum hinreichend seyn; wenn das Weib sich vorgenommen hat, ihren Mann zu hintergehen.

Die sechste Satyre.

An Pietro Bembo.

Ariost schreibet diesen Brief an den vortrefflichen Gelehrten, Pietro Bembo, der zu seiner Zeit der stärkste in der griechischen und lateinischen Litteratur war. Er bittet ihn für seinen Sohn Virginio einen würdigen Lehrer zu suchen. Er tadelt die Sitten und Lehrart der Lehrer seiner Zeit. — Wenige Stellen ausgenommen, die gar zu unverschämt sind, so ist diese Satyre die schönste unter allen. Weil sie an den gelehrten Bembo gerichtet war, so hat sie der Verfasser mit

größe-

größerem Fleiß ausgearbeitet, und seine Gelehrsamkeit mehr als sonst wo darinn gezeiget. — Bembo! (fängt er an) als ein sorgfältiger Vater verlange ich, daß mein Sohn alle jene Künste erlerne, die einen Mann groß machen können, und weil ich den besten und größten Theil derselben in dir bewundere, so möchte ich um unserer Freundschaft willen, ihn deiner Sorge übergeben. — Ich will nicht, daß du das Amt des Demetrio oder des Marco Musura *) bey ihm vertretest. — Männern deines gleichen muß man solche verdrüßliche Geschäffte nicht anmuthen. — Ich verlange nur, daß du durch deine Freunde erfahrest, ob zu Padua oder zu Venedig sich ein guter Grieche finde, der ihn unterweise und zu sich ins Haus nehme. — Er muß gelehrt, und vor allen Dingen wohlgesittet seyn; denn wo dieses nicht ist, da halte ich nicht viel von der Gelehrsamkeit. — Es ist freylich viel leichter einen gelehrten als tugendhaften Mann zu finden. — Es ist schwer, daß die Gelehrsamkeit sich mit der Tugend paare. „Unglückselige Zeiten, in welchen wir leben, wo die Tugenden, die nicht mit abscheulichen Lastern vermischt „seyn, so selten anzutreffen sind! Unter denen, so mit den „freyen Künsten sich beschäftigen, sind wenige, die „nicht mit jenem Laster befleckt seyn, welches Gott vielmehr zwang als bewog, Gomorra und die benachbarten Städte zu strafen. — Wenn der Pöbel hört, daß „jemand zur Dichtkunst aufgelegt ist, so lacht er, und „spricht:

*) Demetrio Calcondila und Marco Musura, waren zwey berühmte Grammatiker, zu Zeiten des Ariost. Vom letzten thut Ariost Meldung im sechs und vierzigsten Gesange, im dreyzehnten Vers seines Furioso.

„spricht: Es ist sehr gefährlich, bey ihm zu schlafen,
„und den Rücken gegen ihn zu kehren. —

O nostra male aventurosa etade,
Che le virtudi, che non abbian misti
Vizi nefandi, si ritrovin rade!
Senza quel vizio son pochi umanisti,
Che se a Dio forza non che persuase,
Di far Gomorra, e i suoi vicini tristi.
Ride il volgo, se sente un ch' abbia vena
Di poesia; e poi dice: è gran periglio
A dormir seco, e volgergli la schiena.

Man beschuldiget den Poeten auch der kleinen spanischen Sünde, daß er nicht an die Dreyeinigkeit des Vaters, Sohnes, und heiligen Geistes glaube. — Er thut dieses nicht etwa, weil er betrachtet, wie es seyn könne, daß eine Person von der andern ausgehe, und wie unser schwacher Verstand zugeben könne, daß etwas einfach und zugleich dreyfaltig sey; er meint vielmehr dadurch seinen Witz zu zeigen, wann er dasjenige läugnet, was andere bejahen. — Wann Nicoletto und der Münch Martin sich wie Ungläubige und Ketzer stellen, so gebe ich es ihrem gar zu vielen Wissen schuld, und ärgere mich eben nicht viel über sie; denn wann der Verstand zu den göttlichen Dingen sich erhebt, so ist es kein Wunder, wann derselbe geblendet und verworren herab fällt. „Aber du o Dichter! der du nur die menschlichen Dinge, „die Wälder und Hügel, das Gemurmel eines Baches „der die Ebene bewässert, die alten Thaten zu besingen, „die harten Gemüther durch sanftes Bitten zu erwei- „chen, und oft mit falschen Lobessprüchen die Fürsten zu „sättigen zum Gegenstande deiner Beschäfftigungen hast,

„sage

„sage mir, was findest du, das deine Seele so verwirren, „dich deines Verstandes so berauben könne, daß du nicht „wie andere Leute glaubest?

Ma tu, del qual lo studio è tutto umano,
 E son i tuoi suggetti i boschi e i colli,
 Il mormorar d'un rio, che righi il piano,
Cantar antichi gesti, e render molli
 Con prieghi animi duri, e far sovente
 Di false lode i principi satolli;
Dimmi, che truovi tu, che sì la mente
 Ti debba avvilupar, sì torre il senno
 Che tu non creda come l' altra gente?

Es mag wohl zu Zeiten des Ariost der Gebrauch gewesen seyn, der noch zu unsern Zeiten zu Siena ist, heidnische Namen, anzunehmen, als da sind Hannibal, Pompejus, Horatius — den Namen eines Apostels oder eines geringeren Heiligen, den dir deine Väter gaben, als sie dich mit Wasser zum Christen machten, veränderst du und nennst dich Cosmico, Pomponio Fe, eben als wenn der Name den Kunstrichter betriegen könne, und du dadurch ein größerer Dichter werden könnest, als durch ein vieljähriges Studieren. — So mögen wohl die Poeten beschaffen gewesen seyn, die Plato von der Republik ausschließt. „Von solcher Art waren weder „Apollo, noch Amphion, noch die anderen Erfinder der „ersten Lieder, die mit ihrer Beredsamkeit, oder viel„mehr durch ihre guten Handlungen die Menschen be„wogen, in Gesellschaft zu leben, und die Eicheln, denen „sie in den Wäldern zerstreut nachgiengen, zu verlassen.— „Die stärkeren, die den schwächern ihre Weiber, Her„den, und bessere Speisen mit Gewalt raubten, unter„warfen sie ihren Gesetzen, und belehrten sie, mit dem

„Pflug

„Pflug die Erdschollen umzukehren, damit sie mit grös-
„seren Recht die Früchte ihres Schweißes einärndten.—
„Daher kommt es, daß die Schriftsteller dem unwissen-
„den Pöpel weis machen, der eine habe durch den ange-
„nehmen Thon der Leyer Troja, der andere Thebe erbau-
„et, und die Steine von den hohen Bergen herabgelockt.
„Orpheus habe die Tieger und Löwen durch sein Sin-
„gen aus ihren gräßlichen Höhlen gezogen.

Ma non fù tal già Febo, nè Anfione,
Nè gli altri, che trovaro i primi versi;
Che col buon stile, e più con l'opre buone
Persuasero agli uomini a doversi
Ridurre insieme, e abbandonar le ghiande,
Che per le selve gli traean dispersi:
E fer, che i più robusti, la cui grande
Forza era usata a li minori torre
Or mogli, or gregge, ed or miglior vivande,
Si lasciaro a le leggi sottoporre,
E comminciar, versando aratri e glebe
Del sudor lor più giusti frutti accorre.
Indi i scrittor fero all' indotta plebe
Creder, che al suon delle soavi cetre
L'un Troja, e l' altro edificasse Tebe,
E avesson fatto scendere le pietre
Da gli alti monti, ed Orfeo tratto al canto
Tigri e leon dalle spelonche tetre.

Wann ich nun auch die Mängel anderer Gelehrten durch die Hechel ziehen wollte, so würdest du mir vorwerfen, ich hätte die Schränke des Camelli von Pistoja, und Peters von Arezzo ausgeplündert. — Ich bekümmere mich zwar auch um andere Wissenschaften, Ehre und Schande, aber nicht so sehr, als über das Schicksal der

Dichtkunst. — Doch kann ichs nicht verschmerzen, daß jener Doktor der Theologie, der Toskanisch reden will, und immer in die Sprache der Lastträger verfällt, eine... unterhält, und schon zwey Kinder von ihr hat, die ich kenne — der seinen unflätigen Bauch anzufüllen, keine Unkosten spahrt, indeß daß seine Mutter Hunger leidet, und betteln geht — dennoch höre ich ihn schreyen, (so wie wenn er die Wachen herbey rufen wollte) daß ich fasten, keusch seyn, und meinen Nächsten wie mich selber lieben soll. —

Um nun wieder auf mein Vorhaben zu kommen, so wollte ich, daß du für meinen Sohn einen Lehrer fändest, der am wenigsten die gemeldten Fehler an sich hätte — der in der eigenen Sprache des Schriftstellers ihn lehrte, was Ulysses zu Troja und in seinen langwierigen Irrwegen gelitten, was Apollonius und Euripides, was Sophocles und jener, der vom Käuen der Lorbeern in Ascra zum Dichter wurde, was Pindarus, der Galathea aus dem Wasser hervor rufte, und was die andern, welche von den argivischen Musen so süße und beredsame Zungen erhalten hatten, geschrieben haben. — Unter meiner Anführung hat er schon gelernt, was Virgil, Terenz, Ovid und Horaz, geschrieben haben: er hat auch schon die verdorbene und kaum noch verständliche Scenen des Plautus gesehen. — Die Ursache, warum Ariost nicht im Stande war, seinem Sohn die griechischen Dichter bekannt zu machen, und warum er die griechische Sprache nicht habe erlernen können, legt er ziemlich weitläufig an Tag, und die ganze Stelle ist vom Herrn Meynhardt sehr gut übersetzt worden, im zweyten Bande S. 130-143. Diese Stelle endigt sich so: der Cardinal

ließ mich an einem Orte nie lange verbleiben, und aus einem Poeten machte er mich zu einem Reitknechte. — Nun siehe, ob ich zwischen Felsen und Graben, Griechisch oder Caldäisch lernen konnte. — Es wundert mich, daß es mir nicht ergangen sey, wie jenem Weltweisen, dem ein Stein alles was er wußte, aus dem Kopfe hinweg nahm *). Endlich wiederhohlt Ariosto seine Bitte an Bembo, daß er seinem Sohne einen Anführer verschaffen wolle zur Zeit, da derselbe Alters wegen noch geschickt ist, den Parnaß zu besteigen.

Die siebente Satyre.

An Bonaventura Pistofilo.

Diese Satyre ist die Antwort auf einen Brief, in welchem Bonaventura Pistofilo, der Sekretär des Herzogs von Ferrara, sich anerbot, dem Dichter die Stelle eines Gesandten beym Pabst Clemens VII. zu verschaffen. Ariost, der dazumal noch Statthalter in Garfagnana war, nimmt den wohlmeinenden Vorschlag seines Freundes nicht an, theils aus Furcht, er möchte unter dem Pabst Clemens eben so wie unter Leo X. in seiner Hoffnung betrogen werden, theils aus Verachtung der eiteln Ehre, oder vielmehr weil er von Ferrara, wo diejenige wohnte, die sein Herz gefesselt hielt, sich nicht weit entfernen wollte. — In dieser Satyre verdient Ariost, daß man von ihm sage: Optat Ephippia bos, piger optat arare caballus. —

*) Wahrscheinlicher Weise redet er hier von Aeschilus, dem ein Adler mit einer herabgelassenen Schildkröte den Kopf zerschmetterte.

Pistofilo (fängt er an) du schreibst mir, daß, wenn ich beym Pabst Clemens herzoglicher Gesandte für ein oder zwey Jahr werden will, ich dirs zu wissen thue — Auf die Ursachen, die Pistofilo anführt, ihn dazu zu bewegen, nemlich weil das Haus Medici ihm gewogen wäre, weil er zu großen Ehrenstellen gelangen könnte, antwortet Ariost auf folgende Weise — Fürs erste danke ich dir, daß du aus einem Stier mich zu einem Pferde aus der Barbarey machen willst — da du mich durch Vorstellung der Ehre und Glücksgüter dazu bereden willst, so suche eine andere Lockpfeife, wenn du verlangst, daß der Vogel ins Netz falle — Was die Ehre betrift, so habe ich deren schon so viel, als ich verlangen kann — Ich begnüge mich damit, daß zu Ferrara mehr als sechs Leute auf einmal den Hut vor mir abthun, indem sie wissen, daß ich manchesmal mit dem Herzoge an der Tafel sitze, und etwa eine Gnade entweder für mich oder für andere erbitten kann — Wenn ich so zur Gnüge mit Vermögen versehen wäre, wie ich es mit Ehrenbezeugungen bin; so würde mein unstätes Verlangen vollkommen ersättigt seyn — Ich verlange aber nur so viel, daß ich leben könnte, ohne von jemanden etwas zu begehren; welches ich gar nicht mehr hoffen darf, nachdem ich so lange in der Leibeigenschaft und Armuth geblieben bin, ob gleich so viele meiner Freunde mich davon hätten befreyen können. — Nun will ich nicht mehr, daß mich die Hoffnung wie einen Büffelochsen bey der Nase herumführe. — Jenes Rad, auf dessen obersten Theil die Chartenmacher einen Esel abmalen, schröckt mich ab, — wer hinaufsteigt, der wird an seinen vordersten Gliedern zum Esel, und an den hinte-

hinteren Theilen bleibt er ein Mensch — So lange ich mich der Hoffnung erinnern werde, die mit den Blumen und ersten Blättern kam, und ohne den Herbst zu erwarten entfloh; von dem Tage an, als Leo die Kirche zur Braut bekam, und bey der Hochzeit so viele meiner Freunde roth gekleidet wurden, wo sich meine Hoffnung sehr gut anließ, aber nur so lang dauerte, als man zwischen den Kalenden und jedem Tage zählt — So lang ich mich dieser Dinge erinnern werde, kann es nicht seyn, daß ich mich auf anderer Versprechen verlasse — Da mir der heilige Hirt die Hände druckte, und die Wangen küßte, zog sich die dumme Hoffnung in die unbekannten Gegenden des Himmels zurück — Je größer sie anfänglich war, desto geringer wurde sie nach wenigen Tagen, — dieses verschönert Ariosto mit einer wohl ausgesonnenen Fabel. „Ein Kürbis hatte sich in kurzer Zeit an einem Birnbaum so hoch hinan geschwungen, daß er derselben oberste Spitze bedeckte. Der Birnbaum, der lange Zeit geschlafen hatte, eröfnete eines Tages die Augen, und da er die neuen Früchte über seinem Haupte sah, sagte er: wer bist du? wie bist du heran gekommen? wo warst du, ehe ich meine betrübte Augen dem Schlafe überließ? Der Kürbis sagte ihm seinen Namen, und zeigte ihm unten den Ort, wo er vor dreyen Monathen gepflanzt worden war — Ich habe dreyßig Jahr mit der Wärme und Kälte und mit allen Winden streiten müssen, erwiederte der Birnbaum, ehe ich zu dieser Höhe gelangt bin; du aber erhebst dich, ehe man sichs versieht, bis an den Himmel — Darum sey versichert, daß eben so geschwind, als du gewachsen bist, dein Stengel verdorren werde.„

Fù già una zucca, che montò sublime
In pochi giorni tanto, che coperse
A un pero suo vicin l' ultime cime.

Il pero una mattina gli occhi aperse,
Che avea dormito un lungo sonno, e visti
I nuovi frutti su'l capo sederse,

Le disse: chi sei tu? come salisti
Quà sù? dove eri dianzi, quando lasso
Al sonno abbandonai questi occhi tristi?

Ella gli disse il nome, e dove al basso
Fu piantata mostrogli; e che in tre mesi
Quivi era giunta accelerando il passo.

Ed io (l' arbor soggiunse) a pena ascesi
A questa altezza, poiche al caldo e al gelo
Con tutti i venti, trenta anni contesi.

Ma tu, ch' a un volger d'occhi arrivi in cielo
Renditi certa, che non meno in fretta,
Che sia cresciuto, mancherà il tuo stelo.

So konnte meiner Hoffnung, da ich auf der Post nach Rom gieng, ein jeder zurufen, der für den von Medici das Beil schon über seinem Nacken gesehen, oder zur Zeit der Verbannung demselben geholfen, ihn ins Vaterland zurückgeführt, und aus einen schwachen Lamm zu einem Löwen gemacht hatte — Wenn Leo mir nichts gab, so hoffe ich auch nicht, von einem anderen seines Geschlechts etwas zu erhalten — Suche deswegen deinen Angel mit einer andern Lockspeise zu bedecken, wenn du mich fangen willst. Sage vielmehr, daß ich diese rauhen Felsen, dieses ungeschliffene Volk verlassen werde, daß ich nicht mehr werde gezwungen seyn zu drohen und zu strafen,

fen, daß ich Gelegenheit haben werde, die Musen wieder zu sehen, unter ihrem geheiligten Gebüsche Gedichte zu machen, mit Bembo, Sadoletto, Giovio, Cavallo, Blosio, Molza, Vida und Tebaldeo alle Tage zu sprechen, und bald einen bald den andern auf den sieben Hügeln zu meinem Anführer zu haben, der mir mit dem Buch in der Hand Rom nach allen seinen Theilen zeige. — Du kannst mir auch den reichen Vorrath von alten Büchern, den Sixtus von allen Theilen der Welt her gesammelt hat, zu Gemüthe führen. — Wann du mir alles dieses vorgestellt hast, und ich mich dennoch nach Rom zu gehen verweigere, so wirst du etwa sagen, die Melancholie habe meinen Verstand verwirrt, und anstatt der Antwort werde ich wie Aemilius den Fuß hinstrecken, und sagen: du weiß nicht, wo dieser Schuh mich drückt, — wer mich von meinem Lande wegnimmt, der sondert mich von mir selbst ab, und außerhalb könnte ich nie zufrieden leben, wäre es auch im Schooße Jupiters. — Wäre ich nicht jeden fünften oder sechsten Monath zu Ferrara gewesen, so würde ich schon gestorben, oder so mager geworden seyn, als diejenigen, die im Fegefeuer sich umsonst nach dem Apfel sehnen. — Wenn ich außer Landes seyn soll, so würde es mir freylich zu Rom erträglicher seyn als in dieser Höhle. — Will mir aber mein Herr eine vollkommene Gnade erweisen, so rufe er mich zurück, und schicke mich nie weiter, als Argenta und Bondeno sind. — Wenn du mich nun fragest, warum ich meine Heimath so sehr liebe, so werde ich dir die Ursach eben so ungern sagen, als ich dem Münche meine Sünden beichte. — Das sind Gedanken

ken

ken eines vierzigjährigen Mannes! wirst du wohl erwiedern — Wohl mir, daß ich mich vor dir in diesem Thale verberge, und daß dein Auge keine hundert Meilen weit sehen kann, ob meine Wangen roth oder gelb seyn — Sie sind röther als jene der Frau Ambra und ihrer Tochter, oder des Herrn Canonicus, der die Flasche Wein, die er dem Mönchen gestohlen, nachdem er schon zwey andere bey ihm ausgeleeret hatte, mitten auf dem öffentlichen Platze fallen ließ — Wenn ich bey dir wäre, so würdest du vielleicht nach dem Stocke *greifen*, so bald du hörtest, daß ein so thörichter Bewegungsgrund mich abhält, von euch mich zu entfernen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meinhard, Johann Nicolaus,

Versuche über den Charakter und die Werke der besten italiänischen Dichter

Bd.: 3. (1774). - 136 S.

Braunschweig 1774

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.165#3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11733049-1
VD18 80071260-001